Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

24 (14.1.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Samstag den 14. Januar 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 24

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50, frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.
Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die französische Ministerkrise.

Viviani lehnt ab.

WTB. **Paris**, 14. Jan. Wie der „Matin" mitteilt, hat Senatspräsident Leon Bourgeois gestern dem Senator Poincaré mitgeteilt, daß vielleicht die Kabinettsbildung vom Abgeordneten Viviani hätte übernommen werden können, der weniger in die augenblicklichen Kämpfe verwickelt sei und an dessen Seite vielleicht Poincaré dem Lande gedient haben würde. Poincaré habe diesen Vorschlag angenommen und ihn sofort an Viviani weitergegeben, der ihn aber ablehnte und erklärte, er stehe nicht in der politischen Achse der gegenwärtigen Kammer. Millerand aber sei der Ansicht, daß er in der augenblicklichen Stunde Poincaré den Auftrag zur Kabinettsbildung anvertrauen müsse.

England und Briands Rücktritt.

WTB. **London**, 13. Jan. Die „Morning Post" schreibt, wenn Briands Sturz als Beschluß Frankreichs aufgefaßt werden könnte, zu einer Politik der Isolierung zurückzukehren, so würde dadurch die Ratifizierung des von Harding entworfenen Viermächteabkommens ernstlich gefährdet sein. Man könne jedoch mit Sicherheit annehmen, daß jeder Nachfolger Briands das große Werk der Konsolidierung der englisch-französischen Freundschaft fortsetzen werde.

„Daily Telegraph" schreibt, Briands Rücktritt werde in England ernstlich bedauert werden, denn er habe den englischen Standpunkt gründlich verstanden.

Die „Times" schreibt, der Sturz Briands, selbst wenn er nur zeitlich sein sollte, bedeute die Enttäuschung vieler Hoffnungen. Es sei ein Unglück für die Entente und für die Welt, daß die Konferenz von Cannes, die gerade daran war, große Fragen zu regeln und die Tür für die Regelung anderer Fragen zu öffnen, zu einem plötzlichen Abbruch gekommen sei. Die ernsten Probleme, zu deren Lösung die Konferenz von Cannes sich versammelt habe, blieben ungeregelt und verwirrt. Ihre Regelung in naher Zukunft wäre undurchführbar, dabei seien einige dieser Fragen dringend. Am Sonntag werde eine Rate der deutschen Reparationsschuld fällig. Nicht nur die in Betracht kommenden Männer, sondern auch der Oberste Rat als Werkzeug der Ueberdiplomatie kämen in ihren eigenen Ländern und in den Vereinigten Staaten in Mißkredit. Frankreich und die französische Kammer seien dem englisch-französischen Vertrage jedoch nicht abgeneigt; denn Frankreich wünsche einen solchen Vertrag ebenso wie England. England und Frankreich müßten zusammenwirken, und nur Wahnsinn auf beiden Seiten könnte verhindern, dies zu tun.

„Daily Mail" sagt, der Rücktritt Brinads bedeute keineswegs den Widerstand des französischen Volkes gegen den Pakt zwischen Großbritannien und Frankreich. Dieser sei für Frankreich und England notwendig und die augenblickliche Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Ländern könnte den deutschen Militaristen nur Befriedigung bereiten.

Die Delegationen aus Cannes abgereist.

(Drahtmeldung unseres nach Cannes entsandten Sonderberichterstatters v. Hülsen.)

H. **Cannes**, 14. Januar.

Die englische, belgische und deutsche Abordnung haben gestern abend 7 Uhr in einem Sonderzug Cannes verlassen, um über Paris heimzukehren. Vor Abgang des Zuges verweilten die Delegierten der einzelnen Länder einige Zeit auf dem Bahnsteige und führten eine lebhafte Unterhaltung. Ich hatte Gelegenheit mit mehreren Mitgliedern der deutschen Abordnung zu sprechen. Diese hoben namentlich hervor, daß ihnen seitens der alliierten Delegierten ein äußerst zartlicher Empfang bereitet worden sei. Die Verhandlungen hätten sich in den angenehmsten Formen vollzogen. Die auf der Konferenz herrschende Atmosphäre sei einer Verständigung sehr günstig gewesen. Angesichts der durch Briands plötzlichen Rücktritt erfolgten Unterbrechung sei die in der Schlußsitzung verkündete vorläufige Entscheidung als immerhin befriedigend zu bezeichnen. Herr Dr. Rathenau wird Sonntag früh in Berlin eintreffen. Er wird dem Reichspräsidenten Ebert unverzüglich über den Verlauf und die Ergebnisse der Beratungen einen eingehenden Bericht erstatten. Soviel ich erfahre, ist die amtliche Bestätigung von der in der Schlußsitzung bereits angekündigten Einladung Deutschlands zur Genuaer Konferenz bereits nach Berlin unterwegs.

Die Besprechungen Poincaré — Lloyd George.

WTB. **Paris** 14. Jan. Poincaré hat dem englischen Botschafter Lord Hardinge mitgeteilt, daß er gern bereit sei, sich morgen zur britischen Botschaft zu begeben, um dort Lloyd George auf seiner Durchfahrt durch Paris zu sprechen.

Ein englisch-belgisches Abkommen.

WTB. **Brüssel**, 14 Jan. „Etoile Belge" wird von seinem Berichterstatter in Cannes gemeldet, der belgische Minister des Aeußeren und Lord Curzon hätten heute vormittag die Grundzüge eines englisch-belgischen Abkommens festgelegt.

Die Anerkennung Sowjetrußlands.

O. E. **Moskau**, 13. Jan. (Funkspruch.) In den sowjetamtlichen Moskauer „Iswestija" schreibt der Chefredakteur Steklow, daß die Einladung Sowjetrußlands zu einer internationalen Konferenz einen großen moralischen Sieg darstelle. Die Entente sehne sich nach Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland, würde sich aber gern der juridischen Anerkennung wegen der damit verbundenen Konsequenzen entziehen. Die Anerkennung würde z. B. die Rückgabe des russischen Staatseigentums bedeuten, welches sich die Antisowjetisten im Auslande angeeignet hätten: ferner müßten die großen russischen Gebiete, wie Bessarabien und Ostsibirien, deren Rußland beraubt worden sei, im Falle der Anerkennung zurückerstattet werden.

Die schwarze Schmach.

Grz **Mainz**, 14. Jan. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee hat bei der interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz die sofortige Herausgabe neuer wirksamer Bestimmungen zum Schutze der farbigen Truppen Frankreichs gegen die Angriffe der Deutschen gefordert, da die bisherigen sich nicht als wirksam genug erwiesen hätten. In Zukunft sollen alle aus dem nicht besetzten Gebiet eingehenden deutschen Zeitungen, die sich in irgendeiner Weise in unwahren Behauptungen und Anschuldigungen gegen die farbigen Truppen ergehen, sofort auf lange Zeit verboten, das Nachdrucken derartiger aus dem unbesetzten Gebiet stammenden Nachrichten im besetzten Rheinland aber mit schweren Strafen belegt werden. Das französische Oberkommando ist auch an das amerikanische, englische und belgische Oberkommando mit der Bitte herangetreten, auch ihrerseits in aller Schärfe gegen die von den Deutschen gegen die farbigen Besatzungstruppen gerichtete Propaganda einschreiten zu wollen, da letztere die Sicherheit und das Ansehen der interalliierten Besatzungstruppen als Ganzes in ernstester Weise zu gefährden geeignet sei.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Es bestätigt sich, daß in Südfrankreich zwei schwarze Korps aufgestellt werden, die im Frühjahr zur Besetzung des Rheinlandes verwandt werden sollen. Eine große Anzahl der augenblicklich bereits im Rheinland stehenden französischen Offiziere sind als Offiziere dieser beiden Korps bestimmt worden. Durch die Bildung dieser beiden Korps sollen die augenblicklich die Rheinarmee bildenden beiden weißen Korps, die überplanmäßig sind, ersetzt werden.

Der Eingriff in das Schulwesen des besetzten Gebietes.

Köln, 14. Jan. „Der Eingriff in die deutsche Schulverwaltung" überschreibt die „Kölnische Volks-Zeitung" einen Artikel, in dem sie sich mit der Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission betreffend Einsetzung eines Kontrollausschusses für den deutschen Schulunterricht beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.: „Die in dem mitgeteilten Schreiben angekündigte Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für den im besetzten Gebiet erteilten Unterricht in den Schulen muß als tief verletzender Beweis des Mißtrauens gegenüber den beteiligten Lehrpersonen wie gegen die Gesamtheit der Bevölkerung des besetzten Gebietes wirken.

Das Schreiben hat nach den uns bis jetzt gewordenen Mitteilungen allenthalben ernste Besorgnisse und eine unverkennbare Erregung hervorgerufen, ein Umstand, der namentlich für alle Instanzen, welche sich die Pflege und Erhaltung des erträglichen Verhältnisses zwischen den Besatzungsmächten und der deutschen Bevölkerung angelegen sein lassen, wegen seiner bedauerlichen Rückwirkungen doppelt peinlich, ja geradezu bedenklich erscheinen muß. Die durch die Tatsache der Besetzung des Rheinlandes eingetretene Beschränkung der Meinungsäußerung, die kürzlich erst noch eine Verschärfung erfahren hat, verwehrt uns, in vollem Umfange die Gefühle zu äußern, welche sich aus dem Herzen auf die Lippen der rheinischen Bevölkerung drängen. Was der angekündigten Einsetzung eines Untersuchungsausschusses eine besonders hart empfundene Schärfe und einen so tief verletzenden Charakter verleiht, ist der damit unverkennbare Eingriff in die inneren Verwaltungsangelegenheiten des rheinischen Volkes. Die Rheinländer haben von jeher einen besonders scharf ausgeprägten Gerechtigkeitssinn besessen, was Wunder, wenn sie seit der außerordentlichen Einschränkung ihrer Freiheit und Rechte durch das Einrücken der Besatzung mit geschärftem Blick über den kärglichen Rest der ihnen verbliebenen und im Rheinlandabkommen verbrieften Rechte wachen. Der Artikel 5 des Abkommens gibt den Besatzungsbehörden nicht das Recht, in die inneren Verwaltungsangelegenheiten einzugreifen. Es entbehrt daher die Note der Rheinlandkommission auch der Rechtsgrundlage.

Abtransport der amerikanischen Besatzungstruppen.

TU. **Koblenz**, 14. Januar. (Drahtber.) Die Verringerung der amerikanischen Besatzungstruppen nimmt ihren Fortgang. In den letzten Tagen wurden 1000 Mann verschiedener Truppenteile in Köln über Antwerpen in die Heimat abtransportiert. Dem Transport schlossen sich verschiedene amerikanische Offiziersfamilien an.

Saarbrücken, 14. Jan. Lothringische Blätter melden aus Metz, daß das 9. Bataillon der Jäger zu Fuß Longuyon verlassen hat, um sich nach dem Saargebiet zu begeben. Damit wird die französische Besatzungstruppe, gegen deren Anwesenheit auf Grund des Friedensvertrages dauernd protestiert wird, und die kürzlich von der Tagung des Völkerbundsrates in Genf beträchtlich vermindert wurde, weiter verstärkt.

Eine bayerische Vertretung für Stuttgart.

WTB. **München**, 14. Jan. Die vor längerer Zeit gehegten Pläne der bayerischen Staatsregierung wieder eine eigene bayerische diplomatische Vertretung in Stuttgart zu errichten, scheinen, wie der „Bayerische Kurier" berichtet, nunmehr abgeschlossen zu sein, sodaß demnächst mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag gerechnet werden darf. Es werden auch bereits Namen genannt, die für die Besetzung des wichtigen Postens in Stuttgart in Betracht kommen sollen. U. a. hört man als aussichtsreichen Kandidaten den Ministerialrat im Kultusministerium, Kern, nennen.

Jagows Urlaubsgesuch abgelehnt.

TU. **Berlin**, 14. Januar. (Drahtber.) Jagow, der z. Zt. die ihm auferlegte Festungsstrafe in Gollnow in Pommern verbüßt, hatte zu Beginn d. Mts gegen Sicherheitsleistung von 500 000 Mark die Gewährung eines vierzehntägigen Strafurlaubs zur Erledigung dringender wirtschaftlicher Angelegenheiten nachgesucht. Wie uns jetzt von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das Reichsjustizministerium dieses Urlaubsgesuch abgelehnt.

Das russische Staatsbudget.

OE. **Moskau**, 13. Jan. (Drahtbericht.) Der Ausgabenteil des in Goldrubeln kalkulierten sowjetrussischen Haushaltplanes für die ersten neun Monate des Jahres 1922 setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Armee 565 Millionen (29,8 Proz.), Flotte 72 Millionen (3,8 Proz.), Verkehrswesen 278 Millionen (14,6 Proz.), Industrie 154 Millionen (8,1 Proz.), Außenhandel 142 Millionen (7,5 Proz.), Verpflegungswesen 140 Millionen (7,4 Proz.), Bildungswesen 123 Millionen (6,5 Proz.), Sanitätswesen 118 Millionen (6,2 Proz.), Kommissariat für Inneres 60 Millionen (3 Proz.), soziale Fürsorge 48 Millionen (2,5 Proz.), Finanzwesen 40 Millionen (2,1 Proz.), Justiz 23 Millionen (1,2 Proz.) und einige weitere kleinere Posten. Als besondere Ausgabeposten sind ferner 14 Millionen Goldrubel für „Dotationen" und 12 Millionen als Reservefonds des Rates der Volkskommissare eingestellt. Die Moskauer „Prawda" zieht einen Vergleich mit dem Budget für 1910 und stellt fest, daß die Ausgaben für Heer und Flotte damals 598 Millionen (24 Proz.) betragen hätten gegen 628 Millionen (33,6 Proz.) im Jahre 1922. Auch die Ausgaben für das Sanitätswesen sind gestiegen. Zurückgegangen sind dagegen die Ausgaben für Bildungswesen, Landwirtschaft und soziale Fürsorge, die im Jahre 1910 unter Zurechnung der lokalen Aufwendungen sich auf etwa 180, bezw. 101 und 150 Millionen gestellt hätten. Die Ausgabenetats des Verkehrs- und Post- und Telegraphenwesens seien um die Hälfte zurückgegangen.

Mobilmachung im Amur-Gebiet.

O. E. **Moskau**, 13. Jan. (Drahtbericht.) Angesichts des Vordringens der antibolschewistischen Truppen hat die Regierung der Republik des Fernen Ostens die Mobilmachung von sechs Jahrgängen im gesamten Amurgebiet angeordnet. — Aus Wladiwostok gehen zahlreiche Eisenbahntransporte mit antibolschewistischen Truppen an die Front. Die Japaner, denen das Verkehrswesen tatsächlich untersteht, stellen das rollende Material zur Verfügung.

Umschau und Ausschau.

14. Januar 1922.

Als Millerand vor 1½ Jahren etwas unfreiwillig den Vorsitz im französischen Kabinett abgab, um ins Elysée zu ziehen, wurde zunächst durch die Bildung des Kabinetts Leygues ein Provisorium geschaffen. Die französische Kammer wollte sich damals noch nicht vor die Alternative Anpassung an die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten oder integrale Durchführung des Krieges nach dem Kriege stellen lassen. Schon damals sagten wir hier voraus, daß diese provisorische Lösung nicht lange dauern könne, daß sich die französische Kammer vielmehr bald entweder für den Oportunisten Briand oder den Kriegshetzer und unverbesserlichen Imperialisten Poincaré entscheiden müsse. Vor der Pariser Konferenz im Januar vorigen Jahres, genau vor einem Jahre, entschieden sich Palais Bourbon und Elysée für Briand. Heute ist die Schaukelstellung der französischen Politik wieder verändert. Briand ist nach unten gedrückt, sein Antipode Poincaré nach oben gekommen. Eine französische Zeitung drückte sich gestern so aus, daß nun nach Millerands Politik der Verwicklungen und nach der Politik der Anpassung, die Briand getrieben habe, nun eine Politik rücksichtsloser Durchführung des Friedensvertrages ihr Glück versuchen müsse. Briand kann man nach seiner ursprünglichen außenpolitischen Einstellung gewiß nicht als Anglophilen bezeichnen. In viel höherem Maße könnte das für Clemenceau und Poincaré gelten. Beide haben den weltpolitischen Plänen Englands in der Vergangenheit weniger Schwierigkeiten bereitet als Briand. Poincaré, der an der Schaffung der Entente cordiale einen wesentlichen Anteil hat und als einer der Hauptschuldigen an der Entfesselung des Weltkrieges anzusehen ist, und Clemenceau, der „père de la guerre", haben stets ihre Augen einseitig in der Richtung des Rheins schauen lassen. Clemenceau hat in den Versailler Verhandlungen die vorderasiatischen Interessen Frankreichs gern gegen englische Zugeständnisse am Rhein aufgegeben. Briand dagegen hat mit seiner orientalischen Politik, die vor allem in den Abmachungen Franklin-Bouillons mit den Kemalisten ihren Ausdruck findet und mit seiner Haltung in der Frage der Seeabrüstung der englischen Politik manche harte Nuß zu knacken gegeben. Aber er hat im letzten Jahre vor allem auf der Konferenz in Washington selbst Gelegenheit gehabt, sich ein etwas zutreffenderes Bild über die neue weltpolitische Konstellation und über die internationalen Gewichtsverschiebungen zu machen, als es einige seiner Ministerkollegen und die Politiker des Palais Bourbon und des Luxembourg haben, die in Paris ängstlich auf dem Isolierschemel sitzen und der Meinung sind, daß außer Frankreich und Deutschland auf der Welt nichts existiere, die den Begriff weltpolitische und weltwirtschaftliche Zusammenhänge nicht kennen wollen und darum jede Einmischung von dritter, von englischer Seite, als einen Eingriff betrachten, den man mit einer Handbewegung bei Seite schieben müsse. Von Briands Haltung auf der Tagung des Obersten Rates im Januar und im Mai vorigen Jahres, bei denen es sich um die Festsetzung der deutschen Reparationsschuld handelte, bis zu seiner Politik auf den letzten Besprechungen in London und auf der Konferenz von Cannes ist ein weiter Weg. Als Briand vor der Pariser Konferenz von Millerand zum Ministerpräsidenten bestellt wurde, wollte er sich in der die französische Politik beherrschenden Reparationsfrage mit einem Sieg einführen und der ungeduldigen Kammer endlich die gewünschte hohe Zahl präsentieren. Er hat in Paris und London die französische Politik einer maßlosen Kriegsentschädigung zum vollen Siege führen können. Damals konnte Lloyd George noch nicht wie er wollte, weil er vor den großen weltpolitischen Auseinandersetzungen, bei denen es sich um die Auflösung des englisch-japanischen Bündnisses und die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten handelte, Amerika noch nicht als sicheren Faktor in die Rechnung einstellen konnte. Heute hat er jenseits des Atlantik zum mindesten einen starken moralischen Rückhalt gewonnen. Dieser Tatsache hat sich Briand nicht verschließen können und wollen. In der Erkenntnis, die ihm durch seine persönlichen Eindrücke in Washington vermittelt wurden, daß Frankreich der Gefahr einer nicht nur moralischen, sondern völligen diplomatischen Isolierung in der Welt entgegeneile, einer Gefahr, von der auch der französische Vertreter im Völkerbundsrat, Bourgeois, der ebenfalls etwas mehr mit den internationalen Strömungen in Berührung kommt als die Herren in Paris, vorgestern im Senat mit sehr eindringlichen ernsten Worten sprach, fühlte sich Briand darum verpflichtet, dieser Isolierungsgefahr dadurch zu begegnen, daß er eine neue französisch-englische Entente, wenn auch bei beschränkten materiellen Garantien herbeiführte und daß er sich dem englischen Wunsch nach Einordnung der französischen Politik in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, in denen Deutschland und Rußland doch noch eine große Rolle spielen, nicht versagte, sondern den Beschlüssen über die Konferenz von Genua zustimmte. Briand ist nicht ganz unschuldig daran, daß die französische Kammer in der letzten Zeit seiner Politik nicht mehr folgen konnte, weil er es versäumt hat, rechtzeitig ein offenes Wort zu sprechen, die Schleier zu zerreißen, mit denen der nationalistische Block der französischen Kammer sich selbst den Blick auf die Welt verschließt und den verblendeten Deputierten der politisch unreifsten Kammer, die Frankreich je besessen hat, den Isolierschemel unter den Füßen wegzustoßen. Als er in seinen letzten Ausführungen in der Kammer die Oeffentlichkeit vor die Tatsache stellte, daß in der Reparationskommission und im Obersten Rat — möge die Kammer sich noch so sehr gegen die Tatsache sträuben — eine Mehrheit der übrigen Alliierten gegen die französische Auffassung in der Reparationsfrage sei und daß Frankreich von England nichts verlangen könne, sondern vielmehr Dank für die angebotenen Opfer schuldig sei, da kam das den französischen Deputierten zu plötzlich, mußte es für sie als ein brutaler Schlag, als ein rohes Aufwecken aus schönsten Opiumträumen wirken. Die Aeußerungen der Pariser Presse machen es ziemlich deutlich, daß heute die französische öffentliche Meinung sich im Zustand eines erbärmlichen Katzenjammers befindet. Man kann die Tatsachen, die Briand mitteilte, nicht mit einer gleichgültigen Geste bei Seite stellen. Es ist darum auch nicht unwahrscheinlich, wenn der „Oeuvre" schreibt, daß Briand vielleicht eine starke Zweidrittelmehrheit bekommen hätte, wenn er abgewartet hätte. Aber wenn Briand, der auch ganz sicherlich nicht ohne stärksten politischen Ehrgeiz ist, ohne das Ergebnis der Kammerdebatte abzuwarten, seine Demission gab, so wußte er wohl, was er tat. Nun steht der nationalistische Block des französischen Parlaments einmal den

rücksichtslos vorgetragenen Tatsache der Isolierung Frankreichs im Obersten Rat und in der Reparationskommission gegenüber und zum anderen wird er sich doch mit Poincaré abfinden müssen, wenn er sich nicht unsterblich blamieren will. Ohne Poincaré würde das Fiasko der Politik des nationalen Blocks sofort offensichtlich in Erscheinung treten. Mit Poincaré wird die Blamage ebenfalls kommen, etwas später zwar, dafür aber endgültig. Entweder sucht Poincaré das so plötzlich aufgeweckte Parlament von neuem in schöne Träume einzulullen, und dann wird sich über kurz oder lang — je mehr sich die Folgen einer solchen isolierten Politik in den weltwirtschaftlichen Zusammenhängen bemerkbar machen — Frankreich einer drohenden Haltung der gesamten anderen Mächte gegenübersehen und dann unter äußerem Druck nachgeben müssen oder aber — Poincaré macht die gleiche Politik der Anpassung wie Briand, und dann ist es ebenfalls endgültig mit den Hoffnungen der französischen Extremisten vorbei. Im Interesse der Welt ist es gelegen, daß Briands Nachfolger den letzteren Weg wählt, denn wenn auch eine isolierte Katastrophenpolitik Frankreichs zuletzt an dem Widerstand der ganzen Welt scheitern wird, zunächst würde sie für Deutschland eine besondere und sofort fühlbare Häufung neuer Leiden bedeuten. Vor einem Jahre, während der Ministerkrise, die Briand ans Ruder brachte, schrieb einer der konsequentesten französischen Imperialisten, Bainville, in Daudets „Action Française": „Unser politisches Leben hängt für lange Zeit von dem Friedensvertrag ab. Es werden Männer ans Ruder kommen, die wie die anderen den lückenlosen Erfolg des Vertrages verkünden werden. Sobald sie aber die Hand ans Ruder gelegt haben, werden sie wie ihre Vorgänger erkennen, daß sie nichts erreichen werden, wenn sie die Kette nicht zerreißen. Man wird auch sie anklagen, wenn sie nicht alle Vorteile aus dem Friedensvertrag herausholen. Alles wird wieder neu zu tun sein." Im Sinne Bainvilles waren diese Aeußerungen so gedacht, daß der Friedensvertrag für Frankreichs Interessen nicht weit genug gehe, daß man sich darüber hinweg setzen und mit Gewalt das holen müsse, was man brauche: die politische Rheingrenze und die Vernichtung des deutschen Reiches. Herr Poincaré wird sich darüber klar werden müssen, ob er eine solche Politik gegen den Widerstand Englands und Amerikas durchführen kann. Kommt er zu einer verneinenden Antwort, so möge er an Bainvilles Worte denken; „Sobald sie aber die Hand ans Ruder gelegt haben, so werden sie wie ihre Vorgänger erkennen, daß sie nichts erreichen werden." In der Stunde, wo wir dies schreiben, dürften die ersten Unterhaltungen zwischen Lloyd George und Poincaré in Paris stattfinden. Poincaré wird dabei Gelegenheit haben, einen Blick heraus aus dem begrenzten Kreis zu tun, in dem sich nur Deutschland und Frankreich befinden. Es ist möglich, daß in diesen Unterhaltungen Entscheidungen von endgültiger Bedeutung angebahnt werden. *

Kleine politische Nachrichten.

50 Jahre Deutscher Lehrerverein. In ernster Zeit und deshalb auch in ernster Form feierte dieser Tage der Deutsche Lehrerverein das Fest des fünfzigjährigen Bestehens. Der Deutsche Lehrerverein mit seinen heut nahezu 150 000 Mitgliedern ist eine der stärksten berufsständischen Organisationen Deutschlands überhaupt, da er die überwiegende Mehrheit der deutschen Lehrerschaft vereint. Gegründet wurde der Allgemeine Deutsche Lehrerverein im Jahre 1871. Die Gründungsversammlung fand in den Berliner Gratweilschen Festsälen statt. Anfangs zählte der Verein nur wenige hundert Mitglieder, wuchs aber bald zu einer bedeutsamen Organisation an. Schon zwei Jahre nach seinem Bestehen umfaßt er 5000 deutsche Lehrer, eine Zahl, die 1880 auf 18 000, 1890 auf 44 000 angewachsen war. Die Jahrhundertwende sieht den Deutschen Lehrerverein mit dem ansehnlichen Bestand von 82 000 Mitgliedern. 1910 sind es 120 000 und gegenwärtig, wie bereits gesagt, 150 000. Es hat dem Verein nicht an schweren Mitgliedereinbußen trotz dieser stolzen Zahlen gefehlt. Im Jahre 1880 traten aus dem Lehrerverein, der bei der Reaktion sich keiner Beliebtheit erfreute, viele hundert Mitglieder aus, um den von oben herab gegen sie eingeleiteten Schikanen zu entgehen. Noch bedenklicher war der Aderlaß, den der Deutsche Lehrerverein durch den Weltkrieg erlitt. 17 000 Mitglieder blieben auf dem Feld der Ehre, oder starben in der Heimat an den Nachwirkungen des Krieges; schmerzliche Verluste erlitt der Lehrerverein außerdem durch den Friedensvertrag, der zahlreiche deutsche Gebiete, in denen Mitglieder des Vereins lebten, von dem Bestande des Reiches riß. Aber alle diese Schicksalsschläge konnten an dem eisernen Bestande des Vereins, dem heute der Lehrer Röhl vorsteht, nichts ändern. In seiner Festrede betonte er mit Recht, die Notwendigkeit festen Zusammenhaltens sämtlicher Lehrer Deutschlands in einer Zeit des Kampfes um die Schule, wie er erbitterter vielleicht noch nicht geführt worden ist. Ein Festkonzert in der Philharmonie beschloß die wirkungsvolle Feier des Deutschen Lehrervereins.

Auslandspolitik um Oberschlesien.

Von Dr. Herschel, M. d. R.

Zu den Mitteln der Wiedergutmachung von Genf gehört zielbewußte Auslandspolitik. Diese Arbeit um Oberschlesien wird vielfach noch schwerer sein als die in Oberschlesien. Die fähigsten Köpfe werden gerade gut genug dazu sein. Was wir anstreben, ist, solange die Erzeugung deutschfreundlicher Massenstimmung draußen noch unmöglich ist, die Verbreitung der Ueberzeugung, ein wie schweres Unrecht zunächst Oberschlesien selbst, dann aber der Rechtsordnung zugefügt worden ist. In dem Maße wird sie wachsen, wie Frankreich der Schrecken der Völker wird.

Bei der Außenarbeit unterstützt uns nicht der Heimatgedanke, der in Oberschlesien diesseits und jenseits der neuen Grenze mächtig ist und die Zerreißung als Unrecht empfand, mochte man deutsch oder polnisch orientiert sein.

Kommt es hier künftig nur noch auf Taten an um Herzen zu gewinnen, so muß es draußen bei Worten bleiben. Sie können aber Taten werden, wenn sie zur rechten Zeit und im rechten Tone verklingen, wenn sie den Namen „Aufklärung" wirklich verdienen. Aus den Mißgriffen im Krieg können wir viel lernen, indem wir die Erfahrungen nicht vergessen, welche wir damals mit fremden Völkern gemacht haben. Die verfehlten Möglichkeiten, ihre wahre Gemütsart zu erkennen, mögen uns zur Lehre dienen.

Es handelt sich auch nicht um eine neue Abstimmungspropaganda. Die war laut, oft zu laut. Diese Tätigkeit wird zunächst mit wenig Geräusch einsetzen müssen. Dort galt es, Wähler für eine künftige Wahl zu gewinnen, hier Unbeteiligte für Aenderung eines bestehenden Zustands. Daran nimmt der Mensch weniger Anteil.

Oberschlesien ist rechtskräftiger Fall, sagt Herr Briand. Mehr rechtskräftig als richtig entschieden, sagen wir. Draußen denkt man noch vielfach anders. Eine Unsumme von Willen wird nötig sein, gegen das Beharrungsvermögen anzukämpfen.

Die Befürchtung, daß das erstrebte Wiederaufnahmeverfahren den Weltfrieden stören könnte, kommt hinzu. Den Gedanken müssen wir im Ausland zunächst ausräumen. Wir wenden uns nicht an die Gewalt. Wir fordern Selbstbesinnung und Selbstbestimmung. Das zerrissene Oberschlesien kann der Brandherd für Europa werden, nicht aber das wieder vereinigte. An die Friedensfreunde im Auslande wenden wir uns vor allem.

Viele Kreise draußen sind noch feindlich gegen Deutschland. Da würde man an Bismarcks Wort denken müssen: Quieta non movere! Dann könnte erwachende Anteilnahme an Oberschlesien eher schaden als nützen. Namentlich, wenn zu einem bereits vorhandenen allgemein politischen oder gar völkischen Gegensatz ein wirtschaftlicher in bezug auf Oberschlesien selbst träte. (So besteht ja vertragliche und tatsächliche Interessengemeinschaft zwischen Polen und Franzosen dort.) Nach der Richtung muß in jedem Lande besonders geforscht werden.

Jede Agitation birgt die Gefahr, ja die Gewißheit von Gegenagitation in sich. Hier handelt es sich nicht um kurze leidenschaftliche Propaganda, sondern um zähe ruhige Arbeit, bei der man nie das Augenmaß für die Kräfte des Gegners verlieren darf. Wie viele er mobil machen kann und was für welche, das hat die Abstimmungszeit gelehrt. Außerdem, die Polen haben viele Freunde in der Welt. Lassen wir sie Fehler draußen machen, wie solche schon gemacht wurden.

Endlich: der Tag der Befreiung und Wiedervereinigung ist, wie die alten Römer gesagt hätten, ein dies incertus an, incertus quando, ein unsicheres, ein vielleicht noch sehr fernes Ziel.

Trotzdem muß es mit aller Kraft verfolgt werden, wie in Oberschlesien, in Preußen und im Reiche, so auch im Auslande. Was sich bei uns politisch in Deutschland ereignet, wird von größter Bedeutung für Oberschlesiens Zukunft werden, auch wenn es sich nicht dort selbst abspielt. Unsere Chancen werden mit der jeweiligen Weltgeltung des Reiches steigen und fallen. Unsere Politik mag damit rechnen. Sie nahm nicht immer genug Rücksicht auf Oberschlesien. —

Doch das ist nicht die eigentliche Auslandsarbeit. Nur davon soll hier gehandelt werden, und zwar zunächst vom Grundsätzlichen.

Als Mittel stehen uns draußen nur zur Verfügung, um für Oberschlesien auf Fremde (oder gar Feinde) zu wirken: unsere Auslandsvertreter, die deutsche und namentlich die nichtdeutsche Presse.

In jeder Auslandsstelle muß Oberschlesien großes Interesse und viel Arbeit gewidmet werden. Es ist eben nicht nur eine Frage, die die Reichsleitung allein angeht. Wie das ganze Volk daran interessiert bleiben muß, so auch jede seiner Vertretungen draußen. Nur wenn von allen Stellen, bei allen Staaten das Problem im Flusse erhalten und — natürlich mit Takt — immer wieder von einer neuen Seite gezeigt, endlich in einer dem Gastvolke besonders leicht eingehenden Weise behandelt wird, kann einmal etwas wie ein sogenanntes Weltgewissen inbezug auf Oberschlesien geweckt und lebendig erhalten werden.

Da das Ausland unseren Rechtsstandpunkt vielfach nicht teilen wird oder wenigstens nicht sofort, empfiehlt es sich von dem seinen auszugehen wenn er sich benützen läßt. Das ist hier und da der Fall. Kann man dann noch ein ideelles oder materielles Interesse des Gastlandes damit verknüpfen, so wird bei geduldiger Arbeit der Zeitpunkt kommen, wo auf der anderen Seite Verständnis auch für unsere rechtlichen Gedankengänge vorhanden sein wird.

Das wird oft durch Schwankungen der Weltlage gefördert werden. Merkten wir doch schon vor Genf, wie die wechselnde Stärke Englands die Geschicke Oberschlesiens bedingte. Auch künftig wird die weltpolitische Einstellung und Bindung der Hauptmächte von größter Bedeutung dafür sein, ob es in Oberschlesien wieder anders wird.

Es wäre indessen verfehlt, sich nur auf die Konjunktur zu verlassen. Dabei kann es stets ganz anders kommen, als wir denken. Das Recht ist sicherer. Gerade, weil wir ohne Macht sind, stützen wir uns darauf. Das Gesetz ist der Freund der Schwachen. Freilich können es die Starken brechen. Aber sie tun das nicht ungestraft. Vielleicht zögern sie auch, es zu tun.

Mit Erfolg vom fremden Rechtsstandpunkte können wir z. B. ausgehen beim Minderheitsschutz einem höchst aktuellen Thema für Polnisch-Oberschlesien. Auf ihn kann sich auch berufen, wer den Frieden oder das Diktat von Genf für erpreßt hält. Die Hauptmächte müssen beide gegen sich gelten lassen. Haben sie Gewalt dabei gebraucht, so können sie sich doch nicht selbst darauf berufen. Da läßt sich nun sagen:

In der Stadt Posen sind nach amtlicher polnischer Angabe die Deutschen seit der Uebergabe von 43 auf 7 v. H. der Bevölkerung zurückgegangen. In drei Jahren nur! Das ist kein natürlicher Schwund. Hier muß Bedrückung oder Verjagung unserer Volksgenossen vorliegen. In Polnisch-Oberschlesien waren am 20. 3. 1921 für Deutschland 219 763, für Polen 278 943 Stimmen abgegeben worden. Die Deutschen betrugen also auch hier fast die Hälfte wie in Posen. Soll es ähnlich kommen wie dort? Legen die Aufstände und die späteren Verjagungen von Deutschen nicht solche Befürchtung nahe? Wo bliebe dann das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung? Wo die Gesetze der Menschlichkeit? Wo das Ansehen der Garantiestaaten?

Solche Darlegungen in ruhiger Sprache werden auch im Auslande Eindruck machen. Die Blätter der Neutralen werden sich gegen die Aufnahme nicht sträuben, viele große Blätter in England und Amerika auch nicht mehr. Der Fall Frankreich liegt — bis auf Ausnahmen — freilich noch anders. Günstig ist Spanien und die spanische Welt.

Mag ruhig von polnischer Seite geantwortet werden. Vorwiegend berufen sie sich darauf, daß ihnen der Minderheitsschutz in Posen aufgezwungen worden sei, sie also nicht verpflichte. Was würden sie sagen, wenn wir das Gleiche vom Genfer Diktate hinsichtlich des Restgebietes behaupten wollten? Dabei waren dort 498 359 deutsche gegen 204 571 polnische Stimmen, also weit mehr als doppelt so viel, während in Posen annähernd Gleichheit bestand.

Die Behauptung der Polen ist aber auch unwahr. Sie haben freiwillig mit den Hauptmächten den Minoritätenschutzvertrag vom 26. Juni 1919 geschlossen. Art. 3 bezieht ihn ausdrücklich auf später an Polen fallende Gebiete, also auch auf Polnisch-Oberschlesien. Art. 7 gibt allen neuen polnischen Staatsbürgern gleiche Rechte ohne Unterschied der Sprache, Rasse und Religion. Diese Bestimmung hielt der Papst in einem Schreiben des Vorjahres den polnischen Bischöfen vor, indem er die Nichtbeachtung durch die Republik rügte. Furchtbarer Lärm bei den Polen zeigte, wie treffend der Vorhalt war. Dieser Brief dürfte auf deutscher Seite nicht ins Vergessen geraten. Er ist ein äußerst wichtiges Dokument. Art. 11 gibt jedem Gliede des Völkerbundes das Recht, Uebertretungen zu rügen oder auf die bloße Gefahr der Uebertretung hinzuweisen und den Völkerbundsrat damit zu befassen, der dann für die nötige Abhilfe zu sorgen hat.

Wenn wir uns hierauf berufen, machen wir Rechte aus einem völkerrechtlichen Vertrage zugunsten Dritter geltend. Wir sollten es stets tun, wo auch nur die fernste Gefahr für Volksgenossen droht. Selbstverständlich geht recht dann, wenn schon Unrecht geschieht. Je öfter wir den Völkerbund mit Erfolg anrufen, desto mehr nützen wir der Sache von Oberschlesien. Solcher Erfolg muß dann sofort gebührend in der fremden Presse erörtert werden.

Das scheint wichtiger für die Stimmung im Auslande als historische Darlegungen, als Werturteile über die Kulturen, als gar Schimpfen. Wird den Hauptmächten gezeigt, daß die Polen die Verträge mit ihnen mißachten, so wird das auf ihr Selbstbewußtsein wirken. Es muß über Neutrale geleitet werden.

Doch das ist nur ein Beispiel. Aus eigener Landeserfahrung müssen unsere Vertreter bald erkennen, welche Seite der Volksseele dort am leichtesten oder am tiefsten schwingt und darauf ihre Agitation einstellen. Nach dieser Richtung müssen sie sich Material verschaffen. Die oberschlesische Frage ist so vielseitig, daß sie jedem etwas bringen kann, wenn man nur weiß, was man aus ihr herausholen will. Sie ist kulturell und religiös, sozial und wirtschaftlich von Umfang und Tiefe.

Für uns ist Oberschlesien die nationale Frage der Zukunft. Nun sorgen wir im Auslande dafür, daß es dort ein internationales Problem bleibt bis zur Beseitigung des Spruches von Genf. Arbeiten und nicht verzweifeln! Die Wahrheit und das Recht werden siegen.

Molière in Deutschland.

(Zum 300. Geburtstag des Dichters am 15. Januar.)

Von Dr. Ludwig Fulda.

Einige Jahre vor dem Krieg hat im französischen Senat ein Vertreter des Ministeriums der schönen Künste mit lebhaften Worten beklagt, daß Molière in Deutschland öfter gespielt werde als in Frankreich. Ja, er hätte sogar während des Krieges sein Bedauern über diese Tatsache wiederholen können. Niemals, nicht einmal mitten im Verzweiflungskampf, sind die verlästerten deutschen Barbaren dem üblen Beispiel ihrer Feinde gefolgt, den Kriegszustand auch auf die Künste auszudehnen. Niemals haben sie deren klassische Meister ihrer Herkunft wegen des Landes verwiesen. Noch im Sturm, noch im Schiffbruch blieb unser Theater, was es von je her gewesen war: das universellste der Welt.

Gewiß, diese Universalität ist nicht selten ausgeartet in Ausländerei, droht ihr auch gerade jetzt wieder zu verfallen. Wenn die deutschen Bühnen bedeutungslosen Eintagswerken aus aller Herren Länder auf Kosten der heimischen Hervorbringung von neuem allzu häufig und allzu bereitwillig die Tore öffnen; wenn sie den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet halten, mit besonderem Eifer den Massenimport französischer Boulevardstücke zu betreiben, so entspricht das weder der nationalen noch der künstlerischen Würde. Aber daß sie den Unsterblichen aller Zeiten und Völker stets eine gastliche Stätte geboten haben, wer möchte darin nicht einen ihrer stolzesten Ruhmestitel erblicken?

Mit wieviel stärkerer Beschämung noch als jener französische Kunstbeamte hätte einer seiner englischen Kollegen feststellen müssen, daß die Pflege Shakespeares in Deutschland die in seinem Vaterland nach Zahl und Rang der Aufführungen in ganz gewaltigem Grade übertrifft. Gleich hinter dem britischen Genius aber, an zweiter Stelle, wenn auch in gebührendem Abstand, schreitet der Klassiker des französischen Lustspiels einher. Von beiden darf man behaupten: sie werden überhaupt schon längst nicht mehr als Fremde empfunden; sie haben bei uns Bürgerrecht, Ehrenbürgerrecht erlangt.

Eine solche Einbürgerung setzte natürlich voraus, daß sie in unserer Sprache zu uns sprechen lernten. Und zwar mit derselben Vollendung des Geistes und der Form, mit der sie ihre eigene Sprache gemeistert haben. Für Shakespeare hat die unvergleichliche Uebersetzertat Schlegels diese Aufgabe gelöst, hat das Wunder vollbracht, daß der englische Dichter gleichsam noch einmal als deutscher Dichter neu geboren wurde. Molière dagegen hat, so eindringlich Goethe immer wieder seine Bedeutung hervorhob, in der großen Weimarer Zeit sich mit recht unzulänglichen Uebertragungen begnügen müssen. Darunter litten am meisten die Gipfelpunkte seines Schaffens, die Verskomödien. Denn während der Prosadialog schon an sich dem Nachbildner geringere Schwierigkeiten bereitet und seine Unebenheiten nur geschärften Ohren störend fühlbar macht, ist eine mangelhafte, stolpernde Versprache für den Hörer, wie für den Leser gleich ungenießbar. Im vorliegenden Fall tritt noch ein besonderes Problem hinzu. Der Blankvers Shakespeares ist auch der bevorzugte Vers des klassischen deutschen Dramas und konnte daher von Schlegel unbedenklich übernommen werden. Der Alexandriner Molières jedoch hat als dramatische Versform niemals mit Glück auf deutschen Boden verpflanzt werden können, weil er nach Gang und Klang den akustischen Bedingungen unserer Sprache widerstrebt.

Auch der trockne Graf Baudissin, der schon in seiner Jugend ein wenig glücklicher Mitarbeiter am Schlegel-Tieckschen Shakespeare gewesen war, ist an diesem Problem gescheitert, als er in seinem Alter vor nun bald sechzig Jahren eine vollständige Molière-Uebersetzung lieferte. Er mutete dem Blankvers Unmögliches zu, indem er ihn schlankweg als Ersatz für den Elexandriner verwendete. Er unterschlug damit den Reim, dieses Lebenselement Molièrescher Verskunst, diesen Träger der Schlagkraft und der epigrammatischen Pointe, und bot von der blitzenden, funkelnden Laune des Originals nur einen matten, farblosen Abglanz.

So konnte noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die deutsche Bühne nur ein sehr lückenhaftes, sehr einseitiges Bild des Dichters vermitteln. Sie beschränkte sich fast ganz auf die Stücke in Prosa, während die Verskomödien mit alleiniger Ausnahme des unverwüstlichen Tartüff keinen festen Fuß auf ihr zu fassen vermochten. Durch deren entstellendes Gewand wurde sogar der sichere Bühneninstinkt eines Heinrich Laube derart getäuscht, daß er Molière bloß noch als historische Größe gelten lassen wollte und ihm die lebendige Wirkung auf die Gegenwart absprach.

Hier hat vor mehr als dreißig Jahren meine eigene Arbeit eingesetzt. Sie ging aus von dem Bestreben, die Verskomödien für unser Theater dadurch zu erobern, daß ihnen das passende deutsche Kleid angemessen wurde. Das konnte nur geschehen, wenn für den Alexandriner als dramatischer Vers der Franzosen ein entsprechender deutscher dramatischer Reimvers sich finden ließ. Einen solchen hatte zurückgreifend auf den Knittelvers des Hans Sachs, ihn erneuernd und veredelnd, Goethes Faustdichtung in vorbildlicher Behandlungsart geschaffen. Das Metrum des Faust schien mir daher die vorbestimmte Form zu sein, in der Molières gebundene Sprache im vollen Sinne des Wortes verdeutscht werden konnte. Der Erfolg hat dieser Wahl Recht gegeben.

Die formale Freiheit, die ich mir gestattete, war aber, abgesehen von bescheidenen dramaturgischen Veränderungen in den Prosastücken, die einzige. Jede andere betrachte ich als unerlaubt. Ein großer Dichter darf nach meiner Ueberzeugung nicht korrigiert, nicht nach dem Geschmack umgemodelt werden, ebensowenig wie ein großer Maler. Was würde man dazu sagen, wenn etwa jemand gewisse Partien eines Bildes von Rembrandt, um ihre Gegenwartswirkung zu steigern, auf impressionistische oder expressionistische Manier überstreichen wollte. Und ist es etwas anderes, wenn man neuerdings wieder dem Molière durch rücksichtslose Bearbeitung, ja sogar durch Einschiebung von Effektszenen eigener Mache unter die Arme greift? Man lasse ihn getrost seine Sache selbständig führen. Er hat bewiesen und beweist täglich von neuem, daß er auch ohne moderne Nachhilfe noch genügende Lebenskraft besitzt.

Gewiß, es erfordert keinen hervorragenden Scharfblick, um manche Aeußerlichkeit an ihm veraltet zu finden, die dem Zuschnitt seines Jahrhunderts angehört. Doch das Wesentliche an ihm, die Menschengestaltung, wird niemals veralten können, weil sie zwar nicht mit der allumfassenden Weite Shakespeares, aber mit der gleichen hellseherischen Tiefe den Charakter bei der Wurzel packt.

Das Kunsthaus Friedrich Sebald, Waldstraße 30, zeigt ab 14. Januar bis 15. Februar 1922 eine Kollectivausstellung von Professor Hermann Goebel, Gemälde und Aquarelle. Gleichzeitig ist eine Kollectivausstellung von Franz Danksin zu sehen, Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen.

„Rowenta"
heißt der
Elektrische Koch- und Heizapparat
für Reise und Haus. A3172

Scharlachberg Meisterbrand
Bingen a. Rh. Vertretung und Lager: L. Hellinger, Karlsruhe i. B. Fernsprecher 2152. · edelster deutscher Weinbrand ·

Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag 14. Januar 1922.

Zum Hausgehilfengesetz.

Der Karlsruher Hausfrauenbund schreibt uns:

Nach eingehender Vorarbeit und auf der Grundlage der Besprechung im Reichsarbeitsministerium, die mit der Zuziehung aller beteiligten Kreise in gegenseitiger Aussprache eine erste Annäherung der auseinander und gegeneinander laufenden Ansichten und Interessen erstrebte, ist der Regierungsentwurf zum Hausgehilfengesetz nun endlich zur Tatsache geworden.

Gegenüber dem Vorentwurf weist er mancherlei Veränderungen auf, doch ist auch in der neuen Fassung nicht ganz der Fehler einer zu weitgehenden reichsgesetzlichen Regelung vermieden worden, sodaß für landesgesetzliche Bestimmungen, besonders aber für den Einzelvertrag zwischen Hausfrau und Hausgehilfin zu enge Grenzen gezogen sind, so u. a., daß die Zahlungen des Barlohns nicht länger als einen Monat auseinander liegen dürfen, was sicherlich keinen heilsamen Einfluß auf den Sparsinn des Mädchens ausüben dürfte, und besonders in ländlichen Gegenden durchaus nicht in deren eigenem Interesse liegt. Eine weitere Bewegungsmöglichkeit würde weit eher geeignet sein, eine strenge Befolgung und Durchführung der gesetzlichen Vorschriften zu gewährleisten. — Andererseits ist in einigen Fällen eine weitgreifendere reichsgesetzliche Regelung zu fordern, so besonders die Vorschrift der behördlichen Abstempelung der Arbeitsbescheinigungen, die nach der Vorlage in das Ermessen der Landeszentralbehörde gestellt ist. — Eine andere Zusammensetzung hat vor allen Dingen der Kreis, der unter dieses Gesetz fallenden Personengruppen zu erfahren. Mit aller Entschiedenheit ist die Einbeziehung des Haus- und Küchenpersonals der Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten zu fordern. Es erscheint geradezu widersinnig, daß ein Mädchen, heute im großen Einzelhaushalt beschäftigt, unter das Hausgehilfengesetz fällt, und morgen, vielleicht in einer Klinik kleineren Umfanges, bei derselben Beschäftigung nach den Vorschriften des B.G.-B. angestellt wird und damit aller besonderen Schutzbestimmungen dieses Gesetzes verlustig geht, da das Gesetz zur Regelung des Dienstverhältnisses der Krankenpflegepersonen, durch welches das Haus- und Küchenpersonal dieser Anstalten mit erfaßt werden soll, auch in absehbarer Zeit noch nicht zu erwarten ist. Die Einordnung lediglich nach dem Ort und nicht nach der Art der Beschäftigung, muß als arger Mißgriff bezeichnet werden.

Gleicherweise unglücklich ist der Gesichtspunkt einer Einteilung in Hausgehilfen und Haushaltsarbeiter gewählt. Das Endergebnis dieser Regelung würde trotz der herrschenden Wohnungsnot eine Flucht der Mädchen aus dem Hause sein, und in Anbetracht der günstigeren Sonderbestimmungen für die Haushaltsarbeiter, den Hausgehilfenstand zu dem des gewerblichen Arbeiters stempeln; denn Hauspersonal im Hause des Arbeitgebers wohnend, würde von da an wohl zu Ausnahme zählen, die Verdingung als Haushaltsarbeiter dagegen zur Regel werden. Es steht zu hoffen, daß die Hausfrauen sich mit allem Nachdruck gegen eine Aufnahme dieser Bestimmungen verwahren werden.

Besonders beachtlich ist die rechtliche Stellung, die im Rahmen dieses Gesetzes einerseits der Hausfrau als Stellvertreterin ihres Mannes, als Arbeitgeber und dementsprechend den Hausfrauenvereenen als Arbeitgebervereinigungen eingeräumt wird. Dessen ungeachtet werden die Hausfrauen aus mehrfach dargelegten berechtigten Gründen auch weiterhin vom Abschluß von Tarifverträgen absehen und daher jede dahin zielende Bestimmung im Gesetz ablehnen.

Nur zu bedauern wäre es, wenn die vom Hausfrauenbund angestrebte acht- bezw. neunstündige gesetzliche Nachtruhe der im jetzigen Entwurf verlangten dreizehnstündigen Arbeitsbereitschaft weichen müßte.

Vom Standpunkt der kinderreichen Hausfrau kann die Vorschrift einer jedesmaligen Verständigung des Arbeitgebers beim Verlassen des Hauses nur begrüßt werden, es ist zu wünschen, daß sie zum zwingenden Gebot ausgestaltet wird.

Die eventl. Verpflegung des Hausgehilfen im Krankheitsfalle im Hause des Arbeitgebers wird nicht als zu starke Belastung empfunden werden können, da die Bestimmungen der R.-V.-O. wie die Begründung zum Gesetz selbst hervorhebt, hier einen Riegel vorschieben. Dagegen ist eine dahinzielende Bestimmung zu wünschen, daß die Hausgehilfen die gesetzlich auf sie entfallenden Anteile der Versicherungsbeiträge, sowie die Steuern selbst zu tragen haben.

Die Regelung der Urlaubszeit muß notwendig eine Umgestaltung erfahren, um nicht eine Kündigung von Seiten des Arbeitgebers nach zweijähriger der Hausgehilfen zum notwendigen Uebel heranbilden zu helfen, aus dem einfachen Grunde, weil die große Mehrzahl aller Haushaltungen, die heute noch Hausgehilfen beschäftigen, tatsächlich nicht in der Lage sind, während dreier Wochen den Lohn und das Kostgeld (dessen Weiterzahlung sich jede Hausfrau angelegen sein lassen sollte, da sie einen Bestandteil des Lohnes bildet, aufzubringen und für diesen Zeitraum noch eine Ersatzhilfe einzustellen.

Als „wichtiger Grund" für fristlose Kündigung von Seiten des Arbeitgebers wird u. a. genannt: „Verleitung oder Versuch zur Verleitung von zum Hausstand gehörenden Personen zu Handlungen, die gegen die Gesetze oder die guten Sitten erheblich verstoßen." Es ist wohl anzunehmen, daß Mütter von kleineren und größeren Kindern es nicht werden darauf ankommen lassen wollen, eine Entscheidung darüber fällen zu lassen, ob der Verstoß „erheblich" war.

Zur Zeugnisfrage ist wiederum die Auslegung der Begründung besonders zu beachten, wonach der ehedem befürchtete Zwiespalt ausgeglichen wird, daß nämlich der Arbeitgeber nach dem bürgerlichen Recht kein Zeugnis ausstellen durfte, das dem weiteren Fortkommen des Hausgehilfen hinderlich gewesen wäre, andererseits aber bei entstehendem Schaden (etwa Diebstahl), dem nächsten Arbeitgeber auf Schadenersatz haftbar war, wenn er dementsprechende Mängel des Hausgehilfen verschwiegen hatte. Nach dem Gesetzentwurf ist der Arbeitgeber aber berechtigt, vorausgesetzt den entsprechenden Wunsch des Hausgehilfen, wahrheitsgemäße Angaben über Führung und Leistung zu machen, selbst wenn sie dem Hausgehilfen in seinem Fortkommen hinderlich sein sollten. — Da der Entwurf das, am Tage der Kündigung ausgestellte Zeugnis gegegebenenfalls nur als Interimszeugnis ansieht, muß der Hausfrau freigestellt bleiben, auch nach ihrem Ermessen u. a. das erste Zeugnis am Tage des Austritts zu ergänzen.

Die gesetzlichen Bestimmungen sollten mehr, als sie es z. Zt. tun, eine stärkere Heranziehung der beteiligten Organisationen gewährleisten, besonders zum Erlaß landesgesetzlicher Vorschriften.

Endlich hat der Schutz der Jugendlichen eine erfreuliche Berücksichtigung gefunden. Doch wäre er noch dahin zu erweitern, daß, dem heutigen Geldhunger der Jugendlichen auch auf Kosten der Gesundheit Rechnung tragend, geleistete Ueberarbeit bei Jugendlichen unter 18 Jahren nur in entsprechender Arbeitsverkürzung an dem folgenden Tage abgehalten werden kann. Ebenso werden die landesgesetzlichen Bestimmungen bei Festlegung der abendlichen Freizeit den sittlichen Anforderungen der Jugend gegenüber Rechnung zu tragen haben. — Dagegen erscheint es unzweckmäßig, ausgerechnet die Tischzeiten für Jugendliche unter 18 Jahrn von 2 auf 3 Stunden auszudehnen. Ein Grund zu dieser Maßnahme ist nicht erkennbar. Die dadurch bedingte 10stündige Arbeitsbereitschaft muß von den Hausfrauen abgelehnt werden.

Endlich läßt der Entwurf jegliches Eingehen auf das hauswirtschaftliche Lehrverhältnis vermissen, jede hauswirtschaftliche Ausbildungsgelegenheit, die doch die Zukunft gehört und die im Interesse der weitesten Verbreitung hauswirtschaftlichen Kenntnisse zum Wohle der gesamten Volksernährung, stärkste Beachtung verdient. Es steht zu hoffen, daß diese offenbare Lücke im Gesetz noch ihre gebührende Ausfüllung erhält.

Ein Raubmord bei Heidelberg.

w. **Heidelberg**, 14. Januar. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie der hiesigen Staatsanwaltschaft gemeldet wird, ist in der vergangenen Nacht im Bahnwärterhaus 13 zwischen Steinsfort und Grombach (Strecke Heidelberg—Jagstfeld) ein schweres Verbrechen verübt worden. Man fand dort heute früh im Wohnhaus den Bahnwärter Wanger erschossen und seinen Sohn durch einen Schuß schwer verletzt vor. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der Tat verdächtig sind zwei junge Männer, von denen einer etwa 17 Jahre alt war und einen abgetragenen grauen Anzug und Militärmütze trug, während der zweite etwas größer und etwa 20 Jahre alt ist; dieser trug großen, schwarzen Schlapphut. Die Staatsanwaltschaft ist an Ort und Stelle eingetroffen. Auch der bekannte Gerichtschemiker Dr. Popp von Frankfurt wurde an den Tatort berufen.

Karlsruhe

= **Pforzheim**, 14. Jan. Im Verlauf der letzten Bürgerausschußberatungen wurde mitgeteilt, daß die Industrie für Wohnungsbauten bis jetzt 3,5 Mill. ℳ gesammelt hat und der Bau einiger Häuser bereits begonnen worden ist. Ueber die Aussichten der Schmuckwarenindustrie entrollte der Vorsitzende der Handelskammer ein wenig erfreuliches Bild. Die Bemühungen, die Schmuckwarenindustrie von der 4—6proz. Ausfuhrabgabe zu entlasten, sind erfolglos geblieben. Sollte die Industrie von Pforzheim auch noch mit der 26proz. Ausfuhrabgabe zugunsten der Wiedergutmachung belastet werden, so wird sie in ihrer Lebensfähigkeit auf das äußerste bedroht sein. Angenommen hat der Bürgerausschuß einen Antrag, beim Unterrichtsministerium wiederholt dahin vorstellig zu werden, daß den Mädchen der Besuch der sechsklassigen Realschule gestattet wird.

Das Preisausschreiben der „Badischen Presse"

Die dritte und letzte Preisfrage.

Das in Nr. 608 des vorigen Jahrgangs veröffentlichte Preisausschreiben (Hauptpreise zu 600, 300, 200 und 100 ℳ, ferner 6 Trostpreise zu 50 ℳ) wird mit der Stellung der dritten und letzten Preisfrage heute geschlossen. Auch zu der untenstehenden Zeichnung soll ein Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell" gesucht werden.

Die Einsendungen, die mit dem Vermerk „Preisausschreiben" zu versehen sind, müssen an die Redaktion der „Badischen Presse" erfolgen und dürfen außer der Anführung der drei Zitate nur den Namen und die Adresse der sich Beteiligenden enthalten. Es darf für jedes Bild nur eine Lösung angegeben werden, die den genauen Wortlaut des betreffenden Zitats wiedergeben muß.

Bis längstens Mittwoch, den 18. Januar, müssen die Einsendungen in unserem Besitz sein. Die Veröffentlichung des Ergebnisses erfolgt Samstag, den 21. Januar.

Ueber die Reihenfolge der Preise für die eingesandten richtigen Lösungen aller drei Aufgaben entscheidet das Los. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig.

Die dritte Preisaufgabe.

Das Zitat zu dieser Zeichnung ist in der vierten Szene des ersten Aufzugs zu finden.

):(**Pforzheim**, 13. Januar. Die Pforzheimer Kunstkommission, an deren Spitze der Direktor der hiesigen Kunstgewerbeschule, Professor Jochem, steht hatte Einspruch gegen die geplante Angliederung des Reuchlinbaues an das Pforzheim überragende frühere Markgräfliche Schloß erhoben, weil sie der Ansicht ist, diese Neubauten würden den Gesamteindruck beeinträchtigen. Auf Grund des Gutachtens der genannten Kommission hat sich der Stadtrat erneut eingehend mit der Angelegenheit befaßt. Er ist aber in Würdigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte zu dem Beschluß gekommen, bei dem Projekt des Baurats Kern zu bleiben und das beim Bezirksamt eingereichte Baugesuch aufrecht zu erhalten.

= **Pforzheim**, 13. Jan. Die Pläne der Stadt Pforzheim für den Ausbau der Enz- und Nagoldwasserkräfte sind soweit gefördert worden, daß sie in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

= **Baden-Baden**, 14. Jan. Im Alter von 68 Jahren ist die als Kurgast hier weilende, von den Bolschewisten aus ihrer Heimat vertriebene Fürstin Marie Wassiltschikeff, geb. von Issakow, Gemahlin des früheren Generaladjudanten des Zaren und Kommandeurs des russischen Gardekorps, Fürsten Sergius Wassiltschikeff, gestorben.

Mannheim

= **Mannheim**, 13. Jan. Die Stationen Rheinau und Rheinauhafen erhalten vom 1. Februar 1922 an die Bezeichnung Mannheim-Rheinau und Mannheim-Rheinauhafen.

= **Heidelberg**, 13. Jan. Das Wasser des Neckars ist in der Nacht zum Freitag bedeutend gefallen.

n. **Neidenstein** (A. Neckarbischofsheim), 13. Jan. Die hiesige evangelische Gemeinde hat die bestellten neuen Glocken von der Firma Bachert in Karlsruhe geliefert bekommen. Am Sonntag wurden sie eingeweiht, nachdem eine feierliche Einholung einige Tage vorher stattgefunden hatte. Bei der Weihe sprachen der Ortsgeistliche Pfarrer Hessig-Eschelbronn und der Dekan des Kirchspiels Sinsheim, Herr Pfarrer Eisen.

= **Buchen**, 14. Jan. Das Unterrichtsministerium hat den Ausbau des hiesigen Realprogymnasiums in eine siebenklassige Realschule ab 1. April d. J. genehmigt.

= **Gerolzahn** (A. Walldürn), 14. Jan. Bürgermeister Josef Fürst hat aus gesundheitlichen Rücksichten auf 1. Jan. sein Amt niedergelegt.

= **Boxtal** (Amt Wertheim), 14. Jan. Der verheiratete Kriegsteilnehmer Franz Josef Hauck wurde beim Holzfällen von einer Fichte getroffen und so schwer verletzt, daß er am gleichen Abend im Krankenhaus zu Würzburg starb. Frau und sieben unmündige Kinder trauern um den Ernährer.

Freiburg

:=: **Offenburg**, 14. Januar. Infolge Erhöhung des Verbraucherpreises, der Milchfrachten, der Händlerspannung usw. hat der Stadtrat den Milchkleinverkaufspreis auf 4.20 Mark für den Liter erhöht.

= **Lahr**, 13. Januar. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lahr, hat an den hiesigen Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in dem er Protest erhebt gegen die unhaltbaren Zustände der Preistreiberei, die sich bei der Brennholzversteigerung bemerkbar machten. Besonders die Versteigerung am 10. Januar 1922 habe einen Zustand geschaffen, der in der Einwohnerschaft lebhafte Beunruhigung hervorgerufen habe. In der Eingabe werden Vorschläge zur Abschaffung solcher Vorkommnisse gemacht, außerdem wird gewünscht, daß der Versteigerung des Brennholzes vom 10. Januar die Erteilung des Zuschalges zu versagen sei.

= **Freiburg**, 13. Jan. In einer der letzten Nächte wurden hier zwei räuberische Ueberfälle von offenbar dem gleichen Täter verübt und zwar kurz vor 2 Uhr in der Rußmannstraße und etwa um ½3 Uhr beim Hotel „Freiburger Hof". Der Täter, der etwa 26 Jahre alt sein soll, suchte sich mit Gewalt der Brieftasche der Ueberfallenen zu bemächtigen, was ihm jedoch in keinem Falle gelungen ist. Auf räuberische Weise ist einem hiesigen Handwerksmeister, als er in der Frühe gegen 5 Uhr eine Wirtschaft in der Oberwiehre verlassen hatte, von einem unbekannten Täter eine silberne Herrenremontoiruhr entwendet worden. Der Täter soll etwa 22 Jahre alt sein.

= **Donaueschingen**, 14. Januar. Im Alter von 72 Jahren ist Altratschreiber Stübe, der 35 Jahre lang im Dienste der Stadt stand, gestorben.

Konstanz

⊻ **Furtwangen**, 13. Jan. Junge Leute, zeichnerisch und praktisch gut veranlagt, die sich dem Kunsthandwerk widmen wollen, können an der Badischen Schnitzereischule in Furtwangen — Fachschule für Holzbildhauer und Möbelschreiner — diese Berufe erlernen. Die Ausbildung der Schüler erstreckt sich nicht allein auf das Zeichnen, Entwerfen, Holzschnitzen, Modellieren, Schreinern usw., sondern auch auf die verschiedensten mit den Berufen zusammenhängenden Techniken (Intarsienschneiden, Drehen, Beizen und sonstige Behandlung der Hölzer). Die Werkstätten sind mit neuzeitlichen Maschinen versehen, auch ist eine große Fachbibliothek vorhanden.

= **Jestetten**, 13. Jan. Wie neuerdings festgestellt worden ist, beträgt der Fehlbetrag der Vorschußkasse Jestetten 9 100 000 Mark. Der Fehlbetrag muß von den Mitgliedern der Kasse gedeckt werden. Für das einzelne Mitglied beträgt der Verlust ungefähr 15 000 Mark. Wie es heißt, wurde eine Sanierungsaktion bereits eingeleitet.

= **Frickingen** (A. Ueberlingen), 11. Jan. Der frühere Ortspfarrer, Geistlicher Rat Herr, der zur Zeit in Amerika weilt, teilte in einem Briefe mit, daß es ihm gelungen ist, in Amerika rund 1 Million Mark zu sammeln. Das Geld soll dazu dienen, die abgebrannte Filiale des Waisenhauses Säckingen in Rickenbach wieder zur errichten.

= **Mimmenhausen** (Amt Ueberlingen), 13. Januar. Der ungefähr 20 Jahre alte Sohn Fritz des Wagnermeisters Degen war in einem Raume beschäftigt, in dem Schnaps gebrannt wurde. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der Bursche plötzlich von der glühenden Flüssigkeit übergossen, wodurch er Brandwunden am ganzen Kopfe erlitt. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle.

= **Konstanz**, 14. Januar. Der Sohn des Straßenwarts Meier in Bietingen wurde beim Holzfällen von einem stürzenden Baum totgeschlagen.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshfen**, 13. Jan. (Drahtbericht). Wie uns der Landesverband der Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten mitteilt, ist die Besatzungszulage ab 1. Januar für alle Ortsklassen des besetzten Gebiets und zwar für Ortsklasse A auf 225 ℳ, Ortsklasse B auf 180 ℳ, Ortsklasse C auf 135 ℳ monatlich erhöht worden. Die Kinderzuschläge sind auf 40 ℳ monatlich erhöht worden.

TU. **Ludwigshafen**, 12. Jan. (Drahtbericht.) Die Pfalz-Werke A.-G. in Ludwigshafen teilt mit, die Arbeiterschaft des Kraftwerks Homburg, das die gesamte Pfalz mit Licht und Strom versorgt, hat in den Verhandlungen für den Monat Januar Forderungen gestellt, die als undiskutabel bezeichnet werden müssen. Sie verlangen als Löhne für die gelernten Arbeiter 25 Mark, für angelernte Arbeiter 24 Mark und für die ungelernten Arbeiter 23 Mark für die Stunde, während die Saarindustrie wesentlich niedrigere Löhne bezahlt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiter ohne alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen durch Streik bezw. durch Außerbetriebsetzung des Kraftwerks ihre Forderungen mit Gewalt durchdrücken werden.

Recht. ausschneiden! Wichtig für alle Leser ob krank oder gesund!

Wiederum wird eine sehr große Anzahl d. Werkchens „Pfarrer Heumanns Heilmethode" verschenkt. Dieses Mal kommen mindestens

Betrifft Pfarrer Heumann's Heilmethode! A4010

100000 (Kleine Ausgabe) Pfarrer Heumann-Bücher umsonst

und portofrei zur Verteilung, ohne jede Verpflichtung.

In Betracht kommen folgende Leiden: Arterienverkalkung (Schlaganfall) Asthma, Gicht u. Rheumatismus, Nerven-, Magen-, Hämorrhoidal-, Lungen-Blasen- u. Nieren-, Gallen- u. Leberleiden, Husten, Kräze, Kopfschmerzen, schlechtes Blut, offene Füße, Krampfadergeschwüre, Flechten, Stuhlträgheit, Blutarmut u. Bleichsucht, Unterleibsbrüche usw.

Die Pfarrer Heumann'sche Heilmethode half schon in viel Tausenden von Fällen.

Möge sich jeder Leser der „Bad. Presse" ein Exemplar sichern, und sofort seine Adresse auf einer Postkarte oder auf nebenstehendem Abschnitt bekanntgeben, um einen bewährten Ratgeber im Hause zu haben. Man schreibe an:

Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 513.

Eine größere Ausgabe (400 Seiten, 200 Abbildungen) wird gegen Einsendung von Mk. 3.— abgegeben. (Postscheckkonto Nr. 5820 Nürnberg).

89000 notariell beglaubigte Anerkennungsschreiben.

Ausschneiden. In offenem Briefumschlag Porto für Drucksache.

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Straße und Haus-Nr. _____

Poststation: _____

Kreis und Bezirk: _____

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Januar 1922.

Die Post schreibt jetzt portofrei.

ha. Die Schreiben der Post- und Telegraphendienststellen werden von jetzt ab dem Publikum allgemein frei zugestellt. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß diese Briefe usw. in Zukunft der Verkehrssitte entsprechend in jedem Falle freizumachen und deshalb unter „Postsache“ abzusenden sind, wenn der Empfänger des dienstlichen Schreibens nicht die dazu erforderlichen Wertzeichen eingesandt hat. Der Vermerk „portopflichtige Dienstsache“ ist von den Dienststellen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung überhaupt nicht mehr anzusenden. Anderseits verlangt aber die Post, daß das Publikum seine Eingaben an die Post- und Telegraphendienststellen wie an andere Behörden freimacht. Ausgenommen bleiben unfrankierte Ortsbriefe in dienstlichen Angelegenheiten an Post- und Telegraphenbehörden. Frei bleiben auch nach wie vor die Anträge auf Eröffnung einer Postscheckrechnung, sowie die gelben Briefe an die Postscheckämter.

*

(:) **Errichtung einer Apotheke im Stadtteil Daxlanden.** Der Bürgerverein Karlsruhe-Daxlanden hat beim Bezirksamt um die Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke im Stadtteil Daxlanden nachgesucht. Der Stadtrat, vom Bezirksamt um Stellungnahme zu dem Gesuch aufgefordert, befürwortet dasselbe zur Weitergabe an das Ministerium zur Entscheidung.

ha. **Empfindliche Verschlechterung der Gesundheit am Ende des Jahres.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der letzter Woche des alten Jahres vom 25. bis zum 31. Dezember in den deutschen Großstädten noch weiter verschlechtert. Von den 43 Städten mit mindestens 100 000 Einwohnern, aus denen Berichte vorliegen, ist die Sterblichkeit in nicht weniger als 32 gegen die Vorwoche noch weiter gewachsen und nur in 11, z. T. recht unerheblich, zurückgegangen. Gestiegen ist die Sterblichkeit, auf 1000 und aufs Jahr berechnet, in Altona auf 27,7, Barmen 25,1, Berlin 18,8, Lichtenberg 13,7, Schöneberg 13,5, Wilmersdorf 10,0, Bochum 21,6, Bremen 14,7, Breslau 25,8, Charlottenburg 16,1, Crefeld 19,3, Dortmund 18,0, Dresden 16,3, Düsseldorf 15,2, Elberfeld 17,2, Essen 14,4, Frankfurt a. M. 17,2, Gelsenkirchen 13,9, Halle a. S. 13,2, Hamborn 19,2, Hamburg 21,2, Hannover 11,6, Kiel 10,4, Köln 20,0, Königsberg i. Pr. 14,7, Leipzig 13,4, Lübeck 19,1, Mainz 29,5, München 17,9, Münster i. Westf. 14,7, Stettin 15,1, Wiesbaden 32,5. Die Sterblichkeit fiel in Aachen auf 14,6, Augsburg 16,6, Braunschweig 14,0, Cassel 11,3, Chemnitz 13,4, Karlsruhe 16,3, Magdeburg 13,1, Mülheim a. d. R. 14,2, Neukölln 6,6, Nürnberg 18,4, Oberhausen 11,8. Der Bericht fehlt aus Duisburg, Erfurt, Mannheim, Plauen, Saarbrücken und Stuttgart.

⊙ **Marktbericht vom 14. Januar.** Der Jahreszeit entsprechend war die Zufuhr an Frischgemüse zufriedenstellend, auch war wieder etwas Rot- und Weißkraut am Platze. Das Angebot an Obst ist immer noch gut. Kartoffeln fehlten, Landbutter wurde genügend zugeführt; frische Eier waren weniger vorhanden. Margarine und verschiedene Sorten Käse reichte für den Bedarf völlig aus, ebenfalls auch Wild, Geflügel, Fluß- und Seefische. Das Hauptangebot war heute Fleisch- und Wurstwaren; es gab Ochsenfleisch zu 14—16 Mk., Rindfleisch zu 12—16 Mark, Kalbfleisch zu 16—18 Mark, Kuhfleisch zu 10—12 Mark, Hammelfleisch zu 12—15 Mark, Schweinefleisch zu 22—25 Mark und Gefrierfleisch zu 12.80 Mark das Pfund. Die Preise für Frischgemüse, Weiß- und Rotkraut haben angezogen, ebenfalls jene für Fleisch, die andern blieben gleich. Der Geschäftsgang war im allgemeinen gut.

:: **„Volk und Heimat“, Wochenbeilage der „Badischen Presse“**, enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 2): „Meister Freimarks Erlebnis“. Von Otto Boettger-Seni. — „Stupferich.“ (II.) Von Albert Hausenstein. — „Das Siegel und die Herberge.“ (13. Forts.) Von Wilhelm Weigand.

Alpenverein und Skiklub Karlsruhe. Der Vortragsabend, den die beiden Vereine am Freitag abend im Saal III der Brauerei Schrempp veranstalteten, gestaltete sich außergewöhnlich genußreich und anregend. Nachdem Oberjustizsekretär Ott, der Vorstand des Skiklubs, die zahlreich Erschienenen begrüßt und Brauereidirektor Schrempp, der Vorstand des Alpenvereins, einige geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, hielt Herr Steurer von Rastatt einen Vortrag mit Lichtbildern: „Bilder aus der Welt des Islams.“ Der Redner, der zehn Jahre hindurch den Orient geschäftlich bereist hat, ließ die Zuhörer an einer Wanderung durch diejenigen Gebiete teilnehmen, die in den letzten Jahren im Vordergrund des Interesses standen. Nach einleitenden Bemerkungen über Bodenbeschaffenheit, Klima und Bevölkerung wurde zuerst die Stadt Konstantinopel vorgeführt, die wundervoll in amphitheatralischer Form am südlichen Eingang zum Bosporus gelegen ist und prächtige Moscheen, Paläste Bazare ꝛc. aufweist. Dann ging die Reise über Jaffa nach Jerusalem, wo alle Konfessionen der Welt vertreten sind und von hier über Nazareth und Beirut nach Damaskus, der Perle Syriens und nach Haleb (Aleppo), vor Jahrhunderten der Stapelplatz für europäische und orientalische Waren. Weiter wurde die Stadt Bagdad berührt, die unter den Kalifen eine der hervorragendsten Städte der Welt war, dann Djedda, Medina und Mekka, die in der Geschichte des Islams eine große Rolle spielen und Jahr für Jahr unzählige Tausende von Pilgern in ihren Mauern sehen. Den Schluß der Reise bildete ein Besuch Aegyptens und des nördlichen Afrikas (Tripolis) mit einem Abstecher in die Wüste. Die hochinteressanten Darlegungen des Redners, die eine so eigenartige und nur wenig bekannte Welt vor Augen führten und auch so manche landläufige falsche Vorstellung berichtigten, fanden lebhaften Beifall. Sodann sprach Professor Dr. Paulcke von der Technischen Hochschule, eine Autorität auf dem Gebiete des Alpinismus, im Hinblick auf die letzten Unglücksfälle über die Lawinen. Man unterscheidet Neuschneelawinen (Trockenschnee- und Feuchtschneelawinen) und Altschneelawinen (Naßschneelawinen). Die Lawine kann von sich aus losbrechen, wenn auf schräg geneigten Flächen die Schwere des Schnees den Reibungswiderstand des Bodens überwinden kann. In den meisten Fällen aber ist das Abgleiten der Lawine verschuldet durch den. Wand, besonders wechselnden Wind, durch das Herunterbrechen einer Wächte und vor allem dann, wenn ein Hang tief unten vom Skiläufer gequert wird, so daß das Widerlager gestört wird. Im Talboden kann die Lawine von zwei Seiten herabkommen. Nur solche sollen alpine Skitouren unternehmen, die auch Erfahrung als Bergsteiger besitzen. Hänge müssen möglichst hoch oben gequert werden, in den Hochregionen am besten unter den Felswänden. Die Grate sind im allgemeinen lawinensicher. Stets ist die größte Vorsicht zu beachten um der furchtbaren Gefahr zu entgehen. Den so lehrreichen Ausführungen Professors Paulckes wurde reicher Beifall zuteil.

= **Tierquälerei.** Auf dem Wochenmarkt in Leutkirch (Württemberg) hat ein Mann vor kurzem zwölf lebende, vollkommen gerupfte Gänse zum Verkauf angeboten. Die armen Tiere saßen in einem obendrein für sie viel zu kleinen Käfig. Ein Pforzheimer Bürger, der die schriftliche Anfrage nach Leutkirch richtete, was mit dem rohen Tierquäler geschehen sei, erhielt vom Leutkircher Stadtschultheißen folgende Antwort: „Der Täter ist nun ermittelt. Es ist ein Bauer von Hettisried, Gemeinde Kammertshofen im benachbarten Bayern. Da ich für diese beispiellose Roheit und Tierquälerei und für die bodenlose Gemeinheit, die darin bestand, daß er die armen Tiere aus dem Grunde lebend verkaufen wollte, um sich auch das Gewicht des Blutes, der Eingeweide und des Magens bezahlen zu lassen, meine Strafbefugnis von 20 Mark oder vier Tage Haft nicht für ausreichend hielt, habe ich die Anzeige dem Oberamt hier mit dem Antrag übergeben, den Tierquäler mit Haft von acht Tagen oder mit einigen Hundert Mark Geldstrafe zu bestrafen. Wie ich höre, hat das Oberamt den Beschuldigten mit acht Tagen Haft bestraft.“

=. **Zirkus Busch**, dessen Gastspiel in Karlsruhe ursprünglich in der ehemaligen Artillerie-Kaserne in Gottesaue geplant war, hat nun die seinen Dimensionen mehr entsprechende Städt. Ausstellungshalle gemietet. Die Eröffnungsvorstellung findet am Mittwoch den 25. Januar, abends 8 Uhr, statt. Zirkus Busch, ein renommiertes, altbekanntes Unternehmen, gastiert zurzeit in Pforzheim mit größtem Erfolge. Die hiesige Spielzeit wird nur von kurzer Dauer sein.

Turnen / Spiel / Sport.

— **Die Ligaspiele im Südwestkreis** bringen am Sonntag mit dem in Pforzheim stattfindenden Treffen K.F.V. — I. Pforzheimer Fußballklub ein Spiel von entscheidender Bedeutung. In Karlsruhe selbst spielen auf dem Sportplatz des F.C. Frankonia der Platzinhaber gegen Birkenfeld und ferner auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof der Beiertheimer F.V. gegen den V. f. B. Karlsruhe. Von den hier stattfindenden Spielen der unteren Klasse sei auf das auf dem Südstadtplatz stattfindende Wettspiel Berghausen — Südstadt Karlsruhe hingewiesen.

+ **Handball.** Am Sonntag, den 15. Januar, vormittags ½11 Uhr, findet das Rückspiel K.F.-V. gegen K.T.-V. 46 auf dem Platze des Letzteren statt. Dieses Spiel muß als Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft angesehen werden. Die Turner führen mit 2 Punkten Vorsprung vor K.F.-V. Beide Vereine treten mit ihren stärksten Mannschaften an. Die 46iger in ihrer bestbekannten Aufstellung, während K. F.-V. seine schon sehr gute Mannschaft noch verstärken wird. (Siehe Anzeige).

:-: **Ein Mannheimer Automobil-Turnier**, veranstaltet vom Rheinischen Automobilklub Mannheim, wird gelegentlich der Mannheimer Sportwoche, Anfang Mai, geplant. Das Turnier sieht u. a. eine Klubfahrt über 400 Kilometer vor in Verbindung mit einem Bergrennen auf dem Königsstuhl bei Heidelberg. Die Genehmigung der Veranstaltung wird auf der Delegiertenversammlung des Kartellausschusses des Deutschen Automobilklubs, die dieser Tage in Berlin stattfindet, geschehen.

:-: **Süddeutsche Regatta-Termine.** Der Ruderverein „Neptun“ Konstanz veranstaltet seine diesjährige Ruder-Regatta am 18. Juni zum ersten Male auf der Strecke Stromeners-Rheinbrücke . . — Die Karlsruher Regatta-Vereinigung wird dieses Mal eine zweitägige Regatta mit internationalem Charakter abhalten. Als Termin ist Pfingstsonntag, den 4. Juni und Pfingstmontag, den 5. Juni vorgesehen.

:-: **Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz**, welcher am 26. März in Frankfurt (Main) stattfindet, begegnet jetzt schon überall regem Interesse und namentlich die Frage der Mannschaftsaufstellung wird vielfach besprochen. Die deutsche Mannschaft wurde nunmehr wie folgt aufgestellt: Lohrmann, Müller, Wellhöfer, Hagen, Kolb, Riegel, Kreß, Franz, Seiderer, Träg, Sutor. Als Ersatzmann ist Edy V. f. B. Leipzig vorgemerkt.

Jahresbilanz des deutschen Luftverkehrs.
Vorbereitungen für die nächste Flugsaison.

Mit Rücksicht auf die geringe Zahl der für den deutschen Luftverkehr zur Verfügung stehenden Flugzeuge und Motoren und auf die Unmöglichkeiten der Ergänzung des Flugzeugparks, solange das Bauverbot der Entente in Kraft ist, waren, wie bereits gemeldet, mit Ende des Monats Oktober die regelmäßigen Postflüge in Deutschland eingestellt worden. Im März 1922 wird, wie jetzt die Hapag mitteilt, mit Wiederaufnahme des Betriebes gerechnet werden können. Das größte Luftverkehrsunternehmen, die Deutsche Luftreederei, unterhielt in diesem Jahre die regelmäßigen Luftpostverbindungen Berlin—Dresden, Berlin—Dortmund, Hamburg—Westerland, Travemünde—Swinemünde, in Betriebsgemeinschaft mit der königlich holländischen Luftfahrtgesellschaft Hamburg—Rotterdam und in Betriebsgemeinschaft mit der Danziger Luftreederei Danzig—Memel—Riga. Ferner wurden zurzeit der Messen die Strecken Berlin—Leipzig, Berlin—Breslau und Hamburg—Lübeck geflogen. Insgesamt sind von der Deutschen Luftreederei im Luftpostdienst etwa 4600 Flüge ausgeführt, etwa 600 000 Kilometer zurückgelegt, 1565 Passagiere und 19 000 Kilogramm Post befördert. Die Winterzeit wird dazu benutzt, alle Flugzeuge und Motoren für das kommende Frühjahr auf das sorgfältigste wieder instandzusetzen. Von einer Prüfungskommission wird vor Beginn des nächsten Flugzeugbetriebes das gesamte Material überprüft werden, um die Sicherheit des Betriebes zu gewährleisten.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Arbeitsministerium.

Wasser- und Straßenbaudirektion.

Ernannt: zum Straßenmeister: Straßenmeisteranwärter Fritz Krutz beim Rheinbauamt Offenburg,

zum Vermessungsassistent: der Vermessungsgehilfe Wilhelm Morath beim Vermessungsamt Lahr,

zum Zeichenassistenten: der Hilfszeichner Albert Haas bei der Wasser- und Straßenbaudirektion,

zum Amtsgehilfen: der Schloßdiener a. D. Bernhard Ibach bei der Wasser- und Straßenbaudirektion, zum planmäßigen Straßenwärter: der Landstraßenwärter Julius Birmele in Ihringen.

Zuruhegesetzt: Baurat Gustav Montigny in Ueberlingen, Oberstraßenmeister Josef Peter in Bretten wegen vorgerückten Alters, Schiffsbrückenoberwärter Heinrich Schmitt in Plittersdorf und Schiffsbrückenwärter Georg Schmidt in Freistett auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 8. Jan.: Hermann, Vater Herm. Großmann, Mechaniker. — 9. Jan.: Robert, Vater Robert König, Feinmechaniker; Wilh. Hans, Vater Wilhelm Leicht, Techniker. — 10. Jan.: Elisabeth Karoline Gabriele, Vater Rudolf Weyrauch, Opernsänger; Debora, Vater Josef Tocker, Kaufmann; Anneliese Emma, Vater August Cunz, Heizer; Kurt Wilhelm, Vater Max Schuster, Blechner; Werner Wilhelm, Vater Theodor Helmstädter, Eisenbahn-Inspektor. — 12. Januar: Margarete Maria Kath., Vater Ernst Seidemann, Bürogeh.; Meta Gertrud, Vater Karl Schilling, Steinhauer. — 13. Jan.: Anneliese Gertrud, Vater Herm. Rothfelder, Weber.

Eheschließungen. 14. Jan.: Friedr. Hoppert von Heidelberg, Dachdecker hier, mit Charlotte Wagemann von Mannheim; Carl Schwägler von Lahr, Kaufmann in Offenburg, mit Elisabeth Böcking von Ingelheim; Josef Meiser von Gernsbach, Dachdecker hier, mit Lina Laible von hier; Eugen Stroh von Eppingen, Steuerinspektor hier, mit Elisabetha Bischofberger von Riedlingen; Franz Knapp von Straßburg, Maschinenschlosser hier, mit Berta Nicolas von Straßburg; Karl Heidt von Hagsfeld, Fabr.-Arbeiter hier, mit Katharine Stober von hier; Karl Heller von hier, Maler hier, mit Berta Mallbaum von hier; Cölestin Haas von Schonach, Güterarbeiter hier, mit Karoline Holzmann, geb. Schütz, von Böckingen; Gustav Erath von Ersingen, Elektromonteur hier, mit Paula Bergner von Wilkau; Nikolaus Wieland von Worblingen, Eisendreher hier, mit Magdalena Walter Witwe. von Mühlheim.

Todesfälle. 12. Jan.: Rosa Reinner, 46 Jahre alt, Witwe von Friedr. Reinner, Barbier; Johann Stöcklein, led., 73 Jahre alt, Landwirt. — 13. Jan.: Katharina Merz, 76 Jahre alt, Witwe von Daniel Merz, Hauptmann a. D.; Anna Kiefer, 73 Jahre alt, Witwe von Sebastian Kiefer, Schmied; Jul. Kilian, Chem., 37 Jahre alt, Friseurmeister.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, den 16. Jan., ½2 Uhr: Susanne Fechter, Privatin, Gottesauerstr. 1; Rosa Reinner, Privatmanns-Witwe, Porkstr. 14; ½3 Uhr: Katharina Merz, Hauptmanns-Witwe, Karlstr. 34; 3 Uhr: Frieda Hammer, Schlossers-Witwe, Scheffelstr. 62; ¼4 Uhr: Julius Kilian, Friseurmeister, Nelkenstr. 3; 4 Uhr: Anna Kiefer, Schmieds-Witwe, Lindenplatz 1.

Aus auswärtigen Blättern.

Geburten:

Pforzheim: Gottfried Walter, Vater Gustav Stoll; ein Mädchen, Vater Ferdinand Eichmüller; Helmut Erwin, Vater Erwin Schmidt.
Heidelberg: Klaus, Vater Erich Müller.
Lahr: ein Knabe, Vater Eduard Derndinger.
Müllheim: Horst, Vater F. Leven; Erika, Vater August Moehrlein.

Verlobte.

Pforzheim: Gotthold Herion und Marta Ulrich.
Mannheim: Josef Reichert und Klara Kneller.

Vermählte:

Pforzheim: Adolf Schweickert und Else Schweickert, geb. Frank; Hermann Grau und Hilda Grau, geb. Augenstein.
Mannheim: Ernst Reichenbacher und Dorothea Reichenbacher, geb. Rabeneick.
Freiburg: Fritz Dorn und Klara Dorn, geb. Kempf.

Todesfälle:

Heidelberg: Joh. Friedrich Haberkern, 54 Jahre alt; Georg Jung, Hutmacher; Heinrich Ritter sen., Färbermeister; Christian Vogt Wwe., geb. Wilhelm, 75 Jahre alt; Katharina Witzmeier, geb. Schlundt, 56 Jahre alt; Kathinka Erdmann, geb. Damm; Barbara Reiboldt, geb. Mayer, 67 Jahre alt, in Hohensachsen; Peter Stößer I in Weinheim.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Wetter
Wertheim	—	−2	1	−3	bedeckt
Königstuhl	765.6	−6	−2	−7	Schneefall
Karlsruhe	766.2	−2	1	−8	bedeckt
Baden-Baden	766.2	−3	0	−8	•
Badenweiler	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	−10	−2	−10	heiter
Villingen	767.2	−6	−2	−7	bedeckt
Feldberger Hof	649.4* (örtlich)	−11	−8	−12	•

Allgemeiner Witterungsbericht. Ueber ganz Europa verstärkt sich der hohe Luftdruck, während das östliche Tiefdruckgebiet sich allmählich auflöst. Ueber Süddeutschland lagert heute ein flaches Hochdruckgebiet, in dessen Bereich in Baden wolkiges, meist trockenes Frostwetter herrscht. Zunächst wird ein vom Kanal vordringendes Teiltief noch strichweise Schnee bringen; später ist Verschärfung des Frostes zu erwarten, da sich über Nordeuropa ein kräftiges Hochdruckgebiet ausbildet.

Wetteraussichten für Sonntag, den 15. Januar 1922: Wolkig, zunächst noch strichweise Schneefälle, später Verschärfung des Frostes.

Schneeberichte.

Feldberg: 95 cm, pulvrig, —11 Grad, leichter Nordwind, bedeckt, Wintersport gut.

Königsstuhl: 3 cm, körniger Neuschnee, —6 Grad.

Villingen: 63 cm, pulvrig, —6 Grad, leichter Westwind, bedeckt.

Baden-Baden: 5 cm, nasser Neuschnee, —3 Grad, leichter Ostwind, bedeckt.

Herrenalb: 15 cm, (5 cm Neuschnee auf gefrorenem alten Schnee), —2 Grad, anhaltender Schneefall, Wintersport sehr gut.

Rote Lache, 14. Jan. (Eigener Drahtbericht.) 30 cm Neuschnee, Rodelbahn- und Skibahn gut. — 5 Grad.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 14. Jan., morg. 6 Uhr: 1,70 m, gef. 65 cm.
Kehl, 14. Jan., morg. 6 Uhr: 3,10 m, gest. 73 cm.
Maxau, 14. Jan., morg. 6 Uhr: 5,27 m, gef. 56 cm.
Mannheim, 14. Jan., morg. 6 Uhr: 5,02 m, gef. 39 cm.

Rad-Jo Stärkungsmittel
Radiosan
A4133
für werdende und stillende Mütter. Tausende und abertausende dankbarster Anerkennungen. Prospekt gratis. Ausführliche Broschüre über Mutterschaft, Kinderpflege etc. 2 Mark.
Rad-Jo-Versand Gesellschaft
Hamburg :-: Radjoposthof

Immob.-Konzern
Gebr. Gänswein
Kommandit-Gesell. mit seinen 20 Filial. besorgt
An- und Verkauf v. Liegenschaften jeder Art.
Reelle Bedienung, große Auswahl in Häusern, Geschäft., Landwirtschaften u.s.w. 16699
Filiale Karlsruhe
Telef. 2071.
Kaiserallee 65.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine usw. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an Fridenberg, Adlerstr. 32. 216

Paßbilder
liefern schnellstens
Samson & Co.,
Photogr. Atelier,
Kaiser-Passage 7. Telef. 547.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

14. Januar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 24

Der Dollar = Mk. 180.50

Stand der Badischen Bank
am 7. Januar 1922.

Aktiva.	M	₰	Passiva.	M	₰
Metallbestand	3 032 165	69	Grundkapital	10 500 000	–
Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine	21 036 870	–	Reservefonds I	2 625 000	
Noten anderer Banken	9 668 950		„ II	34 200 000	–
Wechselbestand	50 923 207	88	Umlaufende Noten	69 525 200	–
Lombardforderungen	22 143 300		Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	398 898 690	07
Effekten	1 466 559	27	An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	–	–
Sonstige Aktiva	412 316 749	14	Sonstige Passiva	4 838 911	91
M	520 587 801	98	M	520 587 801	98

Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln ..... M 55 311,95.

Wirtschaftliche Wochenschau

Wirtschaftliche Wochenschau nach dem Stande vom 12. Januar 1922.

Geldmarkt: An den Nachrichten vom Obersten Rate in Cannes gemessen, schwankt das politische Barometer gegenwärtig alle Tage ebenso heftig wie das metereologische. Diese Schwankungen kommen auch auf dem Geldmarkte zum Ausdruck, weil je nach Auffassung über die politische Lage die deutsche Valuta steigt oder fällt. Uebrigens hat sich ihr Stand im Vergleich zu dem von vor acht Tagen eher etwas verbessert. Hundert deutsche Mark kosteten am 11. Jan. in Zürich 2,95 (am 4. 1. 2,70) Franken; in Amsterdam 1.55 (1,42) Gulden; in Kopenhagen 2,95 (2,67), in Stockholm 2,35 (2,50) Kronen; in Wien 3850,50 (3884,50) Kronen; in Newyork 0.56 (0,54) Dollar. Der Dollarkurs stellte sich sonach auf 176,75 Mark.

Börse. Die Tendenz schwankt stark. Auf dem Devisen- und Effektenmarkt herrscht große Unsicherheit. Die Spekulation beobachtet weitgehende Zurückhaltung. Im Durchschnitt gemessen sind die Kurse gegen die vorige Woche zurückgegangen, teilweise sogar ganz erheblich, aber nirgendwo einheitlich. Man hat den Eindruck, daß das Privatpublikum vorsichtig geworden ist, was nur empfohlen werden kann, bis die Lage sich wieder geklärt hat.

Produktenmarkt: Geringes Geschäft und schwache Meinung kennzeichnet die Stimmung des Verkehrs. Die Käufe der Reichsgetreidestelle scheinen aufgehört zu haben. In Berlin notierten am 11. Januar Weizen 375 (minus 7), Roggen 300—301 (minus 6 bis 11), Sommergerste 345 bis 365 (minus 20 bis 12), Hafer 280 bis 282 (minus 12 bis 14), Mais 290 (minus 35) Mark. Die süddeutschen Notierungen für Heu und Stroh haben sich nicht geändert.

Warenmarkt: Trotz des gestiegenen Wasserstandes in den Flüssen nimmt die Kohlennot immer noch zu, dürfte sich aber bald bessern, zumal auch der Hausbrandbedarf nach Beendigung des Frostwetters wieder etwas nachläßt. Außerdem ist es zweifelhaft, ob die Industrie angesichts der verminderten Aufträge auch fernerhin so stürmisch nach Kohlen ruft wie bisher. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß das Exportgeschäft schon nachzulassen beginnt. Die kommenden Tariferhöhungen mit ihrer Verkehrsnot werden ebenfalls ihre ungünstige Wirkung nicht verfehlen. Gleichwohl kommen noch Preiserhöhungen vor, wie die Erhöhung des Teuerungsaufschlages der Flaschenfabriken um 300 Prozent. Die Uhrenindustrie hat jetzt zu der verschlechterten Konjunktur noch einen Streik. Die Textilbranche klagt über zu teure Herstellungskosten.

Viehmarkt. Die Tendenz ist wieder etwas besser geworden. Der kalte Markt in Ellwangen ergab für Pferde anziehende Preise bei regem Absatz, wobei freilich die Preise hinter denen des vorigen kalten Marktes erheblich zurückblieben. Nur im Vergleich zu den letzten Notierungen auf anderen, kleineren Märkten waren die Preise fest. Nutz- und Schlachtvieh werden durchweg wieder teurer, nur die Schweinepreise haben nicht weiter angezogen.

Holzmarkt. Die Stuttgarter Holzbörse zeigt mehr Angebot als Nachfrage. Andererseits werden vom Lande steigende Brennholzpreise gemeldet. Das Geschäft in Rund- und Langholz ist ruhig, das in Schnittholz ziemlich lebhaft. Die Preistreiberei in letzterem hat aufgehört.

Industrie und Handel.

Rhein—Main—Donau Aktiengesellschaft.

Die Gesellschaft fordert nunmher zur Zeichnung der 255 350 000 Mark reichsmündelsicheren Vorzugsaktien auf. Ferner zur Zeichnung von 300 000 000 Mark Teilschuldverschreibungen oder Handdarlehen. Näheres siehe Anzeige.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter A.-G. zu Frankfurt am Main. Im Bericht des Vorstandes heißt es u. a.: In dem am 30. September 1921 abgelaufenen Geschäftsjahr konnten wir Erzeugung und Umsatz gegenüber dem Vorjahr bedeutend erhöhen. Während in den Wintermonaten das Geschäft noch verhältnismäßig ruhig war, setzte im Frühjahr eine, am Ende des Geschäftsjahres noch andauernde rege Nachfrage nach unseren Erzeugnissen aller Art ein, die wir trotz ständiger Steigerung der Herstellung nur schwer bewältigen konnten und die uns leider zur Forderung längerer Lieferfristen zwang. Besonders groß war das Verlangen unserer Kundschaft nach unserem Gummigleitschutzreifen, genannt „Peters Union Zahnradreifen"; wir hielten es für unsere Pflicht, den dringenden Inlandsbedarf in erster Linie zu decken und deswegen auf Ausfuhr nahezu zu verzichten. Die Beschaffung der zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlichen Roh-, Betriebs- und Brennstoffe machte uns keine Schwierigkeiten. Wie im Vorjahre waren indessen die Preise, besonders die des Rohgummis und der Einlagestoffe erheblichen Schwankungen unterworfen; sie waren jedoch geringer und die Preise durchweg niedriger als im Vorjahre, infolgedessen durchschnittlich auch die Preise für Fertigerzeugnisse. Die in der Hauptversammlung vom 21. April 1921 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 20 Millionen Mark ist inzwischen durchgeführt worden. Der Reingewinn beträgt nach Mark 1 769 097 (im Vorjahr Mark 1 267 562) Abschreibungen Mark 9 716 588 (4539 382). Gesetzliche Rücklage Mark 600 000 (27 700), besondere Rücklage wieder Mark 500 000, Bogensteuer-Rücklage Mark 30 000 (10 000). Arbeiter-Unterstützungs-Rücklage Mark 500 000 (250 000), Beamten-Unterstützungs-Rücklage Mk. 500 000 (250 000), 35 % Dividende = 7 Mill. Mark (im Vorjahr 27 Prozent; davor 10 und 35 Prozent), Vortrag auf neue Rechnung Mark 1 125 594 (714 006).

Sektfirma Duhr-Conrad-Fehres A.-G. in Trier. Mit 5 Mill. M Kapital wurde diese Firma ins Handelsregister eingetragen.

Zusammenschluß Löwenbrauerei — Böhmisches Brauhaus. In den Aufsichtsratssitzungen der Löwenbrauerei Aktien-Gesellschaft und des Böhmischen Brauhauses wurde beschlossen, den Generalversammlungen beiden Gesellschaften die Verteilung einer Dividende von je 18 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Ferner soll den Generalversammlungen der Antrag auf wirtschaftlichen Zusammenschluß der beiden Unternehmungen unterbreitet werden. Das Böhmische Brauhaus — in Zukunft Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus Akt.-Ges. — soll sein Aktienkapital von 3 300 000 Mark um 5 200 000 Mark auf 8 500 000 Mark erhöhen. Die jungen Aktien werden von einem unter Führung der Nationalbank für Deutschland stehenden Konsortium zum Kurse von 150 Prozent übernommen mit der Verpflichtung, den Aktionären des Böhmischen Brauhauses ein Bezugsrecht dergestalt anzubieten, daß sie auf nom. 6000 Mark alte Aktien eine neue Aktie zum Kurse von 150 Prozent beziehen können. Ferner ist das Konsortium verpflichtet, den Löwenbrauerei-Aktionären den Umtausch ihrer Aktien im Verhältnis von 1:1 anzubieten und das Recht einzuräumen, auf 10 000 Mark Löwenbrauerei-Aktien 3000 Mark junge Aktien zum Kurse von 150 Prozent zu beziehen. Weitere 175 000 Mark junge Aktien finden als Kaufpreis für die Aktien der mit einem Kapital von 250 000 Mk. arbeitenden Vereinsbrauerei Jüterbog Aktiengesellschaft Verwendung. — Das Bankenkonsortium trägt die Kosten der Transaktion bis zur Höhe von 624 000 Mark. Der Aufsichtsrat und Vorstand der Löwenbrauerei soll in den Aufsichtsrat bezw. Vorstand der Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus Akt.-Ges. eintreten. Die zum Umtausch gelangenden Aktien der Löwenbrauerei, deren Firma in Industrie- und Terrain-Akt.-Ges., Berlin-Hohenschönhausen, abgeändert werden soll, gehen in den Besitz der Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus Akt.-Ges. über. Das vereinigte Unternehmen wird die beiden bestehenden Betriebsstätten in Hohenschönhausen und in der Landsberger Allee beibehalten und über einen Braurechtfuß von ungefähr 875 000 hl verfügen.

„Union" Montan A.-G. in Berlin. Auf der Tagesordnung der zum 30. Januar einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht auch der Antrag auf Genehmigung eines vom Vorstande mit der Wittener Bergbaugesellschaft abgeschlossenen Einbringungsvertrags. Ferner soll eine Erhöhung des Aktienkapitals auf bis zu 75 Mill. M durch Ausgabe von bis zu 65 Mill. M Inhaberaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Oktober 1921 ab vorgenommen werden.

— **Allgemeiner Bankverein für Westdeutschland A.-G. in Düsseldorf.** Während über die Bank mancherlei Unzutreffendes oder Ungenaues veröffentlicht und wegen des Schicksals des Unternehmens hin- und hergeraten wird, arbeiten Vorstand und Geschäftsaufsicht emsig daran, einen zutreffenden Vermögensstand aufzustellen. Daß dies bisher nicht völlig gelungen ist, liegt nicht an der Buchführung, die sich so in Ordnung befindet, wie bei anderen Banken. Vielmehr sucht die Revisionsgesellschaft vom Beginn der bankgeschäftlichen Tätigkeit in Düsseldorf an alle Geschäfsvorfälle nachzuprüfen und nachzurechnen. Dabei erweist sich für die endgültige Feststellung des Vermögensstandes die Tatsache als ein arges Hindernis, daß noch eine ganze Reihe befreundeter Banken die schon vor einem Monat eingeforderten Rechnungsauszüge bisher noch immer nicht eingesandt hat.

Da deshalb noch weiter abgewartet wird, und angesichts mancherlei Pläne und Möglichkeiten, die von dem Endergebnis jener Arbeiten maßgebend beeinflußt werden können, bezeichnet es die Verwaltung als unrichtig, wenn Aktionäre vorschnelle Entschlüsse fassen und etwa glauben, sich in der Zwischenzeit von ihrem Aktienbesitz trennen zu sollen.

*

— **Eine holländische Bankfiliale in Hamburg.** Eine Zweigniederlassung der Transvaalschen Bank- und Handels-Vereeniging, Amsterdam, ist in Hamburg eröffnet worden. Die Bank verfügt über ein eingezahltes Aktienkapital und Reserven von insgesamt 3 400 000 Gulden. Mitglieder des Amsterdamer Vorstandes sind Herr P. Buyk und Herr Dr. H. van Beek, Vollenhoven, Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr C. E. ter Meulen, Inhaber der Firma Hope u. Co., Amsterdam. Die Leitung der Hamburger Filiale liegt in Händen von Herrn Hans Otto Blankenese. Weitere Niederlassungen der Bank befinden sich in London und Johannesburg. Die Bank pflegt besonders die Finanzierung von Import- und Exportgeschäften mit Südafrika.

*

Anschaffung von Lokomotiven und Waggons aus Deutschland. Die jugoslavische Regierung hat mit der deutschen Regierung einen Vertrag zwecks Anschaffung von 100 Lokomotiven für Schnellzüge 200 Lokomotiven für Personenzüge, 100 für Lastzüge und 50 Manöverlokomotiven normalspuriger Breite abgeschlossen. Deutschland wird auch gewöhnliche Waggons normalspuriger und eine größere Anzahl schmalspuriger Lokomotiven liefern, und zwar 4000 geschlossene, 3500 Kohlentender, 1500 Steinwaggons und einige Zisternen. Tausend Waggons liefert Deutschland sofort, da diese bereits fertiggestellt sind, der Rest wird bis Ende Juni 1922 geliefert. Von den Lokomotiven werden 50 im April, 150 im Mai und der Rest im Juni geliefert. Durch diese deutschen Lieferungen wird dem Waggonmangel in Jugoslavien abgeholfen werden und der Eisenbahnverkehr den Forderungen, welche an diesen gestellt werden, nachkommen können.

*

Zur Lage der Zementindustrie. Von Fachseite wird erklärt, daß im Einklang mit der Erhöhung der Tarife automatisch ein Zuschlag auf die Zementpreise eingetreten ist. Die Zementindustrie leidet außerordentlich unter der unzulänglichen Kohlenversorgung. Die Erzeugung muß unter diesen Umständen erheblich hinter der Nachfrage zurückbleiben. Der künftige Bedarf ist weiterhin sehr stark und zwar namentlich für Industriebauten und für Verkehrszwecke.

Elsäßer Rohsamt. Die elsäßischen Fabrikanten hatten die französische Regierung ersucht, den zur Färbung und Appretur nach Deutschland ausgeführten Rohsamt zollfrei wieder einführen zu lassen. Das Handelskammerministerium und die Zolldirektion haben jedoch auf Grund eines Einspruchs der Handelskammer von Amiens dieses Verlangen abgelehnt.

Münzprägung im Dezember. Die Münzprägung betrug 16,04, im November 1.69 Mill. M in Aluminium Fünfzigern, 3,58 bezw. 3,68 Zinkzehnern und 0,84 bezw. 1,3 Mill. M Eisenfünfern.

Warenmärkte.

Kehler Börsenvereinigung, 13. Jan. Der Trefftag war ziemlich gut besucht. Die abwartende Haltung auf dem Getreidemarkt hat sich in der Berichtswoche weiter fortgesetzt; erst mit dem Bekanntwerden der Schwierigkeiten in Cannes, die eine wesentliche Erhöhung der ausländischen Zahlungsmittel verursachen, setzte etwas regere Kauflust ein. Eine wesentliche Veränderung der Preise ist gegenüber der Vorwoche nicht zu verzeichnen. Die Preisgestaltung hängt ebenfalls von dem Ausgang der Verhandlungen in Cannes ab. Auf dem Wein- und Spirituosenmarkt wurden größere Mengen angeboten, die Käufer verhalten sich jedoch ziemlich zurückhaltend. Nächsten Freitag vormittag findet die Generalversammlung im Börsensaale statt.

Mannheimer Effektenbörse. Die Börse bekundete feste Haltung. Zur Notierung gelangten Umsätze in Badischen Anilin zu 590 Proz., Westeregeln zu 2975 Prozent, Benz zu 695 Prozent und Rheinische Elektrizitätsaktien zu 655 Prozent. Kauflust bestand ferner für Seilindustrie zu 575 Prozent, Dampfkessel Rodberg zu 780 Prozent, Waggonfabrik Fuchs zu 780 Prozent, Karlsruher Maschinenbau zu 940 Prozent, Maschinenfabrik Badenia zu 640 Proz., Neckarsulmer Fahrzeugwerke zu 990 Prozent, Zementwerk Heidelberg zu 735 Prozent, Süddeutsche Drahtindustrie zu 600 Prozent, Wayß u. Freytag zu 800 Prozent und Zellstoff Waldhof zu 790 Prozent.

Berliner Leder-Börsentag. Der Börsenverein für Häute, Leder- und Schuhinteressenten zu Berlin gibt über den Verlauf des Berliner Lederbörsentages vom 12. Januar folgenden Bericht: Infolge der auf den Häute-Auktionen erfolgten beträchtlichen Preissteigerungen mußten auch im freien Handelsverkehr Aufschläge für Rohhäute bewilligt werden. — Am Ledermarkt war die Stimmung zuversichtlicher. Soweit geeignete Sortimente vorhanden sind, wurden sie zu erhöhten Preisen aus dem Markt genommen. Der Schuhmarkt liegt still, die Preise sind rückgängig, scheinbar ist jedoch diese Bewegung nur vorübergehend. Die nächste Börsenversammlung findet Donnerstag, 19. Januar 1922 im alten Generalversammlungssaal des Börsengebäudes, Ausgang St. Wolfgangstraße 2, statt.

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 14. Januar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	13. 1. 22	14. 1. 22		13. 1. 22	14. 1. 22
Holland	189 75	189 75	New-York	515 50	514.—
Deutschland	2 65	2 85	Agram	1 60	1.65
Wien	0.17	0 17	Warschau	0 18	0 17
Prag	8.30	8.55	Kopenhagen	103 25	103 —
Paris	41.55	42 20	Stockholm	128.75	128 50
London	21 75	21.77	Kristiania	81.—	80.75
Italien	22 30	22.50	Madrid	77.—	77.—
Brüssel	39 35	40 40	Buenos-Aires	170.25	170.—
Budapest	0.82½	0.82½			

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 14. Januar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	13. 1. 22 Geld	13. 1. 22 Brief	14. 1. 22 Geld	14. 1. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	13. 1. 22 Geld	13. 1. 22 Brief	14. 1. 22 Geld	14. 1. 22 Brief
Amsterdam fl.	6683.—	6697.	6653 30	6666 70	New-York 1 D.	189.56	189 94	180 56	180 94
Brüssel Antw. Fr.	1478.—	1489 —	1426 05	1428 95	Paris Fr.	1537.45	1540.55	1498.50	1501 50
Kristiania Kr.	2387 —	2393.—	2322.15	2327 85	Schweiz	3681.30	3688.70	3511.45	3518 55
Kopenhag. „	3803 65	3816 35	3611,35	3618.65	Spanien Pes.	2837.15	2842.85	2697.30	2702.70
Stockholm „	4735,25	4744 75	4485,50	4494 50	D.-Oestr. abg.	6 38	6.42	6 48	6.52
Helsingfors „	348.65	349 35	340 65	341.35	Prag Kr.	305.65	306.35	297.70	298.30
Italien L.	— —	— —	786 70	788 30	Budapest „	30 06	30.14	29.37	29 43
London Pf.	801.65	803,35	761 70	763 30	Bulgarien L.	124 85	125.15	121,85	122.15

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 14. Jan. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	13. 1. 22 Geld	13. 1. 22 Brief	14. 1. 22 Geld	14. 1. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	13. 1. 22 Geld	13. 1. 22 Brief	14. 1. 22 Geld	14. 1. 22 Brief
Antw.-Brüssel	1463.50	1471 50	1409 50	1412 50	Norwegen	2967.—	2973.—	2827.10	2832.90
Holland	6968 —	6982.—	6693 30	6706 70	Schweden	4745.20	4754 80	4545 50	4554.50
London	797 20	798 80	766.20	767 80	Helsingfors	— —	— —	— —	— —
Paris	1535.90	1539 10	1483 50	1486 50	New-York	189.80	190.20	181.05	181.45
Schweiz	3671 30	3676 70	3496 50	3503 50	Wien (altes)	— —	— —	— —	— —
Spanien	2837.10	2842.90	2697.30	2702 70	D.-Oestr. abg.	6 61½	6 63½	6 24	6.26
Italien	816.60	818.40	789 20	790.80	Budapest	29 72	29 78	30 09	30.15
Lissabon-Op.	— —	— —	— —	— —	Prag	304.60	305.40	298.70	299.30
Dänemark	— —	— —	3596 40	3603.60					

Alwin R. Etzel
Moltkestrasse 81, Karlsruhe i. B. Fernruf 3357.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
für alle Zwecke. 20102

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
— Karlstraße 11 —
Teleph. 35, 36, 208, 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
12481

Charakter nach der Schrift!
20 Zeilen in Tinte nebst 7.— M u. Portoersatz gew. Beurteilung durch H. K. Ritter, Karlsruhe, Körnerstr. 30. B1740

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperformen durch uns. „Hegro" Kraftpulver in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unschädlich. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung M 18.-. Porto extra. Dep. Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 201. A4098

Mitgl. d. Verb. (E. V.) deutsch. Handelsanwälte **G. Roth** Handels-Syndikus
Karlsruhe i. B.
Telephon 4878 Hirschstraße 35a
Fachkundige Unterstützung in allen Handels- und Wirtschaftsfragen.
Beratung bei Teilhaberschaften, Finanzierungen, Gründungen und Firmenumwandlungen.
Mitwirkung bei Veräußerung und Erwerbung von Patent- u. Schutzrechten.
Beratende Vertrauensstelle für jeden Handel- und Gewerbetreibenden.
Gewissenhafte und verschwiegene Behandlung sämtlicher kaufmännischer Angelegenheiten.
Mäßiges Honorar. Keine Vorspesen. 19455

Erledigung
von Wohnungs- u. Mietangelegenheiten, Eingaben, Gesuchen in Straf-, Zivil- und Steuersachen, Kommissions-, Rechts- und Inkassogeschäfte.
Hans Mayer & Co., Karlsruhe i. B., Schließfach 86. Büro Geranienstr. 5, 3 Treppen. B1237

„WURM-SCHOKOLADE „MEHO"
das sicher wirkende Mittel gegen MADEN und SPULWÜRMER
zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
29904

AMSTERDAM
PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO
BUENOS AIRES
CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS
HAVANA · VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN,
PERNAMBUCO UND BAHIA
„Alle Auskünfte" über Personen- und Frachtdienst bei Bankhaus Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstraße 11 u. die in den meisten Großstädten befindlich. Vertretungen.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse".

Ziro-Motorrad
für Beruf und Sport
bestens geeignet,
schnittige, elegante Bauart, billig in der Anschaffung und im Betrieb.
Vorführungsmaschine soeben eingetroffen und einige Tage ausgestellt in unserem Schaufenster.
Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern u. Motorrädern
Modernisierung, sowie Emaillierung und Vernickelung jeglichen Fabrikates werden prompt und billigst ausgeführt.
Alleinvertretung
der Mars- und Ziro-Motorräder, Kayser Fahrräder und Nähmaschinen.
Wilhelm Göhler
KARLSRUHE 829
Waldstr. 40c Telefon 1519.

RHEIN-MAIN-DONAU AKTIENGESELLSCHAFT

Zeichnungsaufforderung.

Mk. 255 350 000 reichsmündelsichere Vorzugsaktien

(vom Jahre 1928 ab zum Kurse von 110 %, vom Jahre 1937 ab zum Kurse von 115 % jederzeit auf Beschluss einer Generalversammlung, und bei Auflösung der Gesellschaft unter gesamtschuldnerischer Bürgschaft des Deutschen Reichs und Bayerns zum Nennwert rückzahlbar) der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft, während der Bauzeit mit 5 % Bauzinsen, von da ab mit Vorzugsdividende bis zu 7 %, die vom Deutschen Reich und von Bayern in Höhe von 5 % gewährleistet ist,

ferner

Mk. 300 000 000 Teilschuldverschreibungen oder Handdarlehen

der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft, 5 %ig, vom Jahre 1932 ab zum Kurse von 102 % rückzahlbar, vom Deutschen Reich und von Bayern gesamtschuldnerisch für Kapital und Zinsen verbürgt, erststellig hypothekarisch einzutragen, reichsmündelsicher,

werden hiermit zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis **einschließlich 25. Januar 1922** bei den
   unterzeichneten Banken und Bankhäusern, sowie deren sämtlichen Niederlassungen
   während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Anmeldescheine sind bei den Stellen kostenfrei zu haben. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Der Zeichnungspreis beträgt für:
   die **Vorzugsaktien 103 %, zuzüglich** Schlußscheinstempel und 5 % Stückzinsen ab 1. Januar 1922 bis zum 31. Januar 1922,
   die **Teilschuldverschreibungen 100 %, zuzüglich** Schlußscheinstempel,
   die **Handdarlehen 99 %.**
   Die Abrechnung der gezeichneten Vorzugsaktien, Teilschuldverschreibungen und Handdarlehen erfolgt per 31. Januar 1922, sodaß bei Teilschuldverschreibungen und Handdarlehen, deren Verzinsung am 1. Februar beginnt, keine Stückzinsenverrechnung stattfindet. Die Handdarlehen müssen über Beträge von mindestens M 250 000 lauten. Höhere Beträge müssen durch 50000 teilbar sein.
3. Bei der Zeichnung muß auf Erfordern eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrags hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen Wertpapieren, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet werden. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschießende Teil der bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben werden.
4. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung gemäß dem Ermessen der Zeichnungsstelle. Für die Zuteilung der Teilschuldverschreibungen und Handdarlehen stehen uns weitere M 300 000 000 zur Verfügung.
5. Die Bezahlung der zugeteilten Beträge hat am 31. Januar 1922 bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung bewirkt ist, während der Geschäftsstunden zu erfolgen. Am gleichen Tage hat die Abführung der auf gezeichnete Handdarlehen entfallenden Beträge an die Stelle, bei der die Zeichnung bewirkt ist, zu erfolgen.
6. Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.

Im Januar 1922.

Deutsche Bank.
Bayerische Staatsbank. Preussische Staatsbank (Seehandlung).
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Berliner Handels-Gesellschaft.
Bayerische Vereinsbank. S. Bleichröder.
Rheinische Creditbank. Commerz- u. Privat-Bank Aktien-Gesellschaft.
Bayerische Diskonto- und Wechsel-Bank A.-G. Delbrück Schickler & Co.
Bayerische Girozentrale. J. Dreyfus & Co.
Bayerische Zentral-Darlehenskasse e. G. m. b. H. E. L. Friedmann & Co.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. Hardy & Co. G. m. b. H.
H. Aufheuser. Mitteldeutsche Creditbank.
Anton Kohn, Merck, Finck & Co. Friedr. Schmid & Co. A. E. Wassermann.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
Deutsche Vereinsbank. Essener Credit-Anstalt. E. Heimann.
Simon Hirschland. A. Levy. Marx & Goldschmidt.
Sal. Oppenheim jr. & Cie. B. Simons & Co. Lazard Speyer-Ellissen.
J. H. Stein. Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.
Vereinsbank in Hamburg. M. M. Warburg & Co.
Württembergische Vereinsbank.

A4131

!! 2tes Gastspiel 2tes !!
„Friedrichshof"
Karl-Friedrichstr. Nr. 28.
Deutsch-Jüdische Künstler-Gesellschaft
aus Frankfurt a. Main.
Am **Mittwoch, den 18. Januar**
Die weisse Sklavin
Lebensbild in 4 Akten von Solotarewski.
Donnerstag, den 19. Januar
Schlomke Scharlatan
Schauspiel in 4 Akten von Jacob Gordin.
Karten-Vorverkauf: Zigarrenhaus Badenia, Jakob Weil, Kaiserstrasse 163, Weltrekord Schuhbedarfs-Artikel, Waldhornstr. 25, Eingang Kaiserstr., Souschow, Kaiserstr. 49, sowie an der Abendkasse ab 5 Uhr. B569
— Näheres an den Plakatsäulen. —

Vierjahreszeitensaal
Dienstag, den 17. Januar, 7½ Uhr
Lieder-Abend
Otto Weßbecher
Carl Löwe
Am Flügel: Hugo Rahner.
Karten zu 12.—, 8.—, 6.— und 4 Mark (einschl. Steuer) bei 117
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintrachtsaal
Montag, 23. Januar, 7½ Uhr:
4. Kammermusik-Abend
Wendling-Quartett
u. Mitwirk. d. Bratschist. Hans Köhler a. Stuttgart
Mozart-Feier 109
(zum Gedächtnis seines 165. Geburtstages).
Streich-Quintette in D-dur, g-moll und Es-dur.
Karten zu ℳ 20.—, 18.—, 15.—, 12.— u. 8.—, bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Restaurant Eintracht
Karl-Friedrichstr. 30.
Bringe meine
neu renovierten Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung.
18994 Wilh. Herlan.

Munz'sches Konservatorium
Waldstraße 79.
Mittwoch, den 18. Januar, abends ½8 Uhr:
Oberklassen: 1) **Klavierkonzert** (A) I. Satz und Kadenz, mit Orchester, Mozart, Erica Schwarz. 2) **Sopran**: Pagenarie aus Figaros Hochzeit, Mozart, Martha Bastel, Begl. Lina Fertig. 3) **Violinkonzert** (E) 3 Sätze mit Orchester, Bach, Karl Schotte. 4) **Sopran**; 1. Frühlingstraum, 2. Mit dem grünen Lautenbande, Schubert, Martha Bastel. 5) **Violinkonzert Nr. 7**, 3 Sätze, Bériot, Robert Barth, Begl. Martha Bastel. 6) **2 Klaviere**. a) Gondoliera, b) Mandolinenspieler Reinecke, Maria Winter und Emilie Zittel. 827

Visitenkarten werden rasch, sauber und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Sonntag, den 15. Januar.
Landestheater. 5 bis n. 10 Uhr. ℳ 55.-
Die Meistersinger von Nürnberg.
Konzerthaus. 7 bis geg. 10 Uhr ℳ 21.50
Liselott von der Pfalz.

Bekanntmachung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf
Freitag den 27 Januar 1922 nachm. 4 Uhr.
in den großen Rathaussaal.

Tagesordnung

1. Aenderung der Bestimmungen über die Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der städtischen Beamten (58).
2. Einreihung der Stadt Karlsruhe in die Ortsklasse A (57).
3. Kreditverlängerungen und Kreditüberschreitungen im Allgemeinen (63).
4. Ueberschreitung von Krediten für außerordentliche Unternehmungen des Gaswerks (40).
5. Ueberschreitung des Kredits für die Gasverteilungsanlage auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks I (54).
6. Ueberschreitung des Kredits für die Erneuerung und Ergänzung der Gleisanlage im Gaswerk Ost (56)
7. Ueberschreitung der Kredite für den Ausbau des Straßenbahnnetzes durch Erbauung der Ost-West-Linie und der Gleisanlage durch die Rüppurrer- und Rotteckstraße (60).
8. Ueberschreitung des Kredits für den Ausbau der Kanalisation und für die Einführung des Schwemmsystems (61)
9. Erhöhung der Gebühren für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle und für die Prüfung der Hausentwässerungsanlagen (62).
10. Einrichtung von Schulküchen in der Telegraphenkaserne (59).
11. Verkauf von Straßengelände an der Westend- und Kriegsstraße an den Fabrikanten Adolf Mann hier (65).

Karlsruhe, den 12. Januar 1922. 795
Der Oberbürgermeister

Erhöhung der Preise für rationiertes Brot.

Infolge Neufestsetzung der Zuschläge für die Bäckereien und der Erhöhung der Gehilfen- und Fuhrlöhne müssen die Preise für rationiertes Brot weiter erhöht werden.

Der Stadtrat hat die neuen Preise nach Maßgabe der Richtlinien des Ministeriums des Innern vom 6. Januar ds. Js. wie folgt festgesetzt:

Ein 1500 Gramm	Brot	ℳ 6.—
„ 750 „	Brot	ℳ 3.—
„ 100 „	Brötchen	ℳ 0.50
100	Krankenbrot	ℳ 0.55
1 Pfund	Brotmehl	ℳ 2.15

Lebensmittelverteilung.

Amerikanisches Weizenmehl: Kopfmenge 800 Gramm gegen die Mehlkarte Nr. 10. zum Preis von ℳ 3.80 für 1 Pfund. Ausgabe durch die Bäckereien vom 16. bis 29. Januar.

Rückrechnung der Mehl-Marken vom 30. Jan. bis 3. Februar ds. Js.

Karlsruhe, den 14. Januar 1922. 806
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zahlungsaufforderung.

Badisches Konservatorium für Musik zu Karlsruhe.

Das Schulgeld für das dritte Fünftel 1921/22 ist bis spätestens 1. Februar ds. Js. an die untergezeichnete Kasse zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Betreibung begonnen.

Karlsruhe, den 14. Januar 1922.
Stadthauptkasse A. 723

Hotel-Restauration „Krone"
Reichenbach im Albtal

empfiehlt den verehrl. Einwohnern u. Umgebung, Vereinen, Gesellschaften u. Touristen seine Lokalitäten mit großen Sälen u. gemütl. Nebenzimmer
Gut bürgerl. Küche, eigene Schlachterei, ff. Schrempp Biere, best gepfl. Weine. Dampfheizung. Pension.
Um gefälligen Besuch bittet 5481a
Ferd. Dörsching.

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie
Erneuerung eilt!
Ziehung 2. Klasse 17. u. 18. Januar 1922.
Hauptgew. 500000, 300000. 4 Präm. zus. ℳ 2000000.— in 5 Kl.

1/8	1/4	1/2	1/1	
20.—	40.—	80.—	160.—	oder
50.—	100.—	200.—	400.—	für alle Klass.

H. Pfanner, Bad. Lotterieeinnehmer
Hirschstr. 51a (Ecke Gartenstr). 812
Postscheckkonto 5920
Telephon 4935

---

40 PS Dampfmaschine
Fabrikat: Maschinen-Fabrik Eßlingen, wenig gebraucht, in tadellos betriebsfähig. Zustand **preiswert abzugeben.**
B. Kahn, Automobil-Ingenieur, Stuttgart
Kronprinzenstr. 38, Tel. 7992. A4133

KUNSTHAUS SEBALD
KARLSRUHE, WALDSTRASSE 30
AB 14. JANUAR 1922
KOLLEKTIVAUSSTELLUNG
PROF. HERMANN GOEBEL
KOLLEKTIVAUSSTELLUNG
FRANZ DANKSIN
SEBALD-KERAMIK
NACH ENTWÜRFEN VON HEINRICH BRAUN
IN DER BUCHSTUBE NEUE ZUGÄNGE.
GEOFFNET WERKTAGS VON 9—6 UHR
SONNTAGS 11—1 UHR. 819

Felle
kauft als
Selbstverbraucher
zu den entschieden
höchsten Tagespreisen
Grosskürschner
Wilh. Zeumer
Karlsruhe Kaiserstr. 125/127.
Stallhasen
Kanin
Feldhasen
Rehe
Zickel
Ziegen
Füchse
Marder
Iltis
Wiesel
etc. etc.

Birn- u. Nußbaumrundholz
zu Furnierzwecken geeignet, zu kauf. gesucht.
Süddeutsche Furnierfabrik
Hartmann & Co. 18627
Karlsruhe (Baden). Telephon 5228.

Anwesen-Verkauf.

Großes neues Anwesen wegen Veränderung preiswert zu verkaufen, für Fabrikbetrieb oder Fabrikfiliale, mit Wohnung, sehr geeignet, da Arbeitskräfte vorhanden. Direkt an der Albtalbahn gelegen, zwischen Karlsruhe—Pforzheim.

Angebote unt. Nr. B255 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zu verkaufen. 780
Kurhaus im Schwarzwald mit Fremdenzimmer, **Weinrestaurant** mit Fremdenzimmer, **Wirtschaften** hier und auswärts, **Bäckereien** und **Metzgereien**. **Cigarrenfabrik** mit u. ohne Haus. **Mineralwasserfabrik** mit Haus, **Villa** hier und auswärts usw. **Landhäuser. Privat-** und **Rentenhäuser** teils sofort beziehbar. Auskunft nur gegen Rückporto.
Eßwein & Manshardt, Adlerstraße 18 Telephon 1650.

---

1 Leitspindel-Drehbank
mit Vorgelege.
Spitzenhöhe 300 mm, Kröpfung 750 mm, Drehlänge 2500 mm, Planscheiben-Durchmesser 1000 mm, Gewicht zirka 3500 kg, ohne Vorgelege, Zubehörteile: Mitnehmerscheibe, Wechselräder
Zu verkaufen. 5803a
Badische Maschinenfabrik Durlach.

Zu verkaufen
äußerst scharfer Wolfshund
besonders als Hofhund geeignet. Näheres zu erfahren **Badische Landwirtschaftskammer,** Stefanienstraße 48. Telefon 631. 790

Total-Ausverkauf.
Um unser Lager rasch zu räumen bieten wir an:

Männerulster in verschiedenen Farben . . .	ℳ 130.-
Knabenulster in verschiedenen Farben . . .	70.-
Männeranzüge 3 teil. mit Zanellafutter gute Verarbeitung	von ℳ 400.- an
Konfirmandenanzüge, schwarz und blau . .	ℳ 200.-
Burschenhosen, grau	ℳ 40.-
Kinder- u. Mädchenkleider	von ℳ 60.- an
Männerunterhosen grau Trikot.	ℳ 20.-
Kniewärmer u. Leibbinden zum Umarbeiten	äußerst billig
Waffenröcke sehr gut erhalten u. instandgesetzt	ℳ 40.-

Städtische Bekleidungsstelle Ausstellungshalle
Geöffnet von morgens 8 bis abends ½6 Uhr.
796

Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, **München**

T 2

Verbreitetste Tageszeitung der Pfalz und der angrenzenden Landesteile von Rheinhessen und dem Saargebiet — Erfolgreiches Anzeigen-Blatt!

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei der Bad. Presse, Karlsruhe.

Karlsruher Schwurgericht.

Amtsunterschlagung.

Karlsruhe, 14. Jan. Einen interessanten Einblick, wie auf leichte Art und Weise Geld verdient, aber auch verloren werden kann, gab die heutige Verhandlung vor dem Karlsruher Schwurgericht, bei der der frühere Bürgermeister von Ottenau im Murgtal, Holzhändler und Postagent Jacob Striebich und die stellvertretende Postagentin Emma Heitzmann aus Aasen, wohnhaft in Ottenau, vor den Geschworenen sich wegen Amtsunterschlagung, Unterdrückung von Briefen und Urkundenfälschung zu verantworten hatten.

Anklagevertreter war Staatsanwalt Dr. Heinsheimer, Verteidiger des Angeklagten Striebich Rechtsanwalt Dr. E. Hauser-Baden-Baden, der Angeklagten Heitzmann Rechtsanwalt Roth-Rastatt. Geladen waren sieben Zeugen und als Sachverständiger Dr. Katz.

Die Anklageschrift beschuldigte Striebich und seine Schwägerin Emma Heitzmann, in ihrer Eigenschaft als Postbeamte mehrere von der Gemeinde Ottenau einbezahlte Gelder unterschlagen zu haben, um damit entstandene Schulden, welche Striebich zu begleichen hatte, zu bezahlen. Zum Zwecke der Unterschlagung wurden die Einschreibebücher gefälscht und die Zahlkarten zurückbehalten. Insgesamt wurden auf diese Weise 119 130,20 ℳ unterschlagen, von welcher Summe ein Teil von dem Angeklagten zurückerstattet wurde. Die Post hat trotzdem noch einen ungedeckten Schaden von 83 629,20 ℳ zu verzeichnen.

Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er am 30. Juni 1889 in Ottenau geboren ist und dort die Volksschule besuchte. Nach der Schulentlassung trat er in Gernsbach in ein größeres Holzgeschäft ein, woselbst er zur Zufriedenheit bis Kriegsausbruch arbeitete. Er zog nunmehr mit dem badischen Leibgrenadier-Regiment 109, bei dem er auch aktiv gedient hatte, ins Feld, erlitt aber gleich in den ersten Tagen des Vormarsches bei Dammerkirch einen Hitzschlag. Bis 1915 war er im Lazarett, dann wurde er als arbeitsfähig Heimat entlassen. Er kam nun wiederum zu seiner alten Firma in Gernsbach, wo er später jedoch austrat, da es zu kleinen Unstimmigkeiten gekommen war. Seine Frau starb innerhalb kurzer Zeit an Grippe und hinterließ ihm zwei Kinder. Er selbst war ebenfalls einige Zeit an der Grippe erkrankt.

Er fing nunmehr infolge seiner in Gernsbach erlangten Kenntnisse beim Holzhandel in Ottenau ein eigenes Holzgeschäft an. Zu Beginn des Geschäftes verfügte er über keine größeren Barmittel, hatte jedoch ein eigenes Haus, das aber nicht ganz schuldenfrei war. Schon beim ersten Geschäft hatte der Angeklagte einen Verlust von 34 000 Mark. Der Umsatz im Jahre 1920 betrug 3 Millionen Mark; der Verdienst etwa 8 Prozent dieses Betrages. An den großen Warenvorräten verlor er infolge des Holzpreissturzes im Februar bis April 1920 große Beträge; darauf wurden ihm die Kredite entzogen und es gab Zahlungsschwierigkeiten. Außerdem behauptete der Angeklagte vom Schätzungsrat zu hoch eingeschätzt worden zu sein. Es wurden ihm Steuern in Höhe von 130 000 Mark angerechnet. Im Oktober 1920 verlor er sämtliche Kredite und bis Juli 1921 konnten keine Geschäfte abgeschlossen werden. Schließlich wurde der Angeklagte auf Zahlung verklagt, Pfändungen wurden vorgenommen und es traten immer größere Schwierigkeiten ein.

Striebich wurde im November 1920 zum Bürgermeister von Ottenau gewählt. Für die Wahl waren drei Wahlgänge notwendig. Der Angeklagte behauptet, daß er von seinen politischen und persönlichen Gegnern verleumdet worden sei. Die Bürgermeisterwahl kostete ihn etwa 15 000 Mark, die er an die Wirte der Gemeinde für Freitrunk zu zahlen hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er trotz seiner jugendlichen Jahre sich für den Posten eines Bürgermeisters befähigt gefühlt habe, erwiderte der Angeklagte, daß er wohl in der Lage gewesen sei, den Posten zu versehen.

Striebich übernahm nach dem Tode seines Vaters in Ottenau die dortige Postagentur. Er wurde von seiner Schwägerin Emma Heitzmann, die nach dem Tode seiner Frau seinen Haushalt übernommen hatte, unterstützt und die Angeklagte Heitzmann war als stellvertretende Postagentin eidlich verpflichtet.

Im Januar 1921 fingen sodann die finanziellen Schwierigkeiten in besonders großem Maße an. Es kam zu Klagen und Pfändungen und in seiner Not überredete der Angeklagte seine Schwägerin, die Postagentin Emma Heitzmann, ihm von den eingezahlten Beträgen größere Summen auszuhändigen. Diese Entnahme von Geldern aus der Postkasse und die Fälschung der Zahlkarten geschah in mehreren Fällen. Der Angeklagte glaubte, die entnommenen Beträge wieder zurückzahlen zu können, ohne daß durch eine Revision die Unterschlagung entdeckt werde.

Aus der weiteren Vernehmung ergab sich, daß der Angeklagte neben einem Motorrad, auch im Besitze eines Automobils war, das er allerdings nur zu geschäftlichen Reisen verwendet haben will. Mit einer Dame aus Karlsruhe fing der Angeklagte ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Striebich weigerte sich jedoch für den Unterhalt des Kindes zu sorgen und es kam zu einer gerichtlichen Klage. Am 26. November 1921 erfolgte die Verhaftung des Angeklagten in Ottenau. Im Dezember 1921 wurde auf Veranlassung der Gemeinde Ottenau der Konkurs über das Vermögen von Striebich eröffnet.

Die zweite Angeklagte, die 28 Jahre alte Emma Heitzmann, die Schwägerin des angeklagten Striebich, bestätigte die Aussagen. Sie habe auf Veranlassung des Striebich die Eintragungen in die Bücher unterlassen und die Veränderungen auf den Zahlkarten vorgenommen. Zuerst habe sie sich dagegen gesträubt, sei aber darauf eingegangen, als Striebich geltend machte, daß er die Beträge in kurzer Zeit werde decken können.

Nach einer kurzen Pause gegen 11 Uhr wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Konkursverwalter des Angeklagten, Zeuge Bender, führte aus: Der Konkurs wurde am 13. Dezember 1921 eröffnet auf Antrag der Gemeinde Ottenau wegen Steuer und Warenlieferungen. Die ersten Klagen aus Geschäftsverbindungen und eine Unterhaltsklage kamen zu Beginn des Jahres 1921 ein. Bei Beginn des Geschäfts (Holzhandel und Sägerei) scheint ziemlich viel verdient worden zu sein. Die Bücher sind nicht einwandfrei geführt, deshalb konnte auch gegen die angeblich zu hohe Steuereinsetzung nichts unternommen werden. Der Zeuge gab dann Auskunft über die einzelnen Konkursposten. Vermögenswerte seien in Höhe von 100 000 ℳ infolge der steigenden Holzpreise günstigstenfalls von 200 000 Mark vorhanden. An Forderungen sind bis jetzt 242 000 Mark angemeldet, die sich unter Einrechnung der Hypothekenschulden usw. auf 400 000 Mark belaufen dürften.

Der nächste Zeuge Heitz bestätigte die bei der Angeklagten gemachten Posteinzahlungen.

Zeuge Merkel gab an, der Angeklagte Striebich habe als Bürgermeister 10 000 ℳ Jahresgehalt bezogen.

Weiter Zeugen gaben Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten Striebich. — Nach Verlesung eines Zeitungsartikels, der sich auf die Bürgermeisterwahl in Ottenau bezieht, wurde unter Verzicht auf das Sachverständigenurteil die Beweisaufnahme geschlossen.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung noch fort.)

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 2 Mark für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

G. St.: Sie wenden sich mit dem Antrag auf Entlassungsgeld an das Reichsschatzministerium Berlin mit der Bitte um Weiterleitung an das zuständige Landesfinanzamt (Abteilung Reichsschatzverwaltung) für die ehem. Insp. der Kriegsgefangenenlager in Sagan (V. A. K.) (745.)

F. N. hier: Die Pfändungsgrenze bei Arbeits- oder Dienstlohn ist mit Wirkung vom 1. Januar 1922 gesetzlich auf 12 000 ℳ festgesetzt. Bei Mehrbezug über diese Grenze ist ein Drittel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen. Bei Unterhaltsleistungen an Ehegatte, Verwandte, ehliche oder unehliche Kinder erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrags für jede Person um ein Sechstel höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrags. Bei Bezügen über 50 000 ℳ ist die Pfändung ohne jede Einschränkung zulässig. Beihülfen und Zulagen der Beamten, die zur Anpassung des Diensteinkommens oder der Pension an die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse gewährt werden, sind weder der Pfändung unterworfen noch bei Ermittlung des pfändbaren Betrags zu berechnen. Das Gleiche gilt für die Kinderbeihülfe sowie für den Dienstaufwand. (800).

Neuer Turn-Kursus in rhythm. Gymnastik beginnt nächste Woche. Fr. M. Eden Herrenstr. 22. B1253

Unterricht in B1083 **Porzellanmalerei.** Anmeldungen bei L. Böninger. Stefanienstraße 96. Atelier. 5. St.

Flaschen kaufe fortwähr., Wein- u. Bordeauxflaschen u. bezahle die höchsten Preise. Chr. Baier. Bim Abtl. Flaschenhandlung, Werderstr. 72. Tel. 3554.

Pickel u. Mitesser! Nasen- u. Hautröte! Ein einfaches, wunderbares Mittel teile kostenlos mit. Genau angeben für welch. Schönheitsfehl. Frau M. Poloni, Hannover, H. 99, Schließfach 106. Bim

Verloren Mittwoch von Markt bis Durlach. Tor ein Zigarettenetui (Alpacca) u. eine dunkle Papiergeldtasche (gepr. Leder) mit 2. für andere wertl., f. mich aber wichtig. Schriftstücken. Der Finder wird geb., die Papiere unt. Nr. B1744 in der „Bad. Presse" abzug., das andere mag er als Belohnung behalten.

Kaufgesuche

Bäckerei hier oder auswärts gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 813 an d. Bad. Presse.

Suche in Karlsruhe od. Umgebung **Wohnhaus** mit Kellereien und freiwerdender Wohnung zu kaufen, auch event. zu mieten. Anzahlung nach Wunsch. Angebote unter Nr. B1382 an die „Badische Presse".

Ich suche **Wohnhaus** mit 3 bis 6 Zimmerwohnungen in guter Wohnlage zu kaufen. Evtl. Barzahlung. — Gefl. Angebote unter Nr. 639 an die „Bad. Presse" erbeten.

1 Schlafzimmer 1 Herrenzimmer 1 Klappsportwag., 1 Nähmaschine, 1 Herrenmantel oder Pelerine, alles gebraucht, aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B1754 an die „Bad. Presse".

Ledersofa ca. 180 cm lang, neu od. gebraucht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 5801a an die „Bad. Presse".

Haus mit 3—5 Zimmer-Wohnung im Stock, mögl. mit Werkstätte, bei guter Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 818 an die „Bad. Presse".

Haus mit 3-, 4, od. 5-Zimmer-Wohnungen zu kaufen gesucht Angebote m. Preis unter Nr. B1450 an die Badische Presse.

Gut erhaltener **Bücherschrank** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 784 an die Bad. Presse.

Gr. antik Kleiderschrank zu kaufen ges. od. gegen 1—2 Tannenholzschränke, 2tür., zu vertausch. (Aufzahlung). Angebote unt. B1728 an die Bad. Pr.

Schreibmaschinen neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 19576 **Hoff,** Waldstraße 6. Telefon 5141.

Harmonium gebr., wenn auch schadhaft, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B1774 an die „Badische Presse".

Zu kaufen gesucht: **Lueger, Lexik.** d. ges. Technik. Arnold, Wechselstrom all. Bände. Angeb. unt. B1782 an die Bad. Presse.

Motorrad! 1½ PS., Wanderer, gut erh., zu kaufen gesucht. O. Müller, Karlsruhe, Werderstr. 60, III. B1087

Gebr., gut erhaltene **Nähmaschine** zu kauf. ges. Offert. mit Preis- u. Fabrikatsangabe unt. Nr. B1756 an die „Bad. Presse" erb.

Kleine und beschädigte **Kartoffeln** auch kl. Mengen, zu kaufen gesucht. Angebote unter B1750 an die Bad. Presse

Zu verkaufen

Zu verkaufen: 1 Wirtschaft in Stadtmitte mit Kegelbahn. 1 Wirtschaft in verkehrsreichem Vorort. 1 Wirtsch. in Mühlburg. 1 gr. Geschäftshaus m. 3 Läden (1 Laden frei). 1 gr. Geschäftshaus m. 2 Läden (beide frei). Kleine u. größ. Wohnhäuser. Fabrikations-Geschäfte 728 durch **Anker** Handels-Gesellschaft Karlsruhe Erbprinzenstr. Nr. 1

Gasthof mit gut. Weinverbrauch sofort zu verkaufen. Preis ℳ 350.000.—. Anzahlung 100—150.000 ℳ. Angebote unter Nr. 824 an die „Bad. Presse".

Häuser und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. 1822 M. Busam, Herrenstr. 38

Gut. Haus in Oststadt, 4×3 Zimmer, mit Garten, zu Hinterhausbau passend, zu verk. Angebote an Götz, Hebelstraße 11/15. 781

Wohnhaus — Südstadt schön. 4 Zimmer-Wohnungen, zu 100000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 811 an die „Badische Presse".

Wir haben zu verkaufen

Amt Bonndorf: Wohnhaus und Hausanteil, 3¾ Morg. Land, 2 Ziegen, 1 Schwein u. Hühner zu ℳ 45000.
Amt Bonndorf: Wohnhaus mit Garten, in sehr gutem Zustande zu ℳ 52000.
Amt Engen: Hofgut mit 34 Morgen, 270 Obstbäumen zu ℳ 270000 ℳ.
Amt Engen: Gasthof u. Hotel, sehr viel besucht.
Amt Lörrach: Wirtschaft mit Spezereilad., Saal u. schönem Garten mit Nebenraum z. ℳ 320000.
Amt Schopfheim: Wohnhaus mit Stallung und Garten zu ℳ 100000.
Amt Schopfheim: Wohnhaus mit Stallung und Garten zu ℳ 125000.
Amt Säckingen: 1401/37 Wohnhaus, 8mal Vierzimmerwohng., Stall u. Garten zu ℳ 150000.
Amt Säckingen: 2310/40 Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und Garten zu ℳ 100000.
Amt Säckingen: 2309/18 Gemischtwar.-Geschäft, direkt an der Schweizer Grenze gelegen, alteingeführtes Haus mit großem Umsatz, Preis ist ℳ 1000000.
Amt Säckingen: 2287/landwirtschaftlich. Anwesen, 17 Morgen und 5 Ar Wald, mit lebendem u. totem Inventar zu ℳ 100000.
Amt Säckingen: 2279/113 Wohnhs. m. Schmiedewerkstätte, 52 Ar Feld, vollständige Schmiedeeinrichtung, zu ℳ 150000.
Amt St. Blasien: 1808/102 Hofgut, 43 Morgen, 2 Morgen Wald, totes u. lebendes Inventar, zu ℳ 300000.
Amt St. Blasien: landwirtsch. Anwesen mit Wagnerei, maschinell vollständig eingerichtet, 8 Morgen Feld, 6 Morgen Wald, zu ℳ 280000.
Amt Waldshut: Landhaus mit 1 Morgen Gelände zu ℳ 85000.
Amt Waldshut: neu erbautes Familienhaus, 6 Zimmer, 2 Küchen, Schopf und Garten, zu ℳ 110000.
Amt Waldshut: großes Landhaus mit 8 Zimmern nur ℳ 35000.
Amt Waldshut: Bauplatz in Strecke Waldshut—St. Blasien sehr schön geleg., zu ℳ 50000.
Amt Waldshut: Landwirtschaft mit 20 Morgen u. 6 Morgen Wald, mit totem u. lebendem Inventar zu ℳ 380000.
Außerdem viele, hier nicht genannte Objekte in allen Teilen des Deutschen Reiches und der Schweiz.
Wir empfehlen uns zum An- und Verkauf sämtlicher Grundstücke, Waldung, Hofgüter, Finanzierungen. Infolge unserer großen, sich über das In- und Ausland erstreckenden Organisation und vielen Beziehungen sind wir in der Lage, rasch und reell zu bedienen. 5809a
Handels- u. Finanzbüro **Gebr. Gänswein,** Kommandit.-Ges. Filiale Waldshut, Kaiserstr. Nr. 41.

Wohn-, Geschäftshäuser, Wirtschaft, teils sofort beziehbar, zu verkaufen. 810 Gg. Heberle, Liegenschafts-Büro Yorkstr. 37 Tel. 2399

Wirtschaft in guter Lage z. verkauf. Angebote unt. Nr. 815 an die „Bad. Presse".

Montag, Dienstag und Mittwoch

also nur **3** Tage

dauert mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Es kommen zum Verkauf nur

zurückgesetzte

Kleider, Mäntel und Kostüme

darunter **hochelegante Modelle,** verarbeitet aus wunderbaren Stoffen in Voile, Seide und Wolle,

ohne Rücksicht auf den Wert

jetzt zu fabelhaft billigen Preisen.

Alle Mäntel und Kleider mit Pelzbesatz etc. bedeutend ermässigt.

Die zurückgesetzten Waren sind nur während des Inventur-Ausverkaufes zu haben.

777

Blusenhaus Weiss

221 Kaiserstr. 221 an der Hauptpost.

Erste Etage.

Glänzende Existenz. Tabakwaren-Großhandlung mit Generalvertr. einer bek. Zigarettenfabrik umständehalb. billig zu verkauf. Lager braucht keines ändern. werden. Gefl. Zuschr. u. Nr. 880 an die „Badische Presse".

Zu verkaufen: **Herrschaftl. Villa** m. groß. Park. Anzahlung 400000 ℳ.

Herrschaftshäuser Geschäftshäuser Kaffee, großes Anwesen. Ernstl. Käufer erhalt. nähere Auskunft gegen Retourmarke durch **E. Emmerich,** Telef. 3580, Karlsruhe, Viktoriastr. 1. 718

Wohnhaus beziehbar, hier z. verkauf. Angebote unter Nr. 814 an die „Bad. Presse".

Geschäftshaus mit Laden zu verkaufen. Angebote u. Nr. 816 an die „Bad. Presse".

Geschäftshaus beste Weststadtlage, große Magaz.-Räumlichk., sehr schöne 3-4Zim.-Wohnung, Mark 350 000 zu verkauf. Sof. beziehb. Angeb. unt. Nr. 809 a. d. Bad. Presse.

Lastkraftwagen (Steyer), 4 T. in gut. fahrbarem Zustande mit bereits neuer Conti-Gummibereifung, hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen 5800a Bernh. Eckert, Baumaterialien, Eßwihl b. Albbruck, (Baden).

2 rädriger, starker **Metzgerhandwagen** zu verkaufen. 800 Kessler, Schmiedmeister, Kriegsstr. 60. Tel. 5442.

Herren-Zimmer, 6teilig, neu, eichen, mit 8türigem **Bücherschrank** wird für **Mk. 4575.—** abgegeben. 736 Möbelkaufhaus **Kahn** 22 Waldstraße 22.

Doppelter Diplomaten-Schreibtisch dunkel eiche, f. Anwalts- oder Geschäftsbüro geeignet, weg. Platzmangel zu verkaufen. Kramer, Bähringerstraße 1. 804

Eis. Kinder-Bettstelle mit Matratze preiswert zu verkaufen. B1269 Zähringerstraße 175, III.

Kleinkassenschrank diebes- und feuersicher, geeignet zum Einmontieren in Schreibtisch u. dergl. vollständig neu, preisw. abzugeben. Angeb. unter Nr. 791 an die „Bad. Presse".

Schreibmaschine zu verk., neu, Sichtschrift. Rickles, Sommerstr. 10. Tel. 4746. B1289

Sehr gut erhaltenes **Piano** (braun) zum Höchstgebot zu verkaufen. Anzuf. von 10—12 Uhr. Wo sagt die Badische Presse unt. Nr. B1275.

Pianos in schön. Auswahl nur Qual., bekannt billig. Th. Kaeser Erbprinzenstr. 24. 798

Schöne, alte **Elfenbein-Brosche** sowie echte B1257 **Bernstein-Kette** an Liebhaber zu verkauf. Zu erfr. Rudolfstr. 6, I.

2- oder 3armig. Lüster f. Elektr. zu vkf. Kriegsstraße 47, part. B1255

„Wanderer" 3½ PS., 2 Zyl., Doppelübersetzung, Kupplung, Leerlauf, mit allem Zubehör, Maschinen wie neu, gegen Höchstangebot zu verkaufen. Angebote unter Nr. B1748 an die „Bad. Presse".

Kinderwagen u. H.-Fahrrad gut erh. billig zu verkaufen. Bim Kienzle, Gluckstr. 17.

Fast neu, dunkelbl. **Klappsportwagen** gepolst., m. Gummi preiswert abzg. u. Herrensopp. B1283 Herrenstr. 20, 1 Tr.

Wirtschafts-Herd 4 Kochlöcher, 3 Bratöfen, 1 Kachelofen, 1 Webers Patent-Backofen, billig zu verkaufen. Bulach, Neue Anlagestr. 25 b Bitzer. B1287

Großer, gebr., runder **Füllofen** am besten für Koksbrand, zu verk. Preis ℳ 600.— Anzusehen Rüppurr, Auerstr. 26. 822

1 gutheit. emaill. Badewanne, 1.60 m l. B., 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 eis. Kinderbettstelle m. Matratze, 1 Eckschränkchen, 1 Sofa m. 3 Polsterstühlen und 1 Grammophon m. Platten sofort preisw. zu verkf. Ang. u. Nr. B1780 an die „Bad. Presse."

Hocheleganter **Frack-Anzug** mittl. Größe, auf Seide gearbeitet, zu verkauf. Zu erfragen Kaiserstr. Nr. 176, II. 817

Braun., guterh. Herren-Raglan für 350 Mk. und braun. Covercoat-Kostüm für 300 Mk. zu verk. Hilt Durlach, Schwanenstr. 4.

Weiß u. Mull, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Körnerstraße 38, 4. St., lks. B1766

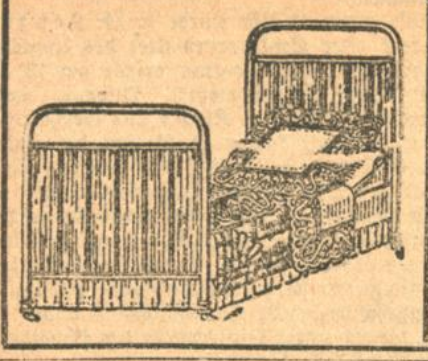
Junger, schöner **Hof,** männlich, für 80 Mk. zu verkaufen. Hardtstr. 86. Telegr.-Kaserne. B1762

Hund (russischer Dachs), braungold, schönes Tier, wegen Platzmangels zu verkaufen. W. Bogero, Bretten, 5788a Melanchthonstr. 64.

Zwergspitzer, ¾ J. alt, schwarz, billig zu verkaufen. Akademiestraße 89, I. B1177

Zwei trächtige **Ziegen** zu verkaufen bei Bim O. Merz, K.-Mühlburg, Knielingerstraße 14.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche | Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 18, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15. 888



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

In grösster Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten, Holzbetten, Kinderbetten — Deckbetten, Plumeaus, Kissen — Matratzen, Bettfedern, Daunen — Daunen-Decken, Steppdecken, Wolldecken

Eigene Anfertigung aller Bettwaren und Matratzen unter Verwendung bester Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus **BUCHDAHL**, Karlsruhe, **Kaiserstraße 164** Nähe Hauptpost.

Todes-Anzeige.

Am 13. Januar, abends 6½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Kilian

Friseurmeister

im Alter von 38 Jahren. B1285

Im Namen d. tieftrauernd. Hinterbliebenen:
Frau Anna Kilian, geb. Mayer **nebst Kinder.**

Karlsruhe, den 14. Januar 1922.
Nelkenstr. 8.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Januar 1922, nachm. ¼4 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag abend 9 Uhr ist meine liebe Mutter 825

Katharina Merz Wwe.

geb. Demmer
im 77. Lebensjahr sanft verschieden.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Katharina Merz.
Karlsruhe, den 14. Januar 1922.
Karlstr. 34.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Gatten u. Vaters

Jakob Jäger

spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. B1263

Die tieftrauernde Gattin u. Kinder.

Die Gemeinde **Stollhofen** versteigert am Mittwoch den 18. d. M. vormittags um 10 Uhr anfangend im Biene, u. Hoblerwald: 119 Stück Forlen- u. Tannen-Bau- u. Nutzholzstämme 1.60 Fstm. abwärts. Zusammenkunft im Hoblerwald. und am Donnerstag den 19. ds. Mts. vormittags um 10 Uhr anfangend im Rheinwinkelwald: 120 St. Pappeln-Bau- u. Nutzholzstämme von 1.70 Fm. abwärts. Zusammenkunft am Schutzdamm. Auszüge werden nur auf Verlangen ausgefertigt.

Stollhofen, den 13. Januar 1922. 5797a
Der Gemeinderat

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Rinklingen** versteigert am Donnerstag den 19. Januar ds. Js. mittags 1 Uhr im Gemeindewald gegen Barzahlung:

25 Eichen, 11 Buchen, 30 Forlen, 12 Hainbuchen, 1 Elsbeer, 3 Eschen und 2 Erlenstämme, II. bis VI. Klasse, sowie 4 Ster Nutzschichtholz.

Zusammenkunft beim Rathaus 5807a
Rinklingen, den 12. Januar 1922.
Bürgermeisteramt: Rößler

Bester Zahler 19871

für Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram
J. Brief, Fasanenstr. 35.

Allen denen, welche an

Hautausschlag, Unreiner Haut

leiden, kann Obermeyer's Medizinal-

Herba-Seife

aufs beste empf. werd. J. Hocherl, Deining Zur Nachbehdlg. Herba-Creme bes. zu empf. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Teilhaber gesucht!

Im Leinen- u. Wäsche-Ausstattungsfach erfahrener Kaufmann (Christ) der feine Privatkundschaft der Rheinlande u. Pfalz bereits längere Zeit mit Erf. lg bereist hat, od. dort ein gutgehend. Detailgeschäft besitzt, findet Gelegenheit als Teilhaber eines alten solid. Leinen-Wäsche-Versandhauses einzutret. u. Einheirat erw. Off. unt. P. 14109 an **Ann.-Exped. D. Frenz, G. m. b. H., Mainz.** A4138

Junger Mann

unter 20 Jahren, für **Büroarbeiten gesucht.** 7?? **Rabe, Essenstr. 6.**

Vertreter für Baden!

Für ersten eingeführten Marken-Artikel d. Hohlglasbranche, wird ein bei Haus- und Küchengeräteschaften, Spenglereien, Eisenhandlgn. (Klempnereien) gut eingeführt., strebsamer Herr m. besten Empfehlungen **gesucht**, geg. Provision. Nur erste gute Angeb. finden Berücksichtigung. 5?9a
Thüringer Glasmanufaktur Friedrich Christ, Meiningen.

Techniker

gesucht, selbständig in Ausführung und guter Zeichner. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Skizzen, Vorlagen erbeten an: 5808a
Schober & Walter, Architekten, **Baden-Baden.**

Tüchtiger 788

Mechaniker

zur Herstellung kleiner, eiserner

Lehrmodelle

sofort gesucht.
Geiger'sche Fabrik, Karlsruhe, Rüppurrerstraße 66.

Wir suchen für unser chemisch-technisches Laboratorium einen jünger., gutausgebildeten

Laboranten

in Dauerstellung. Bewerbungen unter Einsendung von Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüchen u. des frühesten Eintritts erb. unt. 5805a an die „Bad. Presse".

---

1 tüchtiger

Installateur

auf Gas, Wasser u. Druckrohre **gesucht.** Zimmer vorhanden. 5806a
Hermann Walter, Installateur, **Kehl.**

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Verk. sanit. Art.
Gg. Englbrecht München C 94
Kapuzinerstr. 9 891?c

Kleines Landhaus

mit 1 Zimmer u. Küche gegen 2 Zimmer u. Küche in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter B1724 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Alteingeführte Fabrik **kleiner Salzbretzeln** sucht tüchtigen, kautionsfähigen

Vertreter.

Angebote unt. Nr. 5802a an die „Bad. Presse".

Suche per sofort nur erstklassige

Rockarbeiter

(Heimarbeit für dauernd). 783
L. Weil, Herrenmaßgeschäft, Herrenstraße 6.

Modelle

männlich und weiblich, **gesucht.** Einstellung jeweils Montags und Donnerstags 8½ Uhr vorm. Angemessene Bezahlung.
Bad. Landeskunstschule
Westendstraße 81. 794

Sie erweitern Ihren Kundenkreis am besten durch eine wirksame

Anzeige

in der Badischen Presse, dem Blatte für Handel, Industrie und Verkehr.

Erstklassig., hervorragend leistungsfähig.

Papierverarbeitungswerk

sucht für **Karlsruhe** zufolge Aenderung der Verkaufsorganisation einen angesehenen, bei Händlern wie bei größeren Verbrauchern bestens eingeführten

durchaus tüchtigen Vertreter.

Ausführl. Angebote unter Aufgabe von Empfehlungen unter A. H. 1305 an Rudolf Mosse, Halle a. S. A4130

Bezirks-Vertreter

für dortigen Bezirk sucht Pharmazeutisches Werk A.-G. Derselbe muß in der Lage sein, Ware auf Lager (Kommission) nehmen zu können. Ausführl. Offerten erbeten an **C. G. Heil, Frankfurt a. M.,** Kronprinzenstraße 11. A4132

Maschinen-Meister

erste Kraft, für hiesige Druckerei gesucht. Herren mit Meisterprüf. werd. bevorz. gt. Angebote mit Lichtbild erbeten unter Nr. 802 an die „Bad. Presse."

Privatsekretärin

von hiesiger A.-G. **zum baldigsten Eintritt gesucht.** Bewerb. muß bereits Vertrauensposten begleitet haben und durchaus perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sein. Ausführl. Offerten mit Referenzen, Lichtbild 2c. unter Nr. 820 an die Geschäftsstelle der „Badische Presse" erbeten.

Stenotypistin

auch für allgem. Büroarbeiten bei **gutem** Gehalt per **sofort** evtl. auch für **später** gesucht.

Angeb. mit Gehaltsangabe erbet. unt. Nr. 805 an die „Bad. Presse"

Stenotypistin

mindestens 160 Silben stenographische Schreibgeschwindigkeit, flotte Maschinenschreiberin, zum möglichst sofortigen Eintritt, gesucht. Bezahlung nach Industrietarif.
Offerten erbeten an: 808
Zentral-Verband der Gemeindebeamten Badens
Karlsruhe, Schloßbezirk 6.

Stenotypistin.

In unserer Korrespondenz-Abteilung findet perfekte Stenotypistin dauernde Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. 826
Angebote mit Zeugnisabschriften an
W. Herrmann, Hertzstraße 2a.

Arbeiterinnen

für nur feinsten Genre
auf **15. Februar 1922 gesucht.** A8184
Carl Meyle, Modes, Pforzheim.

Größeres, hiesiges, kaufmännisches Büro sucht

jüngere Kraft

(Herrn oder Fräulein), mit nur guten Zeugnissen und flotter Handschrift zu möglichst baldigem Eintritt und erbittet Angebote unter Nr. 793 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Tüchtige **Klempner, Hartlöter, Schweisser, Werkzeugmacher**

zum sofortigen Eintritt gesucht. 5804a
Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Bad.)

Sparkochherde

in emailliert. u. lackiert. Ausführung. **kombinierte Kohlen- und Gasherde. Gas- Back- und Grillapparate, Hotel-Herde und Spültischen-Einrichtungen Emaille- und Kupferwasserschiffe.** Anerkannt erstklassiges Fabrikat. Staatsmedaille und erste Preise. Vorteilhafte Preisstellung u. Lieferungsbedingungen.
Hofherdfabrik **Karl Ehreiser** Inh. E. Koepfer, Karlsruhe i. B., Herrenstr. 44. Telefon 4931

Tüchtiger

Chauffeur

gelernter Schlosser, für Last- u. Personen-Auto **gesucht.** Angebote unter Nr. 807 an die Bad. Presse.

Sohn achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, welcher Lust und Liebe zum Fach hat, kann als

Lehrling

in meine Drogen- und Farbenhandlung eintret.
Zentral-Drogerie Paul Vogel, Durlach Hauptstraße 74. 5793a

Kassiererin

gewandt im Schreiben u. Rechnen, Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Eintritt sofort. 5794a
„Hotel drei Könige" Baden-Baden.

Mädchen

für Zeichen- und Bügelabteilung sofort **gesucht.**
Wasch-Anstalt Schorpp, Kaiserallee 37. 818

Tüchtige, empfohl. **Köchin** die Hausarb. übern., bei **hohem Lohn** gesucht. Jahnstr. 18. 807

Besseres Mädchen

für Zimmer u. Hilfe in der Kinderpflege, oder Stütze gesucht. B1103
Durlach, Rittnertstr. 33
Frau Ministerialdirektor Sammet.

Suche für 1. Febr. od. früher einordentl.

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Baer, Kaiserst. 133, 2. Stock 727

Tücht., ehrlich., gut empf.

Mädchen

bei hohem Lohn u. guter Verpflg. sogl. od. 1. Febr. gesucht. **Seiderer, Kriegsstraße 82,** II. B1213

In Hausarbeit erfahren.

Alleinmädchen

das kochen lernen will, **gesucht.** B1191
Westendstr. 89, I.

Ehrliches, williges

Mädchen

bei gut. Lohn u. Behandlung, per 1. Febr. gesucht.
782 **Weil,** Lammstr. 6.

Besseres, junges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt und Beaufsichtigung zweier Kinder von 10 und 11 Jahren baldigst gesucht. 766
Frau Hummel, Jahnstraße 12.

Zuverlässiges 797

Mädchen

zum Kochen u. für Hausarbeit auf 1. Febr. ges.
Konditorei L. Oesterle, Karlfriedrichstr. 20.

Tüchtiges Mädchen

auf 1. Februar in kleinen Haushalt gesucht. B1267
Steinstr. 11, Rahn.

Per sofort od. 1. Febr. wird ein tücht., ehrliches

Mädchen

für Hausarbeit zu klein. Familie gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Hirsch, Waldstraße 30, 3 Treppen. 801

Das **Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelmstift sucht** zur Reinigung und Instandhaltung d. Schulräume **eine zuverläss. Person.** Kriegerwitwe o. Kinder od. ält. Mädchen bevorz. Gut. Lohn. Kost u. Wohng. i. Hause. 828 Zu meld. zwisch. 8 u. 41 Uhr.

Zuverlässige, saubere

Monatsfrau

gesucht. **Frau A. Schädler,** Kaiserallee 49 II. 799

Fleißige, saubere

Putzfrau

für Büroreinigung, 1 mal wöchentlich, gesucht. 758
Rabe, Sofienstraße 6.

Stellengesuche

Junge Frau mit flotter Handschrift sucht passende Beschäftigung. Angeb. unter Nr. B1746 an die „Bad. Presse".

Junger Mann

(Fabrikantensohn) sucht zwecks Erweiterung sein. kaufmänn. Kenntnisse alsbald Stellung in gut. Hause, ohne gegenseitige Vergütung. Angebote an **Nordsee-Fischvertriebsgesellschaft Karlsruhe,** Fischhalle. 820

Bei welcher Herrschaft könnte junge, best re Frau mit bravem, 2jährigem Jungen, alleinstehend, ab 1. April Zimmer erhalt. Dieselbe ist vollständig perfekt in allen häuslich. Arbeiten, Kochen, Nähen, Bügeln usw. u. von best. Charakter. — Würde sich gegen freie Verpflegung tätig an allen häuslichen Arbeiten beteiligen. Es wird sehr auf ein dauerndes Heim reflektiert, möglichst mit Familien-Anschluß, da Waise. Persönliche Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote erbeten unter Nr. 789 an die Bad. Presse.

Solides, tüchtiges

Servier-Fräulein

sucht in gut gehendem Gasthaus sofort Stelle. Offert. unter Nr. B1277 an die „Bad. Presse" erb.

Junger Mann, 23 Jahre **alt, sucht per sofort** oder später **Stellung** als

Volontär

auf kaufm. Büro. Gefl. Zuschriften unter Nr. B1452 an die „Badische Presse" erbeten.

Zu vermieten

Wohnungstausch!

4 Zimmerwohng. in Daxlanden in neuem Hause gegen 4 Zimmerwohng. in Karlsruhe zu tauschen **gesucht.** Angebote unter B1760 an die Bad. Presse.

Wohnungstausch. Kl. 2 Zimmerwohnung mit Küche kompl. ruhige Lage, gegen 3 Zimmerwohnung Süd- od. Karls.-Vorstadt zu tauschen evtl. Umzugsvergütung. Angeb. unt. Nr. B1778 an die „Bad. Presse."

Möbl. Zimmer zu vermiet. Adlerstr. 28, pt. Anzusehen abends nach 6 Uhr. B1768

Mietgesuche

Junger sol. Herr sucht

möbliertes Zimmer

möglichst Mittelstadt. Angebote unt. Nr. B1738 an die Badische Presse.

Von jungem Ehepaar, Geschäftsleute, **2 leere** eventuell **1 großes Zimmer gesucht.** Ohne Küchenbenützung. Angebote unter B1155 an die „Bad. Presse."

Gut möbl. Zimmer

per sofort **gesucht.** Angebote unter Nr. 785 an die „Bad. Presse".

Anspruchsloses Ehepaar sucht 1 **Zimmer** m. Kochgelegenheit möbliert od. leer bei einfachen Leuten. Ang. unter Nr. B910 an die „Bad. Presse."

Gut möbliertes

Zimmer gesucht

Preis u. Lage Nebensache. Off. unt. B1784 an die Bad. Presse.

Frl. sucht möbl. heizb.

Mansardenzimmer

mit Gas u. Wasser (Kaiserallee od. Mühlburg bevorzugt). Angebote unt. B1698 an die Bad. Pr.

Intellig., junger Herr sucht sofort **gut möbl. Zimmer.** Nähe Hauptp. Angeb. unt. Nr. B1770 an die „Bad. Presse".

Gut möbl. helles **Zimmer** in best. Hause, Nähe Hochschule, mit elektr. Licht, Heizung u. Frühstück sofort gesucht. Angebote u. Nr. B1775 an die „Badische Presse".

Möbl. Zimmer unweit Stadtmitte, von Dauermieter (Kaufmann), häufig auf Reisen gesucht. Ang. unt. B1758 a. d. „Bad. Presse."

Leeres Zimmer

wenn auch Mans., von einfach. Frl. (Schneiderin) gesucht. Angeb. unt. Nr. B1740 an d. Bad. Presse.

Zusammenhängende Büroräume

etwa 15 Zimmer, in zentraler oder günstiger Lage zur Straßenbahn, auf 1. Juli d. Js., von A.-G. **zu mieten gesucht.** Hauskauf evtl. nicht ausgeschlossen. Ausführl. Angeb. u. Nr. 819 an die Bad. Presse.

Wohnungstausch!

Mannheim—Karlsruhe

möglichst rasch, 3 Zimmer mit Küche in Mannheim geg. solche in Karlsruhe zu tauschen ges. Angebote unter Nr. 787 an die „Badische Presse".

Welche Herrschaft gibt geb., berufl. tätiger Frau (S. D. L.) 2—3 leere Zimmer mit Kochgelegenheit **sofort**. Angebote unter B1736 an die „Badische Presse".

Deutsche Teigwaren

Maccaroni

echte aus reinem Hartweizengrieß sowie aus feinstem Weizenmehl u. Vollei hergestellte

Eiernudeln

Ein Volks-Nahrungsmittel

Wohlschmeckend und von hohem Nährwert. — Ueberall zu haben. A4048

Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim.

versäumt. Doch meine Schicksale interessieren Sie vielleicht gar nicht und sind auch nicht der Grund, warum ich Ihnen das alles erzähle

Meine Base Yella hatte von ihrer Mutter die Schönheit, aber auch die anderen Eigenschaften geerbt, die es meiner Mutter unmöglich machten, an ihrer Schwägerin Amalie in ein herzliches Verhältnis zu kommen. Yella galt in unserem ganzen Bekanntenkreise als das schönste Kind der Stadt, und das Schlimme daran war, daß sie es wußte und selber glaubte. Meine Tante kleidete sie wie eine Putzdogge und erklärte jedem, der es hören wollte, das Mädl muß einen Grafen heiraten! Während meine Mutter Yella nicht ausstehen konnte und es nicht gern sah, daß ich mit ihr umging, hing ich mit leidenschaftlicher Liebe an meiner Base. Ich habe leider den lebhaftesten Sinn für alles Schöne mitbekommen und Yella war wirklich als Kind und Backfisch von geradezu engelhafter Schönheit. Ich fühlte mich in ihrer Nähe als das reinste Aschenbrödel und fand es ganz natürlich, daß sie stets wie eine halbe Prinzessin auf den feinsten und teuersten Stöckelschuhen dahergestiegen kam, während ich eben nichts weiter als ein kleines hutzeliges Bürgermädl war. Wenn wir auf unseren gemeinsamen Stadtgängen vor einem Juwelierladen stehen blieben, schien es mir selbstverständlich, daß sie sich in Gedanken die herrlichsten Steine und Fassungen nahm und niemals daran dachte, daß auch mir ein kleiner Schmuck gut stehen würde, und mein armes Hälschen ein hübsches Goldketterl recht gut vertragen könnte. Vor diesen prunkvollen Auslagen, von denen sie gar nicht wegzubringen war, erwachte eine Gier in ihr, die ich nicht begreifen konnte; denn mir genügte es, wenn meine Augen etwas Schönes zu sehen bekamen, und an Kauf und Besitz dachte ich gar nicht, da in meinem Geldäschchen nie ein überflüssiger Batzen zu finden war. Zu Hause bediente ich Yella wie eine Magd, und sie ließ sich's gefallen, wie etwas, was ihr von Rechtswegen zukam. Wir besuchten die gleiche Klasse der höheren Töchterschule; aber während ich meine Aufgaben stets mit einem glühenden Eifer machte, wie man ihn nur bei Mädchen trifft, ließ sich Yella ganz gemächlich treiben, wie als ob sie wüßte, daß all das Angelernte von gar keinem Wert für sie sei. Sie war dabei gar nicht frech, weder gegen ihre Lehrerinnen, noch gegen unsere Mitschülerinnen. Aber sie ließ alles mit der größten Gemütsruhe an sich vorübergehen und nahm nur das mit, was ihr gerade behagte: ein bißchen Geschichte und ein bißchen Literatur, gerade so viel, was in ein Fingerhütl geht. Es war eine geistige Näscherei, die mich nur deshalb nicht empörte, weil ich sie an meiner Base bemerkte. Das wurde auch nicht anders, als ihr Vater und ihre Mutter im gleichen Jahre wegstarben und sie, als Fünfzehnjährige, zu den Großeltern in die Quellengasse ziehen mußte. Meine Bitten, sie damals schon zu uns zu nehmen, setzte meine Mutter, die sonst das beste Herz von der Welt hat, unbeugsamen Widerstand entgegen. Yella kam also, so sehr sie sich auch sträubte, zu den Großeltern und blieb bei ihnen bis zum Tage ihrer Verheiratung. Leider zeigte sich, daß beim Tode ihrer Eltern nicht viel an Vermögen vorhanden war; die Konkurrenz war zu groß geworden, und so mußte Yella wohl oder übel, daran denken, einen Beruf zu ergreifen. Es dauerte aber sehr lange, bis sie, schmollend und jammernd, einwilligte, die städtische Handelsschule zu besuchen, von wo sie aber mit einem ziemlich schlechten Zeugnis abging. Dann kam sie als 18jähriges Mädchen in die Photographische Anstalt Lux, wo sie, feingekleidet und hergerichtet, die Kunden empfangen und unterhalten mußte.

Damals nun trug sich etwas zu, was mich zum ersten Male an ihrem Wesen irre machte; hier nebenan wohnte ein Freund meines Vaters, ein Tiefbauingenieur, der nur einen einzigen Sohn hatte. Dieser war bei uns wie das Kind im Hause, und als er größer wurde, merkte ich, daß er mich gut leiden konnte, obwohl ich mir nicht viel aus ihm machte; denn er war klein, ein Pinkel, wie meine Mutter sagte, und kleine Männer wirken auf mich komisch. Als Yella merkte, daß Hans mich gern hatte, legte sie es mit Gewalt darauf an, ihn mir abspenstig zu machen, und das ging leichter, als sie es wohl selbst gedacht hatte; denn sie kann manche Menschen einfach bezaubern, wenn es ihr wirklich darum zu tun ist. Als sie ihren Zweck erreicht hatte, ließ sie den armen Menschen laufen, und dieser nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er nach Amerika auswanderte, wo er, zwei Jahre darauf, in New-Orleans am gelben Fieber starb.

„Obwohl es Yella bei ihrer Schönheit sehr leicht gewesen wäre, sich gut bürgerlich zu verheiraten, lehnte sie alle Anträge ab, die an sie kamen: das Bewußtsein, daß sie, bloß weil sie da sei, ein Recht auf etwas ganz besonderes habe, verließ sie keinen Augenblick, und diese Hoffnung erwies sich auch nicht ganz als Trugbild; denn eines Tages trat der ersehnte Prinz wirklich in ihr Leben, und zwar in Gestalt eines Freiherrn Sarona-Veldenstein. Aber die anscheinende Verwirklichung ihres Traumes brachte doch nicht die Erfüllung eines Lebens in Glanz und Schönheit mit sich; denn der Herr Baron, der sich eines Tages in der Lichtanstalt Lux photographieren ließ, und sich sofort in meine schöne Base verliebte, war kein Nabob, sondern ein einfacher österreichischer Leutnant, der, trotz seines schönen Namens, wegen Spielschulden den Waffenrock hatte ausziehen müssen, und mit seiner Mutter und der ganzen freiherrlichen Familie zerfallen war. In München wollte es dem schönen Gustl nicht gelingen, eine Stellung zu finden, die seinem Namen entsprochen hätte: als er Yella kennen lernte, war er Oberkellner im Café Prinz. Es stimmte meine Mutter nicht zu seinen Gunsten, daß er seine Verhältnisse erst darstellte, als die Sache zwischen ihm und Yella schon zu weit gediehen war, um noch ein Zurückrufen zu ermöglichen. Yella bekam also, denau wie sie es geträumt hatte, einen leibhaftigen Baron zum Mann und tröstete sich einstweilen in der Hoffnung, daß eines Tages die fabelhaften freiherrlichen Güter, die irgendwo da unten, in Krain oder Steiermark, liegen sollten, noch in ihre Hand gelangen würden. Und dann gedachte sie der Sippschaft schon zu zeigen, wie man in der Welt aufdraht, wenn mans kann."

Anfangs ging auch alles ziemlich gut: das kleine Muttergut Yellas genügte, um das Ehepaar wenigstens für einige Zeit anständig über Wasser zu halten. Als aber der letzte Schein gewechselt war, und die alte Baronin-Mutter in dem lieblichen Schlawinien nicht die mindeste Lust zeigte, den verlorenen Sohn wieder in Gnaden aufzunehmen, ja nicht einmal dessen Briefe beantwortete, bekam die Sache ein anderes Gesicht. Mein angeheirateter Vetter mußte sich, wohl oder übel, wieder unter ein Joch ducken, und er fand auch endlich wieder ein Unterkommen: er wurde Zahlkellner im Café Würger. Freilich mußte er diesmal schon etwas tiefer in den Schlamm steigen; denn seine junge Frau war nicht gewillt, mit ihrem schönen Gustl in einer Hütte oder in einer Hinterwohnung mit zwei Zimmern zu wirtschaften; sie verlangte nach den vollen Genüssen des Lebens, und auch ihre Schwangerschaft vermochte ihre Lebensdurst nicht zu dämpfen. Es war auffallend, wie sie, wenn sie aß oder trank, ihrer seligen Mutter glich, und über mich fiel es immer wie ein Schatten, wenn ich diese Aehnlichkeit bemerkte.

Ihr Mann hatte übrigens nicht das mindeste gegen ihre vergnügte Lebensauffassung einzuwenden; als geborener Schlawiner mit einer rechten Spielerseele lebte er nach dem Grundsatz: Kommt der Tag, bringt der Tag, und Yella war ganz damit einverstanden, denn auch sie konnte keinen Pfennig halten, und hat heute noch keine Ahnung vor dem Wert des Geldes. Haben Sie nie von dem Zigeunergustl gehört? Unter diesem Namen war Yellas Mann in gewissen Kreisen sehr bekannt und der Spitzname rührte daher, daß, wenn er gerade in Stimmung war, ganz wunderbar Geige spielte, meist Zigeunerweisen, die er in einer galizischen Garnison kennen gelernt hatte. Im übrigen sah er mit seinem buschigen Schnurrbart und dem üppigen schwarzen Haar wirklich wie ein hübscher Zigeuner aus, und er fiel selbst hier, wo do challerlei Blut durcheinandergemischt ist und die merkwürdigsten Halbasiaten herumlaufen, durch das Fremdländische seiner Züge auf. Als es mit dem Geldverdienen im Großen haperte, begann er wieder zu spielen; er duldete es, daß sein vornehm klingender Name als Lockspeise für junge Gimpel herhielt, und dabei konnte es nicht ausbleiben, daß er mit seinen Spießgesellen einige Male bei einem verbotenen Spiel abgefaßt wurde, das, wenn ich nicht irre, polnische Bank heißt. (Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Anton Rudolph, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 2. Karlsruhe, Samstag den 14. Januar 1922

Otto Boettger-Seni / Meister Freimarks Erlebnis.

An einem lenzduftenden Abend war es gewesen, als Hans Freimark, Meister der Nadel, in der Tür seines Häuschens stand und ein lustig buntes Taschentuch zückte, um gegen den fälligen Frühjahrsschnupfen laut schneuzend anzugehen. Darauf trat er an den Zaun seines kleinen Vorgärtchens, um dort — wie wartend — Posto zu fassen.

Die breite Dorfstraße lag verlassen — es war um die Zeit, wo jeder pünktliche und ordentliche Mensch im Dorfe seine Füße unter den Abendtisch schob und seine Hand mit ruhigem sicheren Griff nach dem Brotlaib langte.

Zu diesen Vernünftigen und Pünktlichen gehörte also Meister Freimark nicht, und dafür gab es mancherlei einleuchtende Gründe und Erklärungen.

Vor allem eins: Meister Freimark war kein Hiesiger.

Vor wenigen Wochen erst war er mit seinem bischen Kramzeug in das abgelegene Häuschen gezogen, nachdem die alte Henriette Freimark — seine Tante — an einem wind- und spottgeschützten Plätzchen für immer Ruhe gefunden hatte.

Und zum zweiten: Hatte schon die Verstorbene durch starke Absonderlichkeiten nicht nur die Dorfjugend — nein, weit darüber hinaus Neugierde, Spottlust und Lachen geweckt, so war es um das Ansehen ihres Erben — eben unseres Meisters — nicht viel besser bestellt.

Der liebe Gott mußte ihn aber auch in einer gar zu flüchtigen und komischen Laune zusammengebastelt haben, paßte doch an dem armen Schneiderlein so garnichts recht zueinander.

Der viel zu kurze und bitter gewölbte Oberkörper lief in zwei dürren, unverständlich langen Beinen aus. Auf kurzem Halse ruhte — von den hohen Schultern übertrieben sorgsam gestützt — ein großer Kopf. — Und doch — wer näher und nur ein bischen mit Liebe zugeschaut hätte — man hatte sich wohl nur noch keine Mühe gegeben — dem hätte eigentlich das Lachen und Tuscheln vergehen müssen, denn durch große runde Brillengläser schauten zwei Augen voll tiefer, feiertäglicher Schönheit, daß man darob wohl hätte das übrige vergessen können. — Aber wie nun die Menschen einmal sind. — —

Zum dritten: — Und das dachte der einsam Wartende selbst — kam er zu seinem bescheidenen Abendessen immer noch zurecht, harrte doch niemand auf ihn. —

Ja, das war es eben, niemand wartete auf ihn, aber er, er wartete heute auf etwas — auf was? — Ja, das hätte er wohl nimmer im Augenblick sagen können. Einem ganz guten Freunde hätte er es vielleicht zu verraten sich getraut, aber damit stand es schlecht bis jetzt. Einem guten Freunde vielleicht hätte er es leise zu sagen gewagt, daß er — Hans Freimark — mit seiner ganzen dreißigjährigen äußeren Häßlichkeit auf etwas wartete, das heute — unbedingt heute noch — an seinem Gärtchen vorübergehen mußte — das er zu Gaste zu bitten nicht versäumen durfte, weil es vielleicht nie wieder vorüberschritt — ein gutes freundliches Wort — ein Mensch — das Glück.

Und so stand er denn — die Arme breit auf dem Zaun aufgelehnt. Und der, der das Unruhelichtchen in seinem Herzen angezündet hatte — der sonnenreiche Vorfrühlingstag — er war längst schlaftrunken unter das dicke rote Wolkendeckbett gekrochen, als das Wunderbare, Erwartete eintrat.

*

In den noch nackten kahlen Kastanienbäumen schwadronierten die Spatzen und spielten sich auf, als wären sie soeben — neuigkeitsvoll — aus dem Süden heimgekehrt. Plötzlich aber schwiegen die aufgeplusterten kleinen Wichtigtuer — ein seltsamer, einsamer Besuch auf der Dorfstraße ließ sie für einen Augenblick neugierig den Schnabel halten.

Ein kleines Mädel war es, das mutterseelenallein, aber höchst selbständig und zielbewußt an den Vorgärtenzäunen entlang sich des Weges trollte, als hätte es noch einen weiten gewichtigen Gang vor sich. Vierjährig — pausbäckig — ein goldblondes Lockenköpfchen — blauäugig und ein kleines dralles Körperchen — just so, wie sinnige kluge Maler wohl den Frühling oder auch die Engel zu zeichnen pflegen.

Doch, um es kurz zu sagen, Pastors Eve-Marie war es, die der Mutter entwischt war, als es ins Bett gehen sollte. Dazu war es aber auch wirklich noch zu schön draußen und dann überhaupt — das ewige Gehorchenmüssen.

Ein bischen dunkel war es allerdings schon und so einsam. Eve-Maries Unternehmungsgeist sank um ein beträchtliches.

An dem letzten Häuschen der Dorfstraße angelangt, machte sie zögernd und erschrocken Halt. Da stand noch jemand am Zaun. — Ein Mann war es — und traurig schien er zu sein.

Ihr kleines Herz schlug gewaltig. Vorsichtig — noch etwas zögernd trat sie näher.

„Du — Du, Onkel — weinst Du?"

Der also Angeredete fuhr wie aus schweren Träumen empor und starrte das kleine Persönchen aus großen Augen an.

„Ich — weinen? — Nein, Kind — das tun nur kleine Mädchen. Aber was machst u denn noch um diese Stunde hier allein? Kleine Mädels wie Du gehören doch lange schon ins Bett."

„Ich nicht — ich bin auch garnicht mehr so klein." Eve-Marie wippte — nun wieder gänzlich die Situation beherrschend — von einem Bein auf das andere und guckte dann neugierig durch den Zaun.

„Wohnst Du hier?"

„Ja."

„Allein?"

„Ja."

„Warum?"

Meister Freimark mußte lächeln. — „Ja, weißt Du, kleines Fräulein, das kann ich Dir so schnell nicht beantworten. Aber Du kannst ja bei mir bleiben, dann bin ich nicht mehr allein — wie heißt Du denn eigentlich?"

„Eve-Marie".

„Eve-Marie — das ist ein schöner Name. — Also Eve-Marie, wie ist es, willst Du bei mir bleiben, dann bin ich nicht mehr allein und traurig?"

Einen Augenblick überlegte das Mädchen gewichtig, dann nickte sie gnädig. — „Gerne."

*

„Eve-Marie! — — Eve-Marie!"

Mein Gott, nun wird mir doch angst. — Wo das Kind nur stecken mag. — Anna, sehen Sie doch einmal zu — Eve-Marie ist mir ausgerissen. Sie ist sicher vorne auf der Dorfstraße. Hinten im Garten ist sie nicht, sonst hätte sie doch geantwortet.

Pastors Hausmädchen, die Anna, eilte mit fliegenden Röcken die Dorfstraße hinauf.

„Eve-Marie! — — Eve-Marie!"

*

„Du hör' 'mal! — Ich werde gerufen. — Jetzt muß ich doch gehen, das ist die Anna — sonst wird sie böse. — Aber morgen komme ich wieder, dann bist Du nicht mehr allein, nicht?" —

*

„Wo hat denn der kleine Ausreißer gesteckt?"

Ueber das junge Gesicht des Mädchens huschte flüchtig ein roter Schein. — Vom schnellen Laufen mochte er kommen. —

„Bei dem neuzugezogenen Schneider am Ende des Dorfes fand ich sie, als sie sich mit ihm unterhielt."

Die Mutter atmete erleichtert auf. „Es war nur gut, daß er sich ihrer annahm. Gehe morgen noch einmal mit vorüber und bedanke Dich auch in meinem Namen!"

*

Warum brannte in jener Frühlingsnacht das Lampenlicht solange beim Meister Freimark?

Warum stand Jungfer Anna am nächsten Morgen so lange und angelegentlich vor ihrem kleinen Spiegel?

Warum lachte am gleichen Morgen die Sonne so ein ganz besonderes Siegerlachen? — Ach geht! — Laßt doch das dumme Fragen!

Es hat im Leben alles — auch das kleinste — seinen besonderen Grund und seine besondere Aufgabe — auch dann, wenn wir Klugen nicht gleich dahinter zu kommen vermögen.

Albert Hausenstein / Stupferich.

II,

Von nun ab tritt der Ort in der Geschichte wenig mehr hervor. Aus dem Jahre 1579 ist zwar noch ein Lagerbuch vorhanden, und 1618 war die eine Hälfte des Dorfzehntens Württemberg und die andere der Deutschordensmeisterei zuständig, die noch am Ende des 18. Jahrhunderts zu Stupferich eine Pflegerei besaß, deren Rechnungen aus den Jahren 1728 bis 1780 heute noch vorliegen. Nach diesen Aufzeichnungen beliefen sich beispielsweise im Jahre 1755 die Einnahmen an Geld auf 35 fl. 47 kr., an Korn auf 191 Malter, an Dinkel 460 Malter, an Hafer 360 Malter, die von den Orten Reichenbach, Schielberg, Etzenroth, Mutschelbach, Hohenwettersbach, Wolfartsweier und Stupferich eingingen.

Haben wir nun bisher ausschließlich die Ortsgeschichte behandelt, so möge die Geschichte der Stupfericher Pfarrei und diejenige des Stupfericher Ortsadels diese vollends ergänzen. Schon in jener Schenkung des Grafen Reginboto von Malsch an Kloster Hirsau aus dem Jahre 1110 hören wir zwar von einer Kirche zu Stupferich, ohne daß sich indessen vor 1438 daselbst eine eigene Pfarrei nachweisen ließe. Die Stupfericher Seelsorge ward in der frühesten Zeit von Grünwettersbach übernommen, und erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhielt der Ort seine eigene Pfarrei. Das genaue Jahr läßt sich freilich heute mit Sicherheit nimmer feststellen. Nur soviel läßt sich sagen, daß die Gründung der Pfarrei um das Jahr 1451 herum erfolgt sein muß: denn in diesem Jahr spricht Abt Wolf von Hirsau von einem zu herrenalbischen Lehen gehörigen Haus zu Stupferich, das sich zur künftigen Wohnung des Stupfericher Pfarrers eigne und gegen andere Güter eingetauscht worden sei, und ein Kopialbuch von 1464 spricht bereits von der „Pfarrei Stupferich unter dem Dekanate Durlach". Im Verzeichnis der Pfarr- und Kaplaneipfründen der Markgrafschaft Baden vom Jahre 1488 heißt es: „Die pfarre zu Stupferich hat zu lyhen ein apt von Hirsauw. Leihet furohin die marggraueschafft Baden."

Der Protestantismus scheint auch auf die kirchlichen Verhältnisse Stupferichs nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Markgraf Berhard III. hatte die Reformation in seiner Markgrafschaft Baden eingeführt. Aber schon Bernhards Enkel, Markgraf Philipp II., verschaffte dem alten katholischen Glauben wieder die Rückkehr an seinen Hof und in seine Lande. Eine seiner ersten Regierungsmaßnahmen betraf die Bickesheimer Wallfahrt, die durch die Jesuiten wieder eröffnet ward. So leicht freilich ließ sich der Protestantismus in Baden, welcher schon kräftige Wurzeln geschlagen hatte, nicht ausrotten. Ein Konsistorium, welches der Markgraf 1577 aus je drei geistlichen und weltlichen Räten unter des Grafen von Schwarzenberg Leitung ins Leben rief, schaffte neben verschiedenen evangelischen Pfarrern auch den von Stupferich außer Landes. Damals müssen auch die dem heiligen Cyriacus geweihte Kirche — als „sant Ciriacs kirchen zu Stupferich" erscheint sie ausdrücklich in einem Berain von 1554 — und das Pfarrhaus bereits in einem äußerst fragwürdigen Zustande sich befunden haben; denn das „Badische Lagerbuch von 1582" läßt sich hierüber also vernehmen: „Die Kirch mit Pfarrhaus gehen gar ab, wo man nicht noch in 2 Jahren wirdt darzu thun, vndt die Zehnt-Herren dahin halten, daß sie bawen, ist zu sorgen, daß beyde Gebäw einfallen werden". Ein Jahr später, 1583, wurden die „Wirtumsguter", d. h. das unbewegliche Vermögen der Pfarrpfründe, insbesondere das Pfarrhaus, beschrieben und von dem damaligen Pfarrer Leibbrand wegen der Baufälligkeit der Kirche und des Pfarrhauses, sowie der Kirchhofsmauern lebhafte Beschwerde eingelegt. Allein es geschah nichts. Nur erreichte man, daß 1618 von den Zehntherren für den Pfarrer die Scheuer gebaut ward, welche 172 fl. kostete, in welchem Betrag sich der Deutschmeister, Durlach und Württemberg zu teilen hatten, während Stupferich selbst lediglich das Fuhrwerk stellen mußte.

Die Instandsetzung der baufälligen Kirche und des Pfarrhauses zog sich immer mehr in die Länge. 1660 entschied Markgraf Wilhelm von Baden-Baden endlich, daß die bauliche Wiederherstellung weder Baden-Durlach, noch die Zehntherren etwas anginge, sondern — die Heiligen! 1663 stiftete Markgraf Wilhelm das Jesuitenkollegium zu Ettlingen, dessen Mitgliedern der Fürst „auf ewige Zeiten" nicht nur die Pfarrei Ettlingen selbst, sondern auch die Pfarreien Ettlingenweier, Schöllbronn Stupferich und Bulach samt Beiertheim, desgleichen die Wallfahrtskirche zu Bickesheim übertrug. Vom Jahre 1664 ab haben sich auch, nebenbei bemerkt, die katholischen Pfarrbücher Stupferichs erhalten. In welchem Zustande sich die von den Jesuiten übernommene Kirche und das Pfarrhaus zu Stupferich befanden, darüber gibt uns am besten wohl das „Visitationsprotokoll" vom Jahre 1683 näheren Aufschluß. Ein Priester konnte in dem vom Einsturz ständig bedrohten Pfarrhause überhaupt nicht wohnen bleiben. Auch der Zustand der Kirchengeräte spottete zu Beginn des 18. Jahrhunderts jeder Beschreibung. Sogar das Oel für die „Ewige Lampe" mußte auf dem Wege einer Sammlung für milde Zwecke aufgebracht werden. „Das Amt des Schulmeisters", heißt es im Protokoll von 1701, „versieht ein Bürger, der dafür 4 Malter Roggen von der Gemeinde erhält und sich außerdem der Steuerfreiheit erfreut. Für seine etwaige Teilnahme an Beerdigungsfeierlichkeiten bekommt er ein Brot. Schulhaus ist keines vorhanden." Wahrlich, ein trauriges und beelendes Kulturbild, das da entworfen wird.

Aus dem Jahre 1708 besitzen wir übrigens auch noch die Pfarrakten der Stupfericher Kirche, die ähnliches melden, sowie Archivalien über die Besetzung des Pfarrdienstes zu Stupferich von 1715 bis 1778. Bezeichnend für die damalige Zeit ist ferner ein edler Wettstreit, der sich 1726 zwischen den Stupferichern und Schöllbronnern darüber erhob, wem von beiden der Vorangang bei Prozessionen und Bittgängen zukomme. Damals behaupteten die Schöllbronner, Stupferich habe vor 1438 keine Pfarrei besessen, weshalb ihnen, den Schöllbronnern, der Vorrang gebühre. Im Jahre 1731 war die Kirchhofsmauer völlig zusammengefallen, worüber das „Visitationsprotokoll" eingehend berichtet. Pfarrer war damals Pater Link, auf welchen 1736 Pater Gottfried Gasten folgte. Neben den gewohnten Klagen über den bejammernswerten baulichen Verfall der Kirche und des Pfarrhauses und der kategorischen Feststellung, daß Württemberg, der Deutsche Orden und Baden-Durlach zum Neubau verpflichtet seien, erfahren wir, daß die Gemeinde in genanntem Jahre nach Bickesheim wallfahrte. Endlich hat man

auch mit dem Neubau der Kirche und des Pfarrhauses Ernst gemacht. Im Jahre 1743 ward das letztere abgerissen; aber erst 1781 war der Neubau beziehbar. Auch die Kirche war 1759 soweit umgebaut, daß wenigstens Gottesdienst darin abgehalten werden konnte. Zu einer würdigen Einweihung des Gotteshauses aber fehlten der verarmten Gemeinde die nötigen Mittel, weshalb dieselbe erst 1765 nachgeholt wurde. Als Pfarrer zu Stupferich waltete damals P. Gern, S. J., von Busenbach aus seines seelsorgerischen Amtes.

Soviel von der Geschichte der Pfarrei Stupferich. Nun erübrigt uns noch, zum Schlusse kurz auf den Stupfericher Ortsadel einzugehen. Der sog. „Karle von Stupferich" aber, der hin und wieder in der „Liller Kriegszeitung" auftauchte und geradezu als komische Person galt, hat freilich mit den Edlen dieses Ortes nichts zu tun. Doch Scherz beiseite! Wir hören eigentlich nur während der kurzen Zeitspanne von 1292 bis 1318 in den Urkunden und Chroniken einiges über die Herren von Stupferich. Die älteste Vertreterin ihres Namens dürfte Frau Mechthild von Stupferich sein, die Witwe weiland Ritter Heinrichs von Stupferich, eines Bruders jenes Alberts, Edlen von „Stuopferrich", von welchem weiter oben schon die Rede gewesen ist. Diese Frau Mechthild verkauft an den Priester Hermann von Ettlingen 6 Malter Roggen Gült von ihrem Hofe zu Stupferich. Ihr Sohn Heinrich, ihre Tochter Elisabeth und deren Mann Crafto geben ihre Zustimmung dazu. So geschehen am 30. April 1292. Vier Jahre später (1296) verkauft eben jener Ritter Albert, genannt Hofwart von Sickingen, die Hälfte von Dorf, Schloß und Gemarkung Stupferich an Kloster Herrenalb, wie wir oben gesehen haben. Wohl der gleiche Ritter Albert von „Stuotpherich" kommt in Urkunden von 1302 und 1307 vor, wo von einer in dem herrenalbischen Dorfe Stupferich fälligen Gült von 20 Malter Roggen die Rede ist, die als Hypothek beansprucht wird. 1303 tritt ein Heinrich von Stupferich als Vasall (fidelis) des Markgrafen Friedrich II. auf. Sein Lehensherr gestattet ihm, Leibeigene, Güter und Gülten in Stupferich an Kloster Herrenalb zu veräußern und bestätigt dem Kloster die auf solche Weise erworbenen Rechte daselbst. Alljährlich um Mariä Geburt hat Heinrich diese Gült, die er von den Höfen des Konrad, genannt Kozze, des Hohe und Heinrichs des Hirten zu „Stupherich" bezieht, an das Kloster zu entrichten. Die Gemahlin dieses Heinrich von Stupferich ist Guta. Letztmals aber begegnen wir diesem Dynasten in jener oben bereits angezogenen Urkunde vom 31. Juli 1318, und mit ihm verschwindet sein Geschlecht aus den Jahrbüchern der Geschichte.

Schließlich liegt nun noch die Frage nahe, ob diese Herren von Stupferich auch im Besitze einer eigenen Burg gewesen sind. Die Frage dürfte unbedingt zu bejahen sein. Denn einmal spricht jene Urkunde aus dem Jahre 1296 von dem „halben Dorf, Schloß und Gemarkung von Stupferich", dann aber wird noch 1564 daselbst eine „Burghalde" erwähnt. Ja, mehr noch! Etwa 200 Meter südlich vom Ort, im Gewann Hofäcker, zeugt ein gut erhaltenes, mit Wiesengrund überdecktes Kellergewölbe als letztes Ueberbleibsel heute noch für das tatsächliche Vorhandensein einer einstigen Burg des Stupfericher Dorfadels. Da der letzte Besitzer des Schlosses Stupferich Weikle geheißen haben soll, wird die Trümmerstätte bis auf den heutigen Tag als das „Weikleschloß" bezeichnet, während die angrenzenden Wiesengründe „Weiklewiesen" genannt werden.

Die Erinnerungen an die alten Herren von Stupferich und die ehrwürdige Geschichte ihres Ortes haben mich durstig gemacht, zumal die Sonne unbarmherzig herabbrennt auf die nach Feuchtigkeit lechzende Flur. Nach kurzer Zeit betrete ich den schattigen Garten des Sonnenwirtes zu Stupferich, dessen rundliche Falstaffgestalt mich treuherzig willkommen heißt. Und bald ächzt der Tisch unter den mannigfaltigen Leckerbissen, die Küche und Keller bieten, und, den Kennern sei es verraten: des Sonenwirtes „Schweineripple" und sein Zwetschgenwasser sind nicht zu verachten . . . . . !

Wilhelm Weigand / Das Siegel und die Herberge.

(13. Fortsetzung.)

In meinem Großvater war in den späteren Jahren die Lust zum Basteln erwacht. Er fertigte allerlei lustige und seltsame Spielsachen, besonders kunstvolle laufende Mäuse und winzige Spieldosen, zuerst für seine Enkel und dann, als die Sachen Anklang fanden, für einen Laden in der Sendlingergasse. Mein Vater und mein Onkel hatten sich am gleichen Tage verheiratet, und in der Quellgasse erzählen heute die Leute noch, zwei so schöne Bräute hätte die Gasse noch nie gesehen; aber die beiden Bräute kamen aus ganz verschiedenen Kreisen her, und was das bedeutet, habe ich selbst an mir und meiner Base zur Genüge erfahren.

Meine Mutter war die einzige Tochter des Gymnasialprofessors Valentin Späth, der aus Veitshöchheim bei Würzburg stammte und sich als eingefleischter Franke Zeit seines Lebens nie so recht an den Münchener Stadtgeist und sein Klima gewöhnen konnte. Ich will Ihnen aber nicht verschweigen, daß sein Name bei vielen jungen Menschen, und vielleicht auch bei Ihnen, nicht gerade die angenehmsten Erinnerungen erweckt; er war nämlich Verfasser der staatlichen Lehrbücher, in denen früher die Schüler auf unseren Gymnasien und Realschulen in die Geheimnisse der Algebra eingeführt wurden, und ich selbst habe, als ich das Lehrerinnenseminar besuchte, meine mathematischen Künste aus diesen Büchern gelernt, was mich übrigens nicht wenig stolz machte. Meine Tante, die Mutter Yellas, aber stammte aus der Eisenmannstraße; sie war eine Bäckentochter und als die schöne Bäckenmali in ganz München bekannt. Von ihr hat Yella die Gestalt und leider auch das Wesen geerbt. Es gab nämlich keine vergnügungssüchtigere Frau als meine Tante; sie mußte bei allen Festlichkeiten und wo was los war, dabei sein. So lange das Oktoberfest dauerte, war sie gar nicht von der Festwiese wegzubringen, und nicht um die Welt hätte sie's übers Herz gebracht, dem Rockherberg am Tage des Salvatorausschankes oder der Eröffnung des Bockausschankes im Hofbräuhaus fern zu bleiben.

Mein Vater hatte die Realschule besucht und war dann als Lehrling in das große Kolonialwarengeschäft Theiner eingetreten, das heute durch seinen Malzkaffee in ganz Deutschland bekannt ist. Er war es, der zuerst auf den Gedanken kam, hier außen, neben der Rösterei eine Konservenfabrik zu errichten, und diesen Plan auch unter den größten Schwierigkeiten der Verwirklichung entgegenführte. Er stellte seine ganze Kraft in den Dienst des Unternehmens, das ihn denn auch rasch aufbrauchte; denn sowohl er als mein Onkel Josef waren von Jugend auf kränkelnde Menschen. Als er starb, war er nahe daran, die Früchte seiner Arbeit zu ernten. Der Vertrag, durch den er zum Leiter des ganzen Unternehmens ernannt werden sollte, lag zur Unterzeichnung auf seinem Nachttischchen, und einige Zusätze von seiner Hand auf einem Zettel zeigten, wie er sich die weitere Entwicklung des großangelegten Betriebes dachte. Ich kann nicht behaupten, daß ihm die Firma seine Tätigkeit im Stil fürstlicher Kaufleute lohnte; meine Mutter bezieht zwar eine kleine Pension; aber wenn sich mein Vater nicht sehr früh mit einer größeren Summe in eine Lebensversicherung eingekauft hätte, stünde es sehr schlecht um unser bissl Unabhängigkeit. Das kleine Haus, in dem wir wohnten, hatte mein Vater zu einer Zeit erworben, da diese Vorstadtanwesen fast nichts kosteten. Ich glaube, er hat alles in allem nur achttausendfünfhundert Mark für die ganze Putzscheer, für Haus und Garten zusammen bezahlt. Es war ihm, seiner Gesundheit wegen, zu weit, in eine Stadtwohnung zu ziehen. Von unserem Garten da hinten aus konnte er, ohne die Straße überschreiten zu müssen, durch ein Hintertürl in die Fabrik gelangen, und vielleicht erinnerte ihn das alte Häusl da an die Herberge in der Quellgasse, in der er groß geworden war. Auch konnte er, was ihm sehr am Herzen lag, hier außen Bienen halten, und diese Imkerleidenschaft hab' ich von ihm geerbt. Sie lachen vielleicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich mir einbilde, unser Honig sei der beste Honig, den es hier gibt. Ich habe meine ganze Jugendzeit hier außen verlebt und auch von hier aus die höhere Töchterschule besucht. Bei jedem Wetter, bei Sturm und Regen bin ich Tag für Tag in die Stadt hineingegangen, und nicht ein einziaesmal hab' ich wegen Krankheit eine Stunde

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Schachspalte Nr. 2.

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 2.

von Michalischke-Prag

Matt in 2 Zügen.

Schwarz.

8 7 6 5 4 3 2 1

a b c d e f g h

Weiß.

Weiß (6 Steine): Kb1, Te7, f6, Lg7, Sb2, f3.

Schwarz (1 Stein): Kb4.

Lösungen:

von Aufgabe 65: 1. Se6—c5! Sd7—f6.
von Aufgabe 66: 1. Te2—e3!
von Aufgabe 67: 1. Tc1—a1!
von Aufgabe 68: 1. Dc1—h1!
von Aufgabe 69: 1. Tg2—e2! Sf6 2. Sg6 T×S 3. Le4!
1. ..... Te7 2. Sf8—e6 Sf6 3. Ld5†!
von Aufgabe 70: 1. Td7—c7!

Richtige Auflösungen sandten ein:

Zu Aufgabe 65: R. Meßmer, E. Hans, Th. Weißinger, Büchler, Trautz, K. Riffel, E. Fritsch, E. Richter, Münsch, Denninger, R. Wagner, E. Domsch, Unterwagner, Dischler, Thielemann.

Zu Aufgabe 66: R. Meßmer, E. Hans, Th. Weißinger, Büchler, Trautz, K. Riffel, Böhler, E. Fritsch, E. Richter, K. Berlinghoff. R. Wagner, Denninger, E. Domsch. Mitteregger, Unterwagner, Thielemann, Dischler, Münsch, W. Rückert.

Zu Aufgabe 67: R. Meßmer, Thielemann, E. Hans, Büchler, Fritsch, E. Domsch, E. Richter, M. Dischler, Münsch, Kaiser, Trautz. K. Riffel, Böhler, K. Berlinghoff, R. Wagner, W. Rückert.

Zu Aufgabe 68: R. Meßmer, Thielemann, E. Hans. M. Dischler, Büchler, Fritsch, E. Domsch, E. Richter, Bloß, Flang, Münsch, Trautz, W. Rückert. K. Berlinghoff, K. Riffel, Böhler, R. Wagner.

Zu Aufgabe 69: R. Wagner, E. Hans, K. Berlinghoff, Thielemann.

Zu Aufgabe 70: R. Wagner, R. Meßmer, W. Rückert, E. Richter, Thielemann.

Partie Nr. 2.

John — Wiegand.

Weiß	Schwarz
1. f2—f4	d7—d5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. e2—e3	a7—a6
4. d2—d4	c7—c5
5. c2—c3	Sg8—f6
6. Lf1—d3	Sb8—c6
7. Sb1—d2	Lf8—d6
8. g2—g3	

Um auf c×d, ed: schlagen zu können.

Weiß	Schwarz
8.	Lc8—d7
9. Dd1—e2	Dd8—e7
10. Sf3—e5	0—0
11. 0—0	Ld7—e8
12. De2—g2	Sf6—d7

Gut! Er will f5 folgen lassen und bekommt ein festes Spiel. Auch L×e5 nebst f6 käme dann in Betracht, daher:

Weiß	Schwarz
13. Se5×c6	b7×c6
14. e3—e4	f7—f5
15. e4—e5	Ld6—c7
16. g3—g4	c5×d4?

Verfrüht! Lg6 hätte zunächst die Gefahr abgewendet.

17. g4×f5

Droht f5—f6 mit Vorteil in allen Varianten.

17. ..... e6×f5

Nun ist c6—c5 mit Gefahr verbunden, wie sich zeigt.

Weiß	Schwarz
18. c3×d4	Lc7—b6
19. Se2—f3	c6—c5?

h6 wäre geboten.

20. Sf3—g5 Ta8—d8

Lf7 verliert.

Weiß	Schwarz
21. Dg2×d5†	Kg8—h8
22. Dd5—e6!	

Gewinnt die Qualität. Weiß muß aber sehr vorsichtig weiterspielen.

Weiß	Schwarz
22.	De7×e6
23. Sg5×e6	c5×d4
24. Se6×d8	Sd7—c5!
25. Ld3—c4	

Der Läufer ist wichtig.

Weiß	Schwarz
25.	Lb6×d8
26. b2—b4	

Entscheidet.

Weiß	Schwarz
26.	Sc5—e4
27. Lc4×a6	

Dazu reicht es eben noch, und damit ist Schwarz verloren.

Weiß	Schwarz
27.	Ld8—b6
28. La6—d3	g7—g5

Sonst laufen die weißen Bauern.

Weiß	Schwarz
29. f4×g5	Le8—c6
30. a2—a4	h7—h6
31. h2—h4	h6×g5
32. h4×g5	Kh8—g7
33. Ta1—a2	Se4—g3
34. a4—a5	Tf8—h8
35. a5×b6	Th8—h1†
36. Kg1—f2	

Schwarz gibt auf; auf S×f1 gewinnt Ta7†, auf Th2† K×g3.

Rätsel-Ecke

Schiebe-Rätsel.

Macbeth
Heerführer
Notlüge
Danzig
Herrenrad
Schaltjahr
Rossleder

Vorstehende Wörter sind seitlich so zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen, beide von oben nach unten gelesen, zwei Balkanstädte nennen.

*

Alle Vokale.

Mit o ist's eines Mannes Name,
Mit a hingegen ist's 'ne Dame,
Mit i Dir Münzen es benennt,
Mit e es jeder Seemann kennt,
Hat Dich der u einmal im Rachen,
So kannst Dein Testament Du machen.

Rösselsprung.

gen	ein	gen	sen	die	tan-	woh-	gen
sau-	schar-	au-	gen	und	lau-	weit	se
schlaf	wißt	bin-	in	der	rin-	und	nen
den	nig	an-	ten	ben	dich	kamp-	den
du	fes		sein	beu-		un-	bei-
bo-	es	bar-	ein-	bade	le-	ge	sum
volk	das	es	er	an	ge-	ße	ter
gilt	du	auf-	un-	muß	denn	die	duld
gibt	das	w n-	wirst	sen	den	selbst	ten
den	nimm	sich	ne	an	pflanz-	am	die
gleich	den	vor-	waf-	ende	säb-	lin-	ge-

*

Zusammenstellung.

Eins, der Punkt so weltenweit,
Zwei, Glanzpunkt der Abendzeit.
Auf beiden habe ich, verbunden,
Ruhe weich und warm gefunden.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Samstags-Nummer.

1. **Leisten-Rätsel.** Auflösung: wagrechte Leiste: Däumling; senkrechte Leiste: Rat, Truhe, Halma, Gnu.

2. **Hinein damit.** Auflösung: Steckbrief.

3. **Dreisilbig.** Auflösung: Rätselhaft.

4. **Silben-Kreuz.** Auflösung: Gerber, Ehe, Lena, Eger, Eber, Heger, Heber, Helena, Leber, Lehe, Nager, Nahe.

5. **Der Weinort.** Auflösung: Bernkastel.

Richtige Lösungen zu sämtlichen Rätseln sandten ein: Irma und Kurt Rehäuser; Elfriede und Werner Lapp, sämtlich in Karlsruhe; Liesel Weick-Ratzel und Hanneliese Müller-Ratzel, Teutschneureut; Gayer, Rintheim.

Zu Rätsel 1, 2, 3 und 5: Gretel und Liesel Grohmann, Karlsruhe.

Zu Rätsel 1, 2, 4 und 5: Ernst von Roehl, Kurt Lackner, Werner Bonath, Eugen Mayer, Erika Göz, sämtliche in Karlsruhe.

Zu Rätsel 1, 2, 3: Hildegard Greß, Karlsruhe
Zu Rätsel 1, 2, 5: Max Haas und Manfred Heinemann, Karlsruhe.
Zu Rätsel 2, 3, 5: Karl Krämer, Karlsruhe.
Zu Rätsel 2 und 5: Ludwig Wolf und Liselotte Roller, Karlsruhe.
Zu Rätsel 3 und 5: Friedrich Zimmer, Karlsruhe.
Zu Rätsel 2: Lorenz Zahn und Erich Lipp, Karlsruhe.
Zu Rätsel 3: Erna Eisenträger, Karlsruhe.
Zu Rätsel 4: Luise Thomaschewsky, Kätchen Kräh, Gretel Eisenträger Erika Eisinger, sämtliche in Karlsruhe.
Zu Rätsel 5: Lisbeth Rothschild, Karlsruhe.

Anzeiger für Handel und Gewerbe

Abschriften
Traub, Kaiserst. 34a. T. 2077

An- und Verkauf
F. Iedenberg, Adlerstr. 32, getr. Kleider, Schuhe usw.
H. Guggenheim, Markgrafenstr. 25. Tel. 4971.
Levy, Markgrafenstr. 22. Tel. 2015. Kleider, Möbel, Schuhe, Pfandscheine, Gold-, Silberschmuck etc.

Auskunftei
Auskunftei Bürgel, Wendtstraße 3. Tel. 455. Auskunft für Jedermann Zweigbüro Kaiserst. 215 I

Bandagisten
Unterwagner, J., Kaiser-Wilh. Halle 22/26. T. 1069.

Bettfedernreinigung
Fleschners Nchf., Karlst. 20 Alle Federn werd. wie neu

Brennholzsägerei
Friedrich Hafner, K. Daxlanden, Kastenwörthst. 38

Büro-Bedarf Büro-Einrichtungen
Gebr. Boeckert, Kaiserallee 10-18, T 2132
C. Riedel & Co., Waldstr. 49. Tel. 2979.

Dauerwäsche-Großhandlung
S. Horowitz, Werderst. 82.

Drahtgeflechte, Siebe
Nik. Jäger, Fabrikation, Brauerstr. 21. Tel. 3297.

Elektrotechnik
Bad. Elektrizitäts-Gesell. Martin & Co., Kaiserstr. 136, Tel. 251.
Jakob Leonhard, Rüppurrerstr. 90. Tel. 4942. Elekt. Installationsgesch.

Elektrotechnik
Elektro-Industrie Karlsruhe, G. m. b. H., Lessingstraße 1. Tel. 4776. Großhandel und Installation.

Emailschilder
Gustav Herdle Nachf., Geschäft Waldstraße 44, Telefon 1133, Laden Kaiserallee 41. Tel. 3981.

Fahrräder
H. Bredfürer, Kaiserstr. 5. Telef. 2918. Fahrrad-Reparaturen Nähmasch.-Reparaturen.

Farben und Lacke
Drogerie Dein Nachf., Zähringerstr. 55, T. 1909.
Farbengeschäft Waldstraße 15, Tel. 2849.
Oststadt-Drog. L. Bühler, Lachnerstr. 14. Tel. 879
Drogerie W. Tscheraing, Amalienstr. 19. Tel. 519.
Drogerie Adolf Votter, Zirkel 15 Tel. 859.

Feldbahnen
Gustav Georg Bromme Feldbahnen - Industriebedarf, Mannheim U 6 11 Telefon 2043 und 5906 Telegr.-Adr.: Fiflgelrad.

Futtermittel
Villa & Erb, Stössersstr. 19. Tel. 5449.

Kautschukstempel
Gust. Herdle Nachf., Geschäft Waldstraße 44, Telefon 1133, Laden Kaiserallee 41. Tel. 3981.

Kürschnereien
Max Lindenlaub, Kaiserstraße 19. Tel. 1714

Maschinenstrickerei
L. Engelhard, Gartenstr. 11 Hth., III. Eig. Wollager.

Ledermöbel
B. Schatz, Kaiserstr. 227, Telefon 2498. Alle Arten Polstermöbel.

Polsterer und Dekorateure
E. Burger, Waldst. 89, T. 2317 Vorhänge u. Polstermöb.
Kammerer, Wilhelmstr. 35 Spz. Werkst. f. Polstermöb.

Perrückenmacher (Haararbeiten)
H. Bieler, Kaiserstr. 223.

Puppenkliniken
H. Bieler, Kaiserstr. 223.
Kappes & Kline, Kaiserstraße 86. Tel. 1723.

Putzwolle
Hermann Heß, Kapellenstraße 72. Telefon 1780. Putzwolle u. Putzlappen habe laufend abzugeben.

Rasiermesser-Schleifereien
Karl Hammel, Werderstr. 13. Tel. 1547.

Reinigungs-Institute
F. W. Miethe, Zähringerstraße 58. Telefon 2570.

Reparat.-Werkstätte
für Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
H. Bredfürer, Kaiserstraße 5, Tel. 2918
Franz Zerr, Wilhelmst. 63 Vertreter d. Velo-Motoren Motoren- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte.

Rohprodukte
Hermann Heß, Kapellenstraße 72. Telefon 1780. Ankauf sämtlich. Sorten Alt-Eisen, Metalle und Papierabfälle.

Rohprodukte
Jacob Schneller, Durlacherstraße 34. Telefon 1597. Sämtl. Sorten Lumpen, Papier, Altmetalle.

Rohstoff-Großhandel
K rz er, Alper, Weis ma n & Co., Amalienstr. 37. Tel. 3729. Eisen, Metalle u. sämtl. Rohprodukte.
Bulach (frühere Waschanstalt Jcken). — Telephon 702. —

Rolladen
Karlsr. Jalousie- u. Rolladenfabrik G.m.b.H., Durlach Allee 58, Tel. 2338 Anfert. v. Rollad. u. Klappladen aller Art. Reparat.

Schreibmaschinen-Reparaturen
A. Beiler, Telefon 2659. Hübschstr. 20 u. Waldst. 66

Säcke
Deutsch-Afrik. Import- u. Exp.-Co., Stössers. 19, H Tel. 5449. Getreide- und Kart.-Säcke aus Hanf u. Jute. Säcke aller Art.

Strumpf-Erneuerungsanstalt
L. Bogelhard, Gartenstr. Nr. 11, Hth., II.

Tapetenhandlungen
Ed. Beck. Kaiserstr. 156. Telefon 3062
H. Durand, Douglasstr. 26. Telefon 2435.
B d Josef Heck, Zirkel 14 — Telefon 4945

Werkzeuge
Adolf Pfeiffer, Lammst. 6. Werkzeuge u. Maschinen.

Heirat
Briefwechsel und Bekanntschaft. werd. stets mit gut. Erfolg v. Damen u. Herr. angebahnt d. d. seit 35 J. ersch. ü. ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauenzeitg. Leipzig A. 17. 1 Gesuch erreichte 400 Angebote. Probeheft 2.— M. Zeile 10.— M. 5576a

Baldige Heirat.
Schneider, 26 Jah., ev., sucht sich mit anständig. evg. Mädchen, im Alter von 20—30 Jahren, zu verheiraten. Witwe nicht ausgeschloss., etwas Vermög. erwünscht. Angebote mit Bild unter Nr. B1752 an die „Bad. Presse" erbeten.

Herzenswunsch.
Welch edeldenkend. Herr wäre geneigt, braver Waise, kath. 30 Jahre. von angenehm. Aeußern. tüchtig im Haushalt, mit wahrer Herzens- u. Geistesbildung, musikliebend ein trautes Heim zu bieten, zwecks bald. Heirat. Angebote unt. Nr. B1195 an die Badische Presse.

Heirat.
Witwer, 41 Jahr., evgl. Handwerker, in pensionsberecht. Stellung, 3 Kinder, eig. Heim u. Verm., wünscht mit Fräulein v. Lande mit etwas Verm., im Alt. v. 30—38 Jahren bekannt zu werden. zw. baldig. Heirat. Zuschriften unter B1730 an die Badische Presse.

Witwe mit 3 Kind. im Alt. von 6—12 J. wünscht mit sol. Handw. zw. spät. **Heirat** bekannt zu werden. Nur ernstg. Zuschr. unt. B1772 an d. Bad. Presse.

Heirat!
Mittl. Staatsbeamter 28 J. alt, (Kriegsbeschäd.) kath. sucht nett. Frl. zwecks baldig. Heirat kennen zu lernen. Wohnung vorh. Ernstgemeinte Angebote mögl. m. Bild unt. B1259 an die „Bad. Presse". Anonym zwecklos.

Ernstgemeint.
Für gebild. 28jähriges Mädchen, evang., mit idealer Gesinnung für harm. Ehe, in Gutshaush. aufgewachs., musik. (Klavier) suche geb., evang. Herrn, evtl. auch Witwer mit 1 Kind in gut. Verhältn., zwecks Ehe. Angebote mögl. mit Bild an die „Badische Presse" unt. Nr. B1742 erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Verw.-Beamter, Mitte 20., kath., ideal veranlagt, in f. gt. Verh. lebend, mittelgr., wünscht mit **nettem Mädchen bekannt zu werden** Diskretion wird verl. u. geboten. Angeb. unt. Nr. B1726 an die „Bad. Presse".

Viele vermögende Damen wünsch. en baldige glückliche **Heirat!** Herren, wenn auch ohne Vermögen, erhalten kostenlose Auskunft durch **Concordia Berlin O. 34.** B3175

Pfeilring Seifen
August Jacobi, Seifenfabrik Darmstadt.
hergestellt aus den reinsten Rohmaterialien

Elektro-Motore
1—5 PS, in jeder Spannung, erstkl. Fabrikat, äußerst preiswert, sofort ab Lager lieferbar. 595
Ferner sämtliche Installationsmaterialien
Elektro-Industrie Karlsruhe
G. m. b. H., Lessingstr. 1.

In jedem Nest ein Camphorin-Nest-Ei 5544a
für das Porzellanei u. Ihre Hühner, die Nester und die Legeräume sind in 6 Tagen frei von Ungeziefer und bleiben es immer. Kalkbeine verschwinden in kurzer Zeit. Ich leiste Garantie! Hunderte Dankschreiben! Ein Ei ℳ 3.50, 6 Eier ℳ 20.—, 12 Eier ℳ 36.— gegen Nachn. Verpackung frei, Porto extra, direkt von **Fr. Wittmann,** Chem. Industrie, **Lehningen** Nr. 102, bei Pforzheim, Baden. Vertreter für In- und Ausland gesucht!

Wegen Entbehrlichkeit preisw. abzugeben:
Div. Hängelager
300, 350 u. 550 mm Ausladung, Soft. Wälzel-
Wandkonsolen
360 und 560 mm Ausladung:
Guß-eis. **Riemenscheiben**
ein- u. zweiteilig, 150—905 mm Durchm., in div. Breiten und Bohrungen. **Holz-Riemenscheiben,** 250—1000 mm Durchm., in div. Breiten und Bohrungen.
Auf Wunsch ausführl. Lagerliste.
Anfragen erb. unter Nr. 5799a an die „Bad. Presse" erbeten.

Zeitungsverkäufer mit kl. Körperfehl., 27 J. alt, evang., wünscht mit bildschönem, nett. Fräulein bekannt z. werden zwecks späterer **Heirat.** Angebote mit Bild (welches wieder zurück geht) und Adresse u. B1701 an die „Bad. Presse" erbeten.

Vorwärtsstrebenden **Erfinder** gute Verdienstmöglichkeiten! Aufklärung und Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geist! sendet gratis N3485 **B. Erdmann & Co., Berlin,** Königgrätzerstraße 71.

Ia Strickwolle verkauft preiswert. **Edelmann** Klauprechtst. 27. IV. B1671 Beste Gelegenheit für Wiederverk. Tgl. v. 10-5.

Energischer Schüler höherer Lehranstalt zur Ueberwachung der häusl. Aufgaben meiner 3 Kind. (Quintanerinnen) **gef.** Angebote mit Preisforderung unter Nr. 803 an die „Badische Presse".

Ein gutes, preiswertes **Piano** liefert 3674a Pianofortefabrik W. Knobloch, Offenburg. Katal. frei. Teilzahlung.

Wo könnte Fräulein abends von 8—10 Uhr, 2—3 mal in d. Woche etw **Nähen erlernen.** Angeb. unt. Nr. B1732 an die „Bad. Presse".

Austro-Daimler-Motor-Feldbahnen
Max Strauss
Feldbahnfabrik
Karlsruhe Telefon 259-260. 18173
Größtes Lager in **Feldbahnen, Lokomotiven, Lokomobilen, Baumaschinen, Ersatzteilen** aller Art.
Verkauf und Vermietung.

Zuletzt amtlich beglaubigte Auflage: 42000 Exemplare!

Das Inserat ist der einzige und wirksamste Weg, neue Geschäfts-Verbindungen anzuknüpfen und seine Waren abzusetzen. Doch kommen für die zweckmäßige Verbreitung eines Inserats nur Tageszeitungen inbetracht, die überall, auch in den entlegensten Orten und Gehöften gelesen werden. Unter diesen Blättern ist **Der „Schwarzwälder Bote"** in Süddeutschland besonders in Württemberg, Baden und Hohenzollern mit das gelesenste und am weitesten verbreitete Blatt. Nur dem Erfolg der Inserate verdankt er seine ausgedehnte Verbreitung. Inseraten-Umsatz pro Jahr über 2 Millionen Mark.

Der „Schwarzwälder Bote" erscheint in Oberndorf a. N., liegt in ca. 8000 öffentlichen Lokalen auf und gelangt täglich durch mehr als 3000 Postanstalten zum Versand, größtenteils an Leser, die in fast allen Bedarfsartikeln einzig und allein auf den Postversand angewiesen sind.

Bezugspreise:
Ausgabe A ohne Bilderblatt vierteljährlich Mk. 24.—
Ausgabe B mit Bilderblatt vierteljährlich Mk. 27.—
einschl. Postgebühren.

Inseratenpreise:
Die einspaltige Colonelzeile Mk. 2.25
Reklamezeile Mk. 6.— einschl. Inseratsteuer.
Mindestpreis Mk. 5.— für jeden Auftrag.

Versuchen Sie es mit einem Probe-Inserat im Schwarzwälder Boten, der Erfolg ist Ihnen sicher!!

T 8

FEUER BREITET SICH NICHT AUS HAST DU MINIMAX IM HAUS

NEUESTE BEWEISE:

Feuer in der Cigarettenfabrik Batschari.

Am 16. November 1921 brach in einem unserer Cigarettenmaschinensäle ein Feuer aus. Gegen 5 Uhr morgens wurde das Feuer bemerkt. Brandiger Geruch wurde schon etwa 2 Stunden vor der Entdeckung und offenem Ausbruch des Feuers bemerkt, ohne daß in der Dunkelheit die Ursache gefunden wurde. Als das Feuer entdeckt wurde, brannte etwa [illegible] qm des hölzernen Fußbodens und des darunter liegenden Gebälks in lichten Flammen, die auch schon einen Teil der hölzernen Wandbekleidung und das nächstliegende Fensterbrett erfaßt hatten. Mit 4 Minimax-Apparaten der in der Brandstelle befindlichen Minimax-Reserve wurde das Feuer sofort erstickt.

Baden-Baden, den 3. Dezember 1921.

gez. **Batschari**, Cigarettenfabrik.

Kaminbrand.

Am 18. Dezember 1921, abends 8½ Uhr, entstand im Hause des Herrn Küchenmeisters Hunsingen ein Kaminbrand. Derselbe wurde von der Nachbarschaft bemerkt, nach ungefähr 10 Minuten eilte Herr Sucher mit seinem Minimax-Apparat herbei und löschte den Brand sofort. Dem raschen, energischen Eingreifen des Herrn Sucher mit dem Minimax ist es zu verdanken, daß kein größerer Brand verursacht wurde. Ein Eingreifen der Feuerwehr war nicht mehr notwendig.

Badisch-Rheinfelden, den 18. Dezember 1921.

gez. **H. Sucher**, Gasthaus.

Menschenleben in Gefahr.

Am 17. November 1921, 9½ Uhr vormittags, fing die Schürze eines Arbeiters im Fabriksaal Feuer und stand die ganze Kleidung des Mannes im Feuer. Der Mann hat sehr starke Brandwunden erlitten und befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. Der ganze Raum war mit offenen Bohnerwachsdosen gefüllt. Ohne Minimax wäre der Mann verloren gewesen und der ganze Raum hätte sofort Feuer gefangen. Wir können sagen, daß MINIMAX unserem Arbeiter das Leben gerettet hat und uns vor großem Schaden behütete.

Eitzum (Hann.), den 25. Dezember 1921.

Chemische Fabrik Eitzum
Daevessen & Cleve.

4624a

Nachbarhilfe mit Minimax.

Am 29. November 1921, nachts 1 Uhr, brach im Kesselhaus der Stuhlfabrik Rösch ein Feuer aus. Durch unaufgeklärte Weise war der Raum über dem Kesselhaus in Brand geraten. Mein Hotel liegt ungefähr 150 m von der Stuhlfabrik entfernt. Ungefähr 5 Minuten nach Alarm der Feuerwehr nahmen meine beiden Söhne die 3 B Apparate, die ich besitze, eilten nach dem Brandherd und setzten dieselben sofort in Tätigkeit. Sie arbeiteten ausgezeichnet und ich bin der Ueberzeugung, daß wir durch unser rasches Eingreifen mit den Minimax-Apparaten dem Feuer die Gewalt nahmen, so daß die Feuerwehr nicht mehr viel Arbeit hatte. Ich freue mich, diese praktischen Apparate im Besitz zu haben, und bitte um baldige Zusendung der verbrauchten Füllungen.

Oberkirch i. B., den 3. Dezember 1921.

gez. **E. Matt**, Hotel zum Schwarzen Adler.

Es gibt keinen anderen Feuerlöscher, für dessen Güte und Brauchbarkeit so viel Beweise aus der Praxis erbracht werden können wie für Minimax. Seine Erfolge gründen sich auf seine hervorragenden Eigenschaften wie:

leichte Handlichkeit, selbsttätige Funktion | sofortige Nachfüllbarkeit, stete Löschbereitschaft | Betriebssicherheit, langjährige Haltbarkeit | Unschädlichkeit der Löschflüssigkeit

Von größtem Wert für den Käufer sind die Gewährleistungen der MINIMAX-Ges.

Kostenlose Prüfung der Löscher / Personalbelehrungen über die Anwendbarkeit des **MINIMAX-Löschers** | Kostenlose Lieferung von Nachfüllungen im Brandfalle / Zehnjährige Haltbarkeitsgarantie } für die Hauptarten

Auskunft wird erteilt:

Berlin W 8, Unter den Linden 2
Ansbach, Karolinenstr. 19
Augsburg, Bahnhofstr. 12½
Braunschweig, Tel. 2696
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 11
Bremen, Hornerstr. 49
Chemnitz, Tel. 8801
Danzig, Langgarten 21
Dresden, Tel. 35485
Erfurt, Hotel Reichshof (Lad.)
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 7
Freiburg i. B., Schlossbergstr. 11.
Hamburg, Ferdinandstr. 12
Hannover, Tel. Süd 5677
Hof, Bayern, Marienstr. 20
Karlsruhe i. B., Marienstr. 86
Köln, Breite Strasse 118—120
Königsberg, Junkerstr. 13—14
Leipzig, Hotel Stadt Rom (Lad.)
Lübeck, Tel. 1520
Magdeburg, Tel. 3268
München, Hans-Sachs-Str. 9
Nürnberg, Praterstr. 7
Schwerin, Körnerstr. 10
Stettin, Augustastr. 14
Stuttgart, Militärstr. 32
Ulm a. D., Am Karlsplatz
Worms, Dalbergstr. 18. (R. 22)

Handschrift-Verbesserung!
(Jegliche Schriftart für kaufm. u. priv. Zwecke)
Beginn: Neuer Kurse:
Montag, den 16. Januar, von vorm. 9 Uhr bis abends 9 Uhr, wie der Schüler Zeit hat. — Fachschreibschule für jedes Alter: **F. BUCK**, Lessingstraße 78. 408

20283
Von der Reise zurück
Dr. med. Blümel
Facharzt f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Kaiserstr. 205 (nahe Café Odeon)
Sprechzeit 11—1, 3—6 Uhr. Fernspr. 4318.

Nach längerer Assistenten-Tätigkeit an Heidelberger und hiesigen Krankenhäusern habe ich mich hier als 786
prakt. Arzt
niedergelassen.
Dr. med. Rob. Schwank
Karl-Wilhelmstr. 32, neben Berthold-Apotheke
Telefon 2518.
Sprechstunden: Vorm. 8½—9½, Nachm. 2½—4½

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Der geehrten Einwohner- und Nachbarschaft Karlsruhe, sowie Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 15. Januar 1922 das von mir bisher geführte **Zigarren-Spezialgeschäft** an Herrn **Arthur Kopf** daselbst übergeben habe.

Ich bitte meine werte Kundschaft, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen weiterhin meinem Nachfolger entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll
Walther Bender.

Durch meine langjährige Tätigkeit und Fachkenntnisse in der Tabakbranche bin ich in der Lage, eine werte Kundschaft nur mit guter und preiswerter Ware reell zu bedienen. 729

Hochachtungsvoll
Arthur Kopf
Zigarren — Zigaretten — Tabake
en gros — en detail
Ecke Kapellen- und Waldhornstraße (vis-à-vis dem Lokalbahnhof). Telefon 2345.

Ehe-Leute! Aufklärung u. Belehrung finden Sie in dem Werk **Frauen! Die Frau!**
Ein neuzeitliches Gesundheitsbuch von Dr. med. H. Vault. **Mit vielen Abbildungen.** In allen Fragen des Geschlechtslebens wird dieses erstklassige und gründliche Werk den Frauen ein guter Ratgeber sein und ihnen über manche schwierige Lage hinweghelfen. Preis kart. 25.— M, geb. 31.50 M portofrei b. Voreinf. (Nachn. 2.50 M mehr). 5754a
Verlag Hellas, Berlin-Tempelhof 12.

Ziehung vom 25. bis 31. Januar.
Freiburger Münster-**Geld**-Lotterie!
600000 Lose, 26671 Gewinne, zusammen
Eine Million Mark
Hauptgewinne bar ohne Abzug
150000 M.
100000 M.
75000 M.
50000 M.
= Freiburger Münster-Lose 6 M. =
Porto u. Liste 3 M extra empfehlen alle Verkaufsstellen sowie die **Kasse des Münsterbau-Vereins in Freiburg**, Postscheck-Konto Karlsruhe 2261 und
Eberhard Fetzer, Karlsruhe
Ostendstraße 6 • Postscheckkonto Karlsruhe 19870
Wiederverkäufer überall gesucht
Haus Carl Götz am Rathaus.

Bei vorzeitiger und Schwächezuständen aller Art nehme man **„Firmusin"** zur Hebung der Nervenkraft.
Nervosität
Aerztlich begutachtet und empfohlen.
Preis pro Paket (60 Tabletten) Mk. 25.—.
Zu haben in den Apotheken. Depot: Internat. Apotheke, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 80. A07

Alt-Eisen — Metalle
Häute und Felle
sowie sonst. Rohprodukte kauft zu den höchst. Tagespreisen!
Herm. Cohen
Rintheimerstr. 8. Telefon 5108.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Reellste Abnahme zugesichert. 17372

Apotheker Storbecks
Ascamorin-Wurmtod!
Wirksamstes Wurmmittel
ärztlich empfohlen bei Kindern und Erwachsenen.
Zu haben in allen Apotheken. 4129a
Storbol-Laboratorium, Jössnitz i. Vogtl.

Papier- u. Bürobedarf-Versandhaus
Telephon 2940. **E. Krös**, Westendstraße 29.
Spezialität: Durchschlagpapier, Briefhüllen, Kanzlei- u. Konzept., Schreibmaschinen- und Vervielfältigungspapier, Schnellheft., Kohlepapier, Farbbänder. Bedienung billig und gut

---

Zuckerkranke! Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit. **Fr. Löw, Waldorf** (Hessen) 248. A41:9

Heidelberger Radium-Pastillen
Hergestellt aus der Städt. Radium-Solquelle.
Aerztlich empfohlen! bei Erkrankung der Luftwege, der Muskeln und Gelenke, der Gefässe (Arterien-Verkalkung) und des Stoffwechsels.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. 5408a

Farben
Spezial-Geschäft **Aug. Alt**
Kreuzstr. 17. Tel. 2883
empfiehlt **sämtl. Farben**, trocken und streichfertig, **Fußbodenlacke, Fußbodenöle** zu den billigsten Tagespreisen. 191:9

Wagen. 11604
Gelegenheitskäufe neuer u. wenig gefahrener **Wagen** aller Gattungen, **Pferdegeschirre, komplette Reitsättel, Decken, Livreen** 2c.
Magazin für Reit- und Fahrutensilien
Aug. Aschinger
Tel. 2219. Karlsruhe Werderstr. 18.

Arbeitskraft u. Lebensfreude
erhalten u. geben
Godesberger-Kräuter
Blutreinigungs-Brust-Husten-Lungen-Leber-Nieren-Blasen-Gicht-Rheuma-Nerven-
Jedes Paket 12.- M
Aerztlich empfohlen
ADOCO
In Apotheken. Aufklärungsschrift gratis.
Vorrätig in Karlsruhe:
Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

Lichtpausen
sofortige Anfertigung, billige Preise
S. Thoma Nachf., Karlsruhe, Kaiser-Allee 29.
Elektr. Lichtpaus-Anstalt. Telefon 5026.

American-Line.
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Haverford"	18. Jan.
	„Mongolia"	1. Febr.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	15. „
Doppelschraubendampfer	„Haverford"	1. März
	„Mongolia"	15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	29. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	12. April

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.
Auskunft erteilen A4058
Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2.
Vertr.: **Arthur Bähr sen.**, Kaiserstr. 215, Karlsruhe.

Warme Winter-Kleidung, Stiefel, Schuhe.
Biete freibleibend billigst an, gebr. jedoch gut erhaltene

Mil.-Mäntel 220.-, 300.-, 350.-, Röcke, Blusen, Litevken, teils feldgrau, teils schwarze nur 70.-, tadellos umgearb. Mil.-Röcke zu Blusen, Litevken, teils feldgr. teils schwarz eingefärbt 150.-, 170.-, 200.-, Mil.-Infantrie-Schaftstiefel 130.-, 170.-, 200.-, Schnürschuhe 85.-, 110.-, 130.-, je nach Beschaffenheit, beide Sorten gebr., gut erh. und neu besohlt. Feldgr. Lein.-Drill-Anzüge 200.-, etwas gebr. Drill-Anzüge 85.-, 120.-, Unteroff.-Drill-Röcke 85.-, 100.-, Winter-Joppen, warm gefüttert, aus dicken, derben Winterstoffen 300.-, 360.-, 400.-, 470.-, Ia starke Kommis-Tuchhosen, schwarz od. feldgr., Ia strapazierfäh. ohne Biesen 220.-, 260.-, 300.-, starke Arbeitshosen 160.-, Pferde-, Woll- oder Wagen-Decken 300.-, schwere, weiße, große Schlafdecken 260.-, Wollstrümpfe 17.-, 20.-, 25.-, Einheitswäsche, Garn. Hemd u. Hose 60.-, 85.-, 120.-, amerik. Mil.-Woll-Mäntel 360.-, amerik., reinwoll. Khaki-Uniformen, Jacke u. Hose, vorzügl. Strapazier- und Sports-Anzüge, jedoch nur für junge Leute (kräftige Burschen) geeignet 200., Lederjack-Westen, braungelb, bester Schutz gegen Kälte, Wind und Regen 230.-, Regen-Mantel, Ia Oeltuchmäntel 200.- Versand portofrei per Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten bei Auftrag bis 1000.- 5%, über 1000.- 10% Rabatt. Umtausch anstandslos. Preisliste franko. 8575a
Koltermann, Textilwaren-Versand
Berlin-Lichtenberg O 6, Möllendorfstr. 94/95.

Herren- u. Damenkleider
Schuhe, Wäsche, Uniform Nähmasch., Federnbetten, Möbel, aller Art Gegenstände, Pfandscheine kauft **Psisucha**, Zähringerstr. 30, Postk. genügt. 556

Wiener Schneider,
akadem. gebild., empfiehlt sich zur Anfertigung sämtl. Herrengarderoben bei billigster Berechnung. (Nur erstklassige Arbeit zugesich.) Gefl. Angebote unt. Nr. B1710 an die „Bad. Presse".

Von Würmern befreit
rasch u. gründl. der echte **Herbaria-Wurm-Tee.** Er reinigt Darm u. Magen v. den jetzt massenhaft auftret. Spul- und Madenwürmern, welche die Gesundheit völlig untergraben. Wirkung auch dort, wo vieles erfolglos. Ist d. tägl. eingehend. Dankschreiben. Bei Spulwürmer 1—2, bei Afterwürmer 4—6 Pak. erford. Paket 13.— Mk. — Zu haben in Karlsruhe: Hof-Apotheke, Internationale Apotheke, Hirsch-Apotheke u. Fidelitas-Drogerie, Karlstraße, wo nicht erhältlich durch d. **Stadt-Apotheke Philippsburg 148** (Baden). Buch über **Wurmkuren, Kräuterkuren** 2c. gegen 2 Mk. 5825a

---

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei d. Bad. Presse**